

Nordrhein-Westfalen: Raum für Wirtschaft

Volkswirtschaftliche Analyse
der 16 Wirtschaftsregionen
in Nordrhein-Westfalen

Fachbeitrag der Wirtschaft zum Landesentwicklungsplan NRW (LEP 2025)



Ergänzungsband

Impressum

Herausgeber:

Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.
Goltsteinstraße 31, 40211 Düsseldorf
Telefon: 0211 36702-0
Fax: 0211 36702-21
E-Mail: kv.nrw@duesseldorf.ihk.de
Internet: www.ihk-nrw.de

Westdeutscher Handwerkskammertag
Sternwartstraße 27-29, 40223 Düsseldorf
Telefon: 0211 3007-700
Fax: 0211 3007-900
E-Mail: whkt@handwerk-nrw.de
Internet: www.handwerk-nrw.de

Redaktion:

Hermann-Josef Droege, Industrie- und Handelskammer Siegen (Leitung)
Silke Hauser, Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Krefeld-Mönchengladbach-Neuss
Dittmar Koop, Journalist, Bad Oeynhausen

Redaktionelle Bearbeitung, Gestaltung und Layout:

Dittmar Koop, Bad Oeynhausen

Korrektorat:

Dagmar Lennartz, Berlin

Bildredaktion:

Dittmar Koop, Bad Oeynhausen

Titelgestaltung:

Ulrike Wiest, 360° Design, Krefeld

Druck:

Vorländer GmbH & Co. KG, Verlag & Druckerei, Siegen

Urheberrecht:

Der Fachbeitrag der Wirtschaft zum Landesentwicklungsplan (LEP 2025) sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der Zustimmung der Herausgeber. Die Verantwortung für die inhaltliche Richtigkeit der durch die Autorennamen Prof. Dr. Franz-Josef Bade, Dipl.-Volksw. Bastian Alm, Dipl.-Ing. Anke Bergmann, Dipl.-Ing. Eike Lürig, Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou gekennzeichneten Beiträge liegt bei den Autoren.

Stand: August 2009

Nordrhein-Westfalen: **Raum für Wirtschaft**

Fachbeitrag der Wirtschaft zum Landesentwicklungsplan NRW (LEP 2025)

Ergänzungsband

2 | Impressum

5 | Vorwort

Die wirtschaftliche Entwicklung der 16 Regionen

6 | Aachen

12 | Bergisches Städtedreieck

18 | Bonn/Rhein-Sieg

24 | Dortmund/Kreis Unna/Hamm

30 | Duisburg Wesel Kleve

36 | Düsseldorf/Kreis Mettmann

42 | Hagen

48 | Hellweg-Sauerland

54 | Köln

60 | Lippe

66 | Mittlerer Niederrhein

72 | Mittleres Ruhrgebiet

78 | Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen

84 | Nord Westfalen

90 | Ostwestfalen

96 | Siegen

102 | Fotonachweise

Vorwort

In seiner volkswirtschaftlichen Bestandsaufnahme der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen hat Professor Dr. Franz-Josef Bade in Abstimmung mit den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern nicht nur eine aktuelle volkswirtschaftliche Analyse für Nordrhein-Westfalen vorgelegt, sondern darüber hinaus untersucht, in welcher Differenziertheit sich die einzelnen Wirtschaftsregionen aktuell präsentieren.

Im Zuge dieser differenzierten Erhebungen hat Professor Bade unter Inanspruchnahme unterschiedlicher statistischer Quellen beziehungsweise Datenbanken einen umfangreichen statistischen Fundus erarbeitet. Diese Daten werden hier als ergänzende beziehungsweise abrundende Materialien zum Fachbeitrag zur Verfügung gestellt.

Während Professor Bade im Fachbeitrag lediglich den entsprechend gekennzeichneten volkswirtschaftlichen Beitrag verantwortet, liegt die sachliche Zuständigkeit beim Ergänzungsband zum Fachbeitrag ausschließlich bei ihm beziehungsweise seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Der europäische Hochgeschwindigkeitszug Thalys.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Aachen

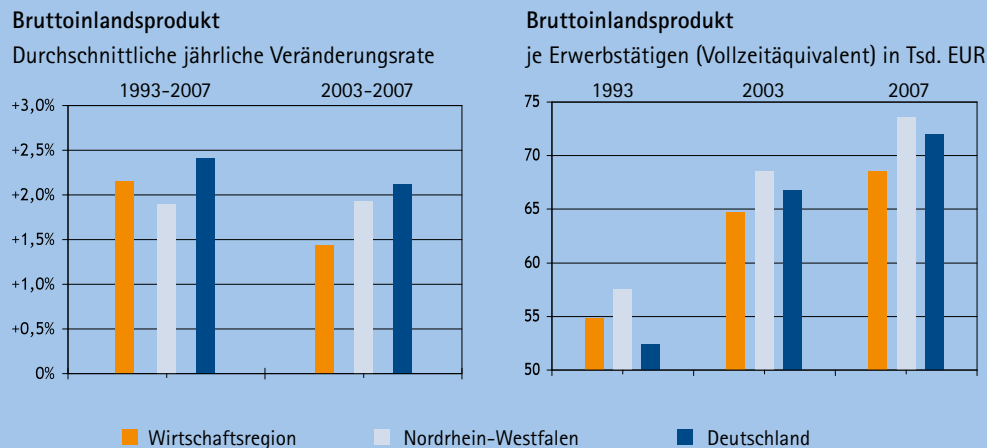
Von
Prof. Dr. Franz-Josef Bade
Dipl.-Volksw. Bastian Alm
Dipl.-Ing. Anke Bergmann
Dipl.-Ing. Eike Lürig
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 belief sich das Bruttoinlandsprodukt der Region auf knapp 29,7 Milliarden Euro. Im landesweiten Vergleich der Wirtschaftskraft schneidet Aachen unterdurchschnittlich ab. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (in Vollzeitäquivalenten) lag mit 68.500 Euro merklich unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Auch im Bundesmittel war die Erwerbstätigenproduktivität höher als in Aachen (Abbildung 1).

Im fünfzehnjährigen Analysezeitraum hat sich die Wirtschaftsleistung der Region um knapp 2,2 Prozent im Jahr erhöht. Der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts lag damit über der durchschnittlichen Veränderung in NRW. Dagegen blieb die Region leicht hinter der Zuwachsrate auf Bundesebene zurück.

In den letzten fünf Jahren hat sich die Wirtschaft in der Region ungünstiger entwickelt als in früheren Jahren. Mit einer Verlangsamung der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate auf nunmehr knapp 1,4 Prozent im Jahr fiel die Region hinter die jeweiligen Mittelwerte in Land und Bund zurück (plus 1,9 beziehungsweise plus 2,1 Prozent im Jahr).

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

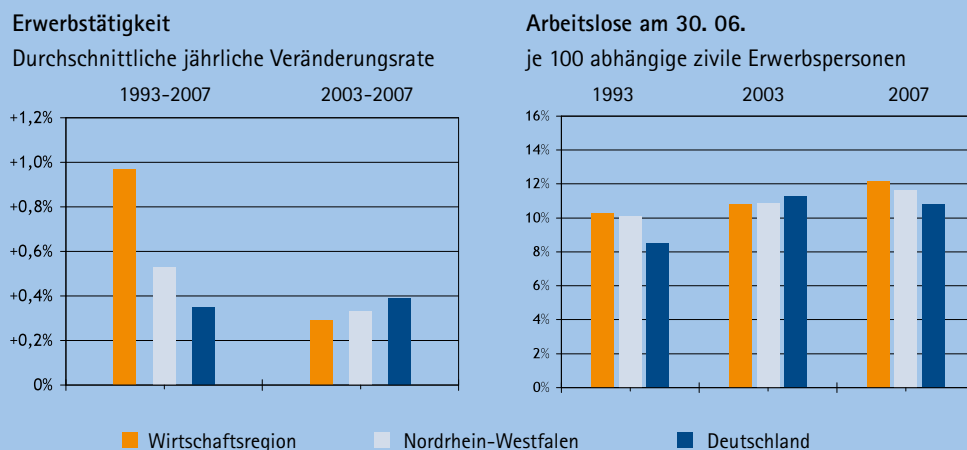


Die Zunahme der Erwerbstätigenproduktivität der Region war aufgrund der spürbar gestiegenen Erwerbstätigkeit kaum schwächer als das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. In den zurückliegenden 15 Jahren hat sich der Rückstand der Region zur Landesebene erhöht. Auch im Bund lag das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt je Vollzeitäquivalent im Jahr 2007 um knapp 5 Prozent über dem entsprechenden Wert der Region. 15 Jahre zuvor war die Differenz ähnlich groß, allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen.

Arbeitsmarkt

Zwischen 1993 und 2007 legte die Zahl der Erwerbstätigen in der Region mit knapp 1,0 Prozent im Jahr signifikant stärker zu als im Landesdurchschnitt (plus 0,5 Prozent im Jahr). Nur in der Region Bonn/Rhein-Sieg wurde diese Veränderungsrate leicht übertroffen. Ein noch erfreulicheres Bild ergibt sich beim Vergleich mit der bundesweiten Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Die Wachstumsdifferenz zwischen Aachen und Deutschland insgesamt betrug 0,64 Prozent im Jahr (Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Die Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten fünf Jahren blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Beschäftigungssituation. Im Gegensatz zum kräftigen Wachstum im langfristigen Trend reduzierte sich die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der Zahl der Erwerbstätigen von plus 1,0 Prozent im Jahr auf knapp plus 0,3 Prozent im Jahr.

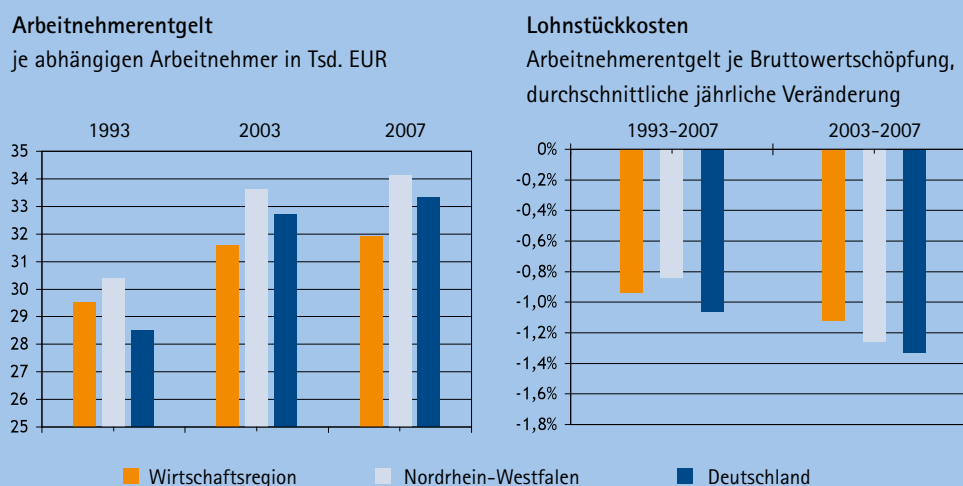
Analog zur Landes- und Bundesebene veränderte sich auch in der Region Aachen das Arbeitsvolumen infolge der gestiegenen Anzahl von Teilzeitarbeitsverhältnissen deutlich schwächer als die Erwerbstätigkeit. Zwischen 1993 und 2007 stieg die Zahl der vollzeitäquivalenten Stellen mit plus 0,3 Prozent im Jahr eindeutig weniger stark als die Zahl der Erwerbstätigen. Gleichwohl war die Entwicklung besser als in NRW (minus 0,07 Prozent im Jahr) beziehungsweise Deutschland insgesamt (minus 0,2 Prozent im Jahr).

Trotz der günstigen Beschäftigungsentwicklung erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in der Region akkumuliert über den Analysezeitraum um annähernd ein Fünftel (plus 18,2 Prozent). Im Landesdurchschnitt war die Veränderung etwas geringer (plus 14,2 Prozent), auf Bundesebene (plus 26,7 Prozent) dagegen deutlich höher als in Aachen. Zuletzt lag die Arbeitslosenquote in der Region um knapp 0,5 beziehungsweise rund 1,5 Prozentpunkte über den jeweiligen Mittelwerten in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Im Jahr 2007 lag das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je abhängigen Arbeitnehmer in der Wirtschaftsregion mit knapp 31.900 Euro merklich unter dem jeweiligen Landes- und Bundesmittel (34.300 beziehungsweise 33.300 Euro, Abbildung 3, links). In keiner anderen nordrhein-westfälischen Region war die Zunahme der Arbeitskosten so gering wie in der Region. Das durchschnittliche Wachstum des Pro-Kopf-Entgelts stieg über den Zeitraum der zurückliegenden 15 Jahren lediglich um 8,3 Prozent. In NRW und in Deutschland insgesamt wurde dieser Wert klar überschritten (plus 12,3 beziehungsweise plus 16,7 Prozent). Die Kombination aus nur schwachem Anstieg der Arbeitskosten und robustem Wirtschaftswachstum führte zwischen 1993 und 2007 zu einem durchschnittlichen jährlichen Rückgang der Lohnstückkosten in Höhe von minus 0,94 Prozent. Damit hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Region

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

gegenüber der Landesebene erhöht. Im Vergleich zur Bundesebene fiel die Abnahme der Lohnstückkosten in der Region dagegen unterdurchschnittlich aus (Abbildung 3, rechts). In den letzten fünf Jahren hat sich das Verhältnis der Produktivität zu den Arbeitskosten zwar weiter verbessert, allerdings nicht in gleicher Größenordnung wie im landes- und bundesweiten Durchschnitt.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

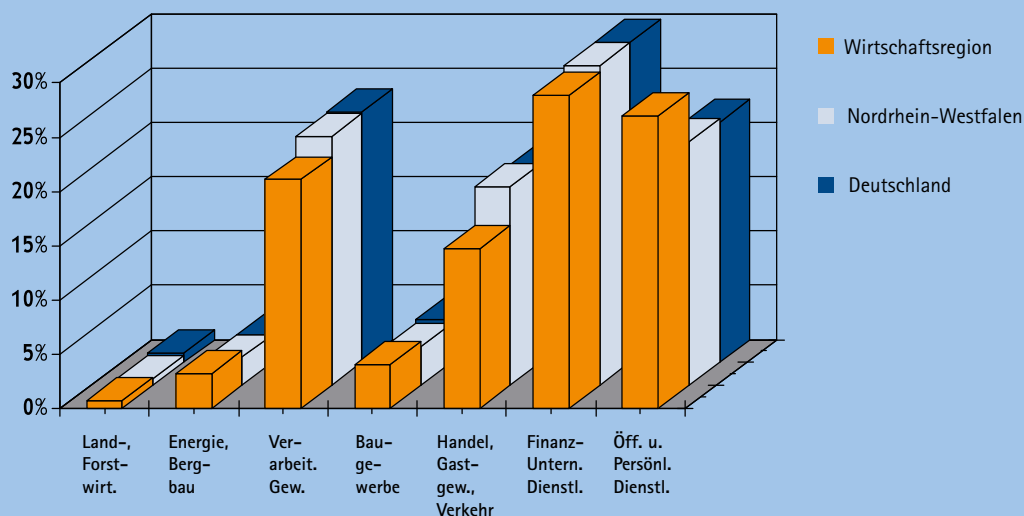
Wie in Abbildung 4 ersichtlich, besitzt die Region Aachen eine der Landes- und Bundesebene ziemlich ähnliche Wirtschaftsstruktur. Die einzige Ausnahme ist der Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen, dessen Gewicht an der regionalen Wertschöpfung um knapp ein Viertel über dem landes- und knapp ein Fünftel über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Da die beiden Dienstleistungsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr in der Region Aachen vergleichsweise schwach vertreten sind, ist der Anteil des tertiären Sektors an der Wertschöpfung in der Region mit 70,7 Prozent dennoch kaum höher als in NRW und in Deutschland insgesamt (70,3 beziehungsweise 69,5 Prozent). Das Verarbeitende Gewerbe in der Region ist gegenüber der Landes- und Bundesebene geringfügig unter-, das Baugewerbe leicht überrepräsentiert.

Über 10 Prozentpunkte niedriger als sein Anteil an der Wertschöpfung (28,9 Prozent) ist das Gewicht der Finanz- und Unternehmensdienstleister an der regionalen Erwerbstätigkeit (17,6 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sind knapp ein Fünftel weniger Erwerbstätige beschäftigt, als es seinem Anteil an der gesamten Wertschöpfung entsprechen würde. Umgekehrt sind knapp 58 Prozent aller Erwerbstätigen in den Bereichen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr beschäftigt, obgleich das Gewicht dieser beiden Dienstleistungsabteilungen an der regionalen Wertschöpfung nur rund 42 Prozent beträgt.

In den letzten 15 Jahren sind die Finanz- und Unternehmensdienstleister am stärksten gewachsen. Im Jahr 2007 lag die Wertschöpfung in diesem Bereich um knapp die Hälfte über dem Ausgangsniveau

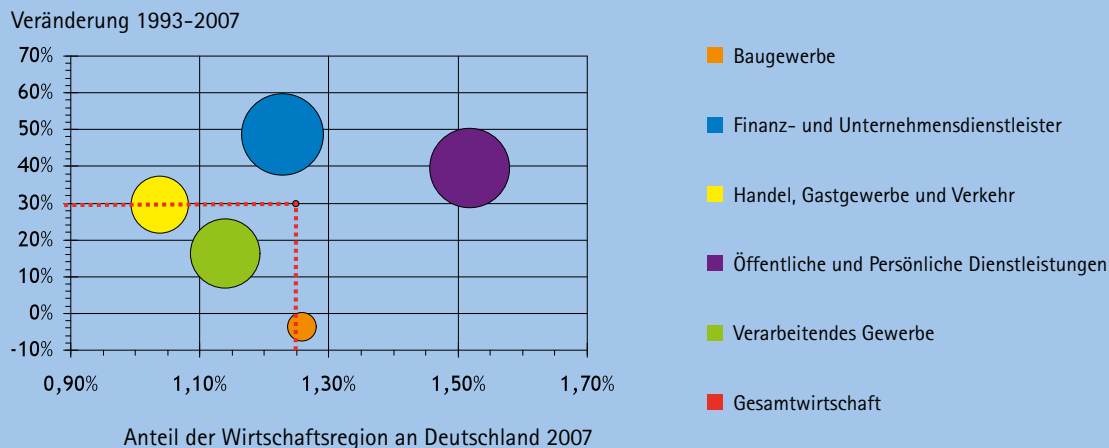
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

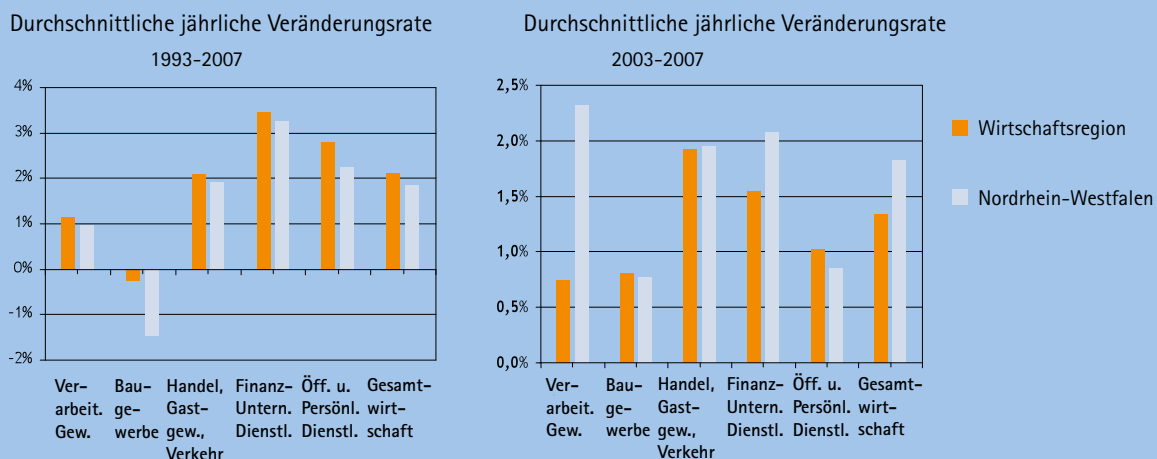


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

zu Beginn der 90er Jahre (plus 48,4 Prozent). Im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen war die Entwicklung mit plus 39,4 Prozent ebenfalls sehr dynamisch (Abbildung 5). Auch die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr expandierte zwischen 1993 und 2007 kräftig (plus 29,4 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich die Wertschöpfung im Analysezeitraum zwar um annähernd ein Sechstel (plus 16 Prozent), die Veränderung blieb jedoch recht klar hinter dem regionalen Wachstum zurück.

Am ungünstigsten war die Entwicklung des Baugewerbes, das sogar leicht schrumpfte (minus 3,8 Prozent). Die erfreuliche Gesamtentwicklung der Region liegt folglich in erster Linie in der starken Expansion des Dienstleistungssektors begründet. Zwischen 1993 und 2007 verbesserte sich die Wettbewerbsposition des Dienstleistungssektors in der Region. In allen drei Dienstleistungsabteilungen wurden in der Region höhere durchschnittliche Zuwachsraten der Wertschöpfung verzeichnet als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens (Abbildung 6). In den Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurde das Landesmittel jeweils um 0,2 Prozentpunkte im Jahr übertroffen. Die bundesdurchschnittlichen Veränderungsrate wurden dagegen leicht unterschritten. Noch er-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

folgreicher war der Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen, dessen Wachstumsdifferenz zur Landesebene knapp 0,9 Prozentpunkte im Jahr betrug und der gleichzeitig den Bundesdurchschnitt um rund 0,4 Prozentpunkte im Jahr übertreffen konnte.

Auch wenn die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes etwas schlechter war als im Bund, gegenüber der Landesebene konnte das Verarbeitende Gewerbe in der Region seine Wettbewerbsposition im Analysezeitraum steigern. Im Baugewerbe verringerte sich die Wertschöpfung zwar um durchschnittlich 0,3 Prozent im Jahr, gleichwohl war die Entwicklung immer noch deutlich besser als im Land und im Bund (jeweils minus 1,5 Prozent im Jahr). Zwischen 2003 und 2007 schwächte sich das Wachstum in allen Dienstleistungsabteilungen sowie im Verarbeitenden Gewerbe im Vergleich zu früheren Jahren ab. Das Verarbeitende Gewerbe fiel mit einer durchschnittlichen Zunahme der Wertschöpfung in Höhe von 0,7 Prozent im Jahr weit hinter den Landes- und Bundesdurchschnitt zurück (plus 2,3 beziehungsweise plus 2,8 Prozent im Jahr). Auch in den beiden Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleistungen sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen wurden kräftige Rückgänge der Wertschöpfung verzeichnet. Im Gegensatz zu den Finanz- und Unternehmensdienstleistungen, konnte der Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen seine Wettbewerbsposition gegenüber NRW insgesamt jedoch leicht verbessern. •

Die Region in Kürze

Mit 1,29 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 3.525 Quadratkilometern zählt Aachen zu den vier größten Wirtschaftsregionen in NRW und liegt auch im Bundesvergleich im oberen Viertel aller Regionen. Die Bevölkerungsdichte ist mit 366 Einwohnern je Quadratkilometer deutlich niedriger als im landesweiten Durchschnitt (529 Einwohner je Quadratkilometer). Der Schwerpunkt mit 70 Prozent aller Einwohner und Erwerbstätigen liegt in der Stadtregion Aachen¹. Mit unter 150 Einwohnern je Quadratkilometer ist der an Rheinland-Pfalz angrenzende südliche Teil der Region gering besiedelt.



¹ Bei der Stadtregion Aachen handelt es sich um die Raumordnungsregion des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR).
Quelle: Adam, Brigitte (2004), Zur Definition und Abgrenzung von Stadtregionen, Bonn.

- Im Durchschnitt der letzten 15 Jahre zählte die Wirtschaftsregion Aachen zu den wachstumsstarken Wirtschaftsregionen Nordrhein-Westfalens. Zuletzt blieb die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts allerdings hinter dem Landes- und Bundesdurchschnitt zurück. Die Erwerbstätigenproduktivität liegt unter den jeweiligen Mittelwerten in Land und Bund.
- Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Landesvergleich nur in der Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg noch etwas stärker als in der Region Aachen. Zwischen 1993 und 2007 war die Zunahme der Arbeitslosenquote etwas höher als im Landes-, allerdings deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt.
- In keiner anderen Wirtschaftsregion Nordrhein-Westfalens sind die Arbeitskosten so verhalten gestiegen wie in Aachen. Gemessen in Lohnstückkosten, erhöhte sich die Wettbewerbsposition der Region in den letzten 15 Jahren gegenüber der Landesebene in-

folge der moderaten Zunahme der Arbeitskosten.

- Der Anteil der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen an der regionalen Wertschöpfung ist in der Region Aachen deutlich größer als in Land und Bund. Die Zunahme der Wertschöpfung lag im Dienstleistungssektor deutlich über dem jeweiligen Durchschnittswert für die regionale Gesamtwirtschaft. Das Verarbeitende Gewerbe legte ebenfalls zu. Alle drei Dienstleistungsabteilungen und das Verarbeitende Gewerbe sind zwischen 1993 und 2007 stärker gewachsen als im landesweiten Durchschnitt. Im Baugewerbe war die Entwicklung sogar besser als in Land und Bund. Mit Ausnahme des Baugewerbes, schwächte sich das Wachstum der Wertschöpfung in allen Wirtschaftsabteilungen in den letzten fünf Jahren ab. Im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen und im Baugewerbe wurde der Landesdurchschnitt übertroffen.



Die Wuppertaler Schwebebahn – Symbol einer der ältesten Industrieregionen Deutschlands.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Bergisches Städtedreieck

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

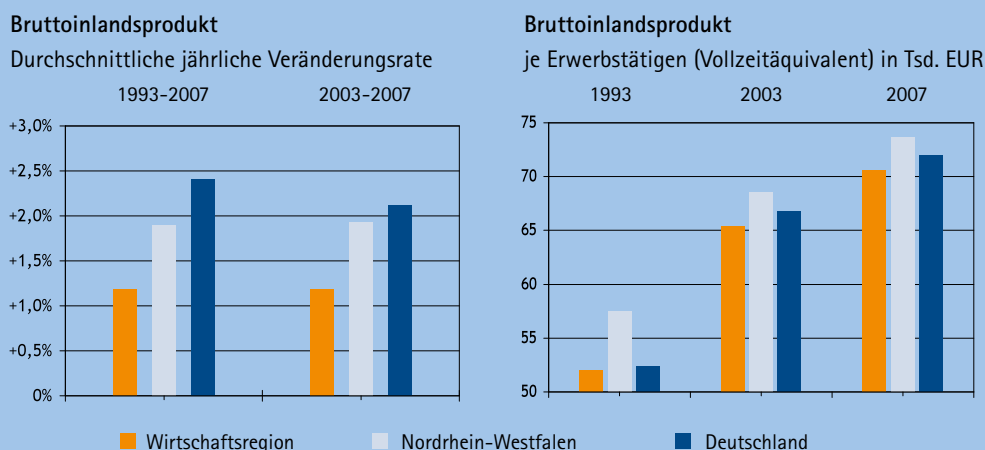
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Das Bruttoinlandsprodukt des Bergischen Städtedreiecks betrug im Jahr 2007 17,1 Milliarden Euro. Im gleichen Jahr war die Wirtschaftskraft unterdurchschnittlich: Umgerechnet auf die Zahl der Vollzeitäquivalente, lag das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt bei 70.600 Euro und damit knapp 4,0 beziehungsweise 2,0 Prozent unter dem entsprechenden Landes- beziehungsweise Bundesmittel. Die durchschnittliche Erwerbstätigenproduktivität der Verdichtungsräume Deutschlands wurde in der Region sogar um knapp 12 Prozent unterschritten.

Mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,2 Prozent im Jahr zählte die Region im Analysezeitraum 1993 bis 2007 zu den wachstumsschwachen Regionen in NRW. Das landesweite Mittel wurde um knapp 0,7 Prozentpunkte im Jahr unterschritten. Abbildung 1 illustriert, dass auf Bundesebene sogar eine doppelt so hohe jährliche Veränderungsrate wie in der Region verzeichnet wurde. Auch in den letzten fünf Jahren fand die unterdurchschnittliche Entwicklung der Wirtschaftsleistung ihre Fortsetzung. Mit einer im Vergleich zu früheren Jahren unveränderten Wachstumsrate blieb die Region auch weiter signifikant hinter der

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



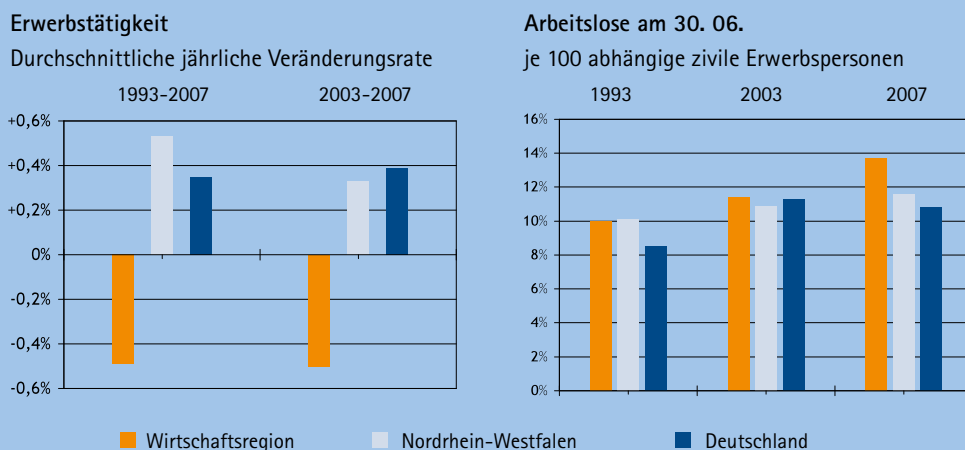
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Landes- und Bundesebene zurück. Die Erwerbstätigenproduktivität hat sich dagegen zwischen 1993 und 2007 etwas stärker als im Landes- und ungefähr in gleicher Größenordnung wie im Bundesdurchschnitt erhöht. Die Ursache für den recht kräftigen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalent) liegt indes weniger in einer erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung, sondern vielmehr in der rückläufigen Entwicklung der vollzeitäquivalenten Beschäftigung.

Arbeitsmarkt

Die vergleichsweise schwache Entwicklung der Wirtschaftsleistung wirkte sich negativ auf den regionalen Arbeitsmarkt aus. Zwischen 1993 und 2007 verringerte sich die Erwerbstätigenzahl in der Region um 0,5 Prozent im Jahr. In NRW hat sie sich dagegen in gleicher Größenordnung erhöht. Auf Bundesebene entwickelte sich die Beschäftigung ebenfalls erfreulicher als in der Region (Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; Bundesagentur für Arbeit; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Auch in den letzten fünf Jahren verbesserte sich die Situation auf dem regionalen Arbeitsmarkt nicht, die Zahl der Erwerbstätigen schrumpfte weiterhin.

Unter Berücksichtigung der gestiegenen Bedeutung der Teilzeitarbeit ergibt sich ein noch ungünstigeres Bild. Während das Arbeitsvolumen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, in NRW beziehungsweise in Deutschland im Untersuchungszeitraum stagnierte, ist die Zahl der Vollzeitäquivalente im Bergischen Städtedreieck um 1,0 Prozent im Jahr gesunken.

Die schwache Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich im starken Zuwachs der Arbeitslosigkeit wider. Zwischen 1993 und 2007 stieg die Arbeitslosenquote um 38 Prozent und damit knapp dreimal so stark wie auf Landesebene. Auch der Abstand zum Bundesdurchschnitt ist aktuell merklich größer als zu Beginn der 90er Jahre.

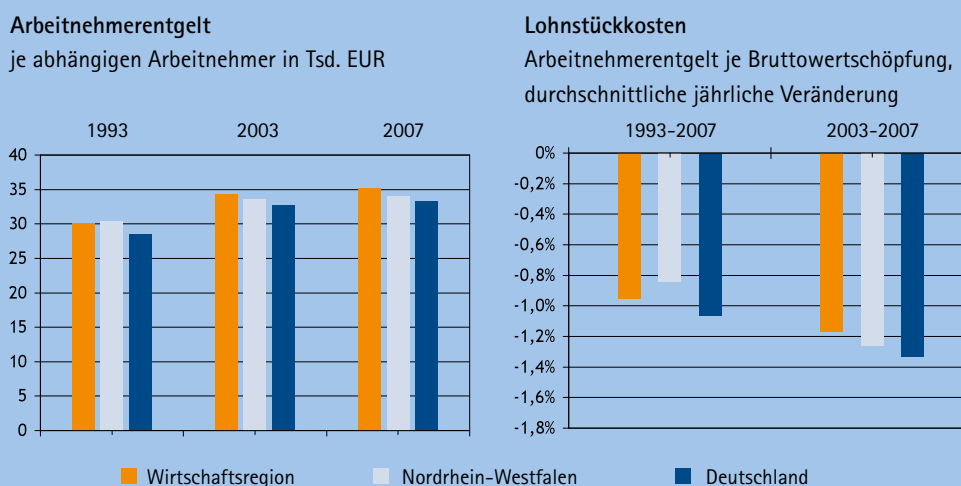
Arbeits- und Lohnstückkosten

Das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer lag im Jahr 2007 bei rund 35.200 Euro und damit über dem landes- und bundesweiten Durchschnittswert (Abbildung 3, links). In den Verdichtungsräumen Deutschlands war das Pro-Kopf-Entgelt mit 36.100 Euro geringfügig höher.

In den zurückliegenden 15 Jahren sind die Arbeitskosten um knapp 17 Prozent gestiegen. Damit fiel die Zunahme in der Region etwas stärker aus als in NRW und Deutschland insgesamt (plus 12,3 beziehungsweise plus 16,7 Prozent).

Im gleichen Zeitraum haben sich die gesamten Arbeitskosten in der Region trotz des überdurchschnittlichen Anstiegs des Pro-Kopf-Entgelts schwächer erhöht als die Bruttowertschöpfung. Der Rückgang der Lohnstückkosten, der im Analysezeitraum sogar etwas stärker ausgefallen ist als auf Landesebene, liegt jedoch in der spürbaren Abnahme des Arbeitsvolumens und nicht in einer besonders günstigen Entwicklung der Produktivität begründet (Abbildung 3, rechts).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Wie bereits in früheren Jahren, lag die Veränderung der Lohnstückkosten auch zwischen 2003 und 2007 unter dem Bundesdurchschnitt. Auch im Vergleich zur Landesebene hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck zuletzt verschlechtert.

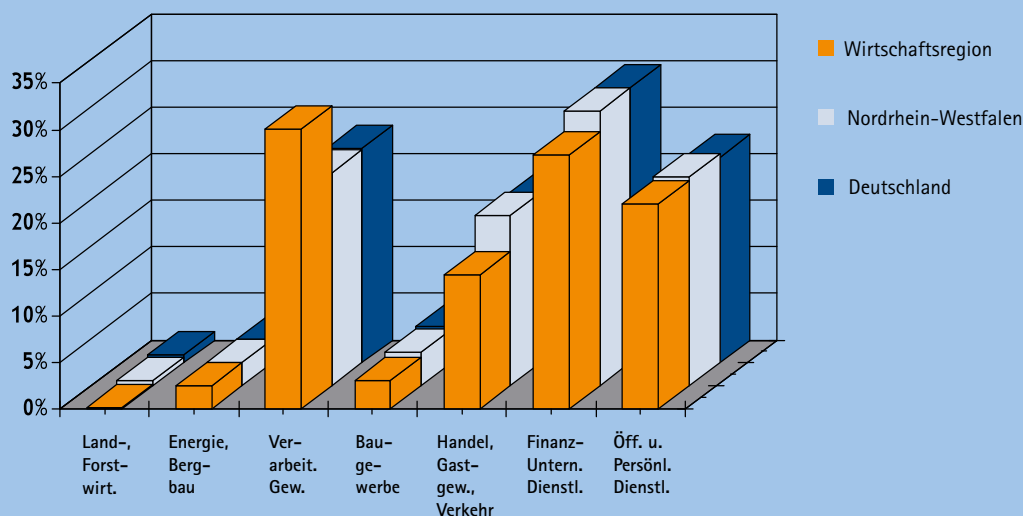
Ein Kennzeichen der sektoralen Struktur des Bergischen Städtedreiecks ist die starke Präsenz des Verarbeitenden Gewerbes. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung an der gesamten regionalen Wertschöpfung übertrifft die jeweiligen landes- und bundesweiten Durchschnittswerte um knapp ein Drittel. Umgekehrt sind alle drei Dienstleistungsabteilungen gegenüber der Landesebene unterrepräsentiert. Insgesamt liegt das Gewicht des Dienstleistungssektors knapp 10 Prozent unter den jeweiligen Mittelwerten in Land und Bund. Die Verteilung der Wertschöpfung auf die übrigen drei Wirtschaftsbereiche weicht in nicht nennenswertem Umfang vom Landes- beziehungsweise Bundesmittel ab (Abbildung 4).

Wirtschaftlicher Strukturwandel

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes und der Finanz- und Unternehmensdienstleister an der Gesamtbeschäftigung fällt im Vergleich zu ihrem Gewicht an der Wertschöpfung gering aus. Im Verarbeitenden Gewerbe sind knapp 15 Prozent, im Bereich Finanz- und Unternehmensdienstleister sogar rund 40 Prozent weniger Erwerbstätige beschäftigt, als es deren Anteil an der Wertschöpfung entsprechen würde. In den Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sind dagegen über die Hälfte aller Erwerbstätigen (52,2 Prozent) beschäftigt, obwohl der kumulierte Anteil dieser beiden Dienstleistungsabteilungen an der Wertschöpfung nur 36,6 Prozent beträgt.

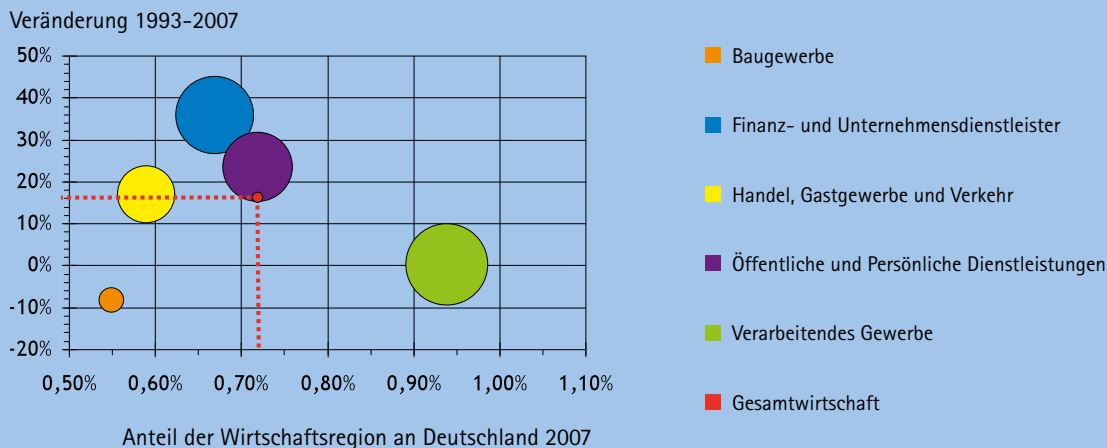
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

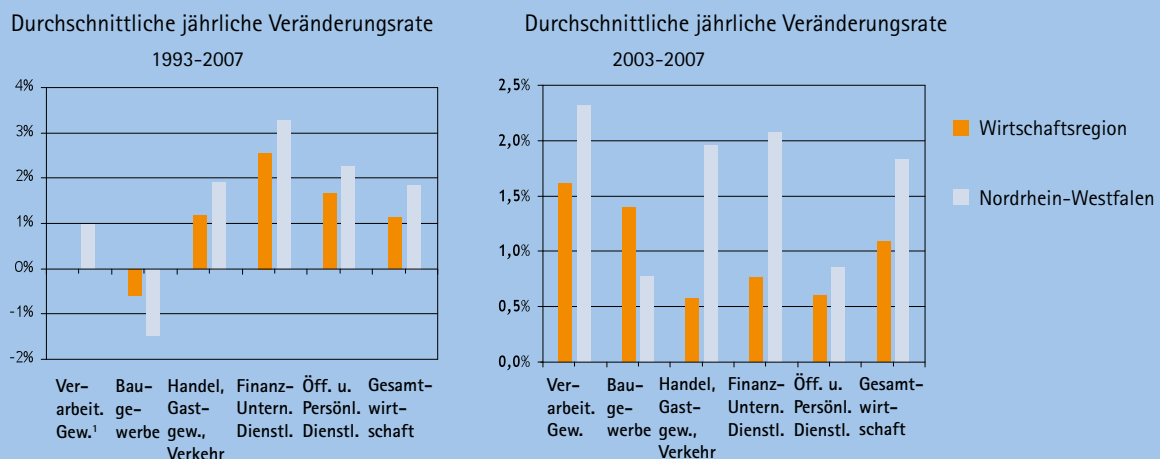
Im Bereich Finanz- und Unternehmensdienstleister wurde in den zurückliegenden 15 Jahren das höchste Wachstum der Wertschöpfung verzeichnet (Abbildung 5). Auch in den beiden Dienstleistungsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr lag die Zunahme der Wertschöpfung über der Veränderung der regionalen Gesamtwirtschaft. Das Verarbeitende Gewerbe stagnierte dagegen im Analysezeitraum.

Noch ungünstiger war die Entwicklung im Baugewerbe, dessen Wertschöpfung im Jahr 2007 um rund 8,0 Prozent geringer ausfiel als 15 Jahre zuvor.

Das schwache wirtschaftliche Wachstum des Bergischen Städtedreiecks ist in erster Linie auf die ungünstige Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes und damit des bedeutendsten Wirtschaftsbereichs zurückzuführen, gemessen in Wertschöpfung. Im Analysezeitraum wurde die regionale Gesamtwirtschaft damit vor allem vom Dienstleistungssektor getragen.

Die in Abbildung 6 dargestellten durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate der Wertschöpfung sind ein Beleg dafür, dass sich die vergleichsweise schwache regionale Wettbewerbsfähigkeit der

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



¹ In der Wirtschaftsregion betrug die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate 0,003 Prozent.

Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Region nicht auf den Wirtschaftsbereich des Verarbeitenden Gewerbes beschränkt. Zwar war die Wachstumsdifferenz zum Landes- beziehungsweise Bundesdurchschnitt in diesem Wirtschaftsbereich zwischen 1993 und 2007 mit rund 1,0 beziehungsweise knapp 2,4 Prozentpunkten im Jahr am größten, aber auch der Dienstleistungssektor der Region war weniger erfolgreich als in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt. In allen drei Dienstleistungsabteilungen wurde der durchschnittliche Zuwachs Nordrhein-Westfalens um annähernd 0,7 Prozentpunkte im Jahr untertroffen. Der Abstand zur Bundesebene war jeweils noch geringfügig höher. Das Baugewerbe entwickelte sich als einziger Wirtschaftsbereich besser als im Landes- und Bundesdurchschnitt.

Auch in den letzten fünf Jahren änderte sich an diesem Bild wenig. Nur das nunmehr expandierende Baugewerbe hat seine Wettbewerbsfähigkeit steigern können, alle anderen Wirtschaftsbereiche blieben hinter den landes- und bundesweit durchschnittlichen Wachstumsraten zurück.

Erfreulicher als in früheren Jahren hat sich zuletzt das Verarbeitende Gewerbe präsentiert, dessen Wertschöpfung zwischen 2003 und 2007 um 1,6 Prozent im Jahr stieg und das dadurch den Abstand zu NRW (plus 2,3 Prozent im Jahr) und Deutschland insgesamt (plus 2,4 Prozent im Jahr) etwas verkürzen konnte.

Deutlich geringer als zuvor war das Wachstum dagegen im Dienstleistungssektor. In den beiden Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr wurden vergleichsweise geringe Zuwachsraten verzeichnet. •

Die Region in Kürze

Mit 333 Quadratkilometern Fläche und 636.000 Einwohnern zählt die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck mit den großen Städten Wuppertal, Remscheid und Solingen zu den kleineren Regionen in NRW. Allerdings ist sie sehr stark verdichtet, auf einem Quadratkilometer leben 1.914 Einwohner. Eine höhere Bevölkerungsdichte haben in NRW nur noch die Regionen Mittleres Ruhrgebiet und Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen (MEO-Region) sowie, im übrigen Bundesgebiet, Berlin und Hamburg.



- Bezogen auf den Zeitraum 1993 bis 2007, gehört die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck zu den wachstumsschwachen Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen.
- Die Beschäftigungssituation entwickelte sich ungünstig. Neben einem deutlichen Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen wurde auch ein im Vergleich zu Land und Bund überdurchschnittlicher Anstieg der Arbeitslosenquote verzeichnet.
- Die Arbeitskosten sind stärker gestiegen als im Durchschnitt in Land und Bund. Gleichzeitig hat aber auch die Erwerbstätigenproduktivität relativ stark zugenommen. Damit reduzierten sich die Lohnstückkos-

ten zwischen 1993 und 2007 in gleicher Größenordnung wie in Land und Bund.

- Das Verarbeitende Gewerbe ist stark vertreten, obwohl die Dienstleistungsbereiche zwischen 1993 und 2007 stärker als die anderen Wirtschaftsabteilungen gewachsen sind. Im Vergleich zum jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt entwickelte sich im Analysezeitraum und in den letzten Jahren nur das Baugewerbe günstig. Die Wettbewerbsposition aller anderen Wirtschaftsbereiche hat sich dagegen eher verschlechtert. Das Verarbeitende Gewerbe expandierte zuletzt stärker und konnte die Wachstumsdifferenz zu Land und Bund insgesamt etwas reduzieren.



Ehemaliger Plenarsaal des Deutschen Bundestages — ein Kernstück des heutigen „World Conference Center Bonn“.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Bonn/Rhein-Sieg

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

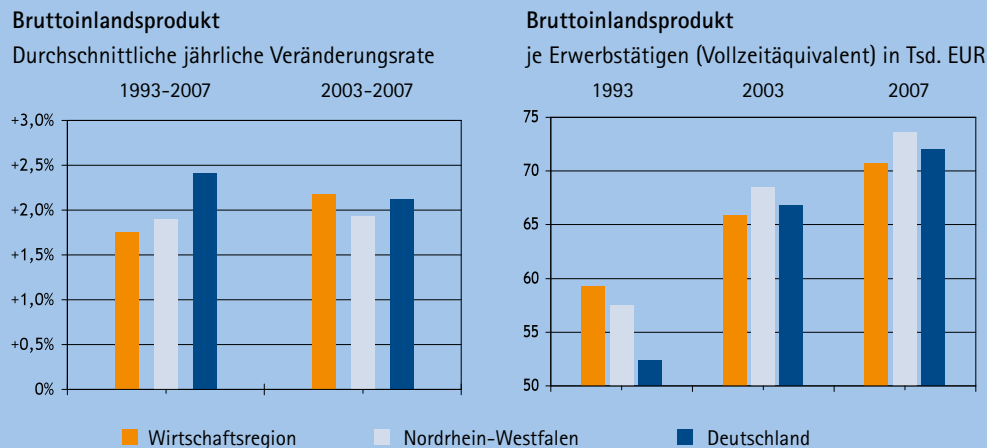
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Das in der Region erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt belief sich im Jahr 2007 auf rund 24,5 Milliarden Euro. Je Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalent maß das Bruttoinlandsprodukt knapp 70.700 Euro. Damit wurde die durchschnittliche Erwerbstätigenproduktivität auf Landes- beziehungsweise Bundesebene um rund 4,0 beziehungsweise 2,0 Prozent unterschritten (Abbildung 1). Ebenfalls höher als in der Region Bonn/Rhein-Sieg war die Wirtschaftskraft in den Verdichtungsräumen Deutschlands (etwa 80.000 Euro).

Im Land beziehungsweise im Bund ist das Wachstum der Wirtschaftsleistung in den zurückliegenden 15 Jahren um 0,1 beziehungsweise 0,7 Prozentpunkte im Jahr höher ausgefallen als in Bonn/Rhein-Sieg (plus 1,8 Prozent im Jahr). Besser als in früheren Jahren war die wirtschaftliche Entwicklung in der Region zwischen 2003 und 2007. Der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts überstieg mit 2,2 Prozent im Jahr die durchschnittliche Veränderungsrate in NRW (plus 1,9 Prozent im Jahr) und Deutschland insgesamt (plus 2,1 Prozent im Jahr).

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

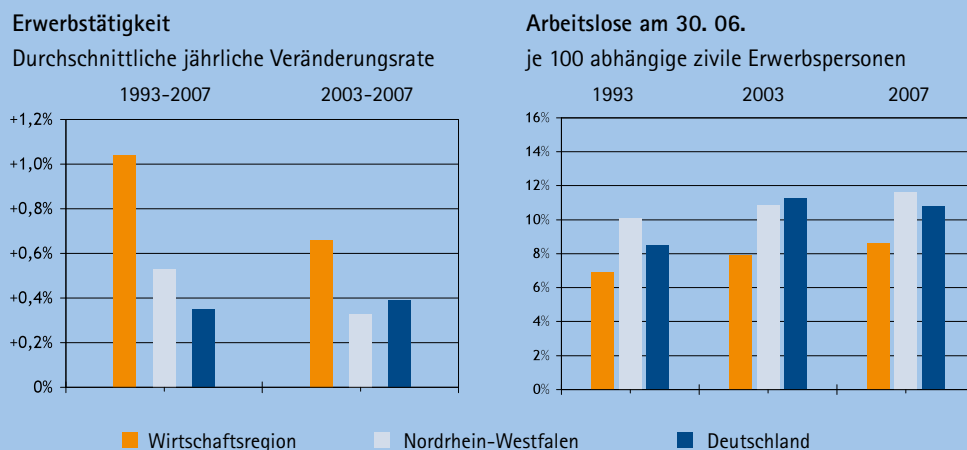


Die Zunahme der Erwerbstätigenproduktivität blieb im Analysezeitraum hinter dem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts zurück. Dies liegt im kräftigen Wachstum der Zahl der Erwerbstätigen begründet. Nachdem die Wirtschaftskraft in der Region 1993 noch höher als in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt war, liegt sie mittlerweile knapp darunter.

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungssituation hat sich in Bonn/Rhein-Sieg zwischen 1993 und 2007 äußerst günstig entwickelt. In keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs erhöhte sich die Erwerbstätigkeit so stark wie in Bonn/Rhein-Sieg. Pro Jahr stieg die Zahl der Erwerbstätigen um durchschnittlich 1,04 Prozent. Auch die bundesdurchschnittliche Veränderungsrate (plus 0,35 Prozent im Jahr) wurde deutlich übertroffen (Abbildung 2). In den letzten fünf Jahren schwächte sich die Zunahme der Beschäftigung zwar ab, lag aber auch weiterhin spürbar über den jeweiligen Mittelwerten für NRW und Deutschland insgesamt.

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Der Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung fiel mit 0,35 Prozent pro Jahr im Durchschnitt der Jahre 1993 bis 2007 merklich geringer aus. Die Wachstumsdifferenz zwischen der Zahl der Erwerbstätigen und der vollzeitäquivalenten Stellen erklärt sich durch die gestiegene Bedeutung der Teilzeitarbeit. Im Vergleich zur Landes- und Bundesebene war die Entwicklung des gesamten Arbeitsvolumens dennoch sehr erfreulich.

Akkumuliert über die Zeit hat die Arbeitslosenquote der Region seit Beginn der 90er Jahre um knapp ein Viertel (plus 25,8 Prozent) und damit stärker als im Landesmittel (plus 14,4 Prozent) zugelegt. Gleichwohl weist in NRW aktuell nur Siegen eine niedrigere Arbeitslosenquote auf. Auf Bundesebene erhöhte sich die Arbeitslosigkeit in gleicher Größenordnung wie in Bonn/Rhein-Sieg.

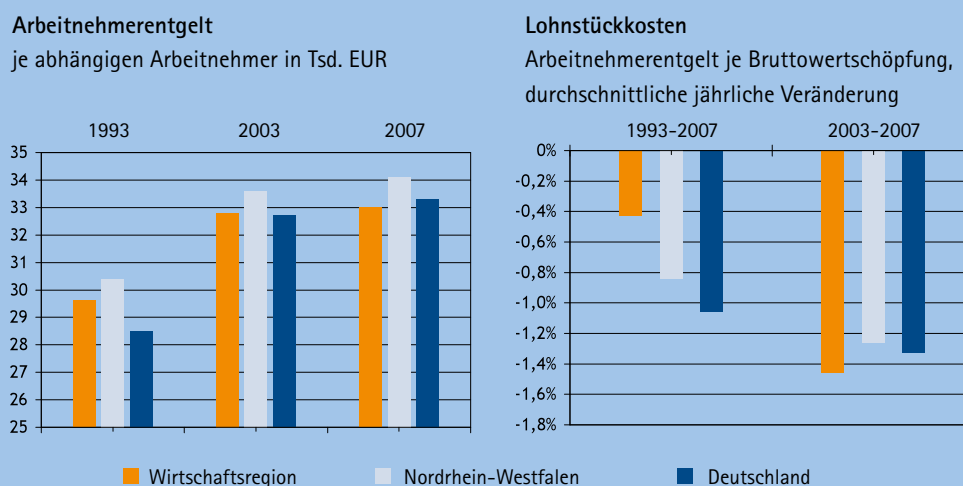
Arbeits- und Lohnstückkosten

Im Jahr 2007 betrug das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer 33.000 Euro und lag damit im Bundesdurchschnitt, jedoch leicht unter dem Landesmittel (34.100 Euro, Abbildung 3, links).

Im Analysezeitraum 1993 bis 2007 war der Anstieg des Pro-Kopf-Entgelts mit plus 11,4 Prozent etwas geringer als in NRW und Deutschland insgesamt (plus 12,3 beziehungsweise plus 16,7 Prozent). Auch wenn die Entwicklung der Arbeitskosten äußerst moderat war, infolge des starken Anstiegs des Arbeitsvolumens und der nur durchschnittlichen Zunahme der Wertschöpfung, reduzierten sich die Lohnstückkosten in Bonn/Rhein-Sieg nicht so stark wie in Land und Bund (Abbildung 3, rechts).

In den letzten fünf Jahren verbesserte sich dagegen die Wettbewerbsposition der Region. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung in Höhe von minus 1,43 Prozent im Jahr fiel der Rückgang der Lohnstückkosten höher aus als im jeweiligen landes- und bundesweiten Mittel.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

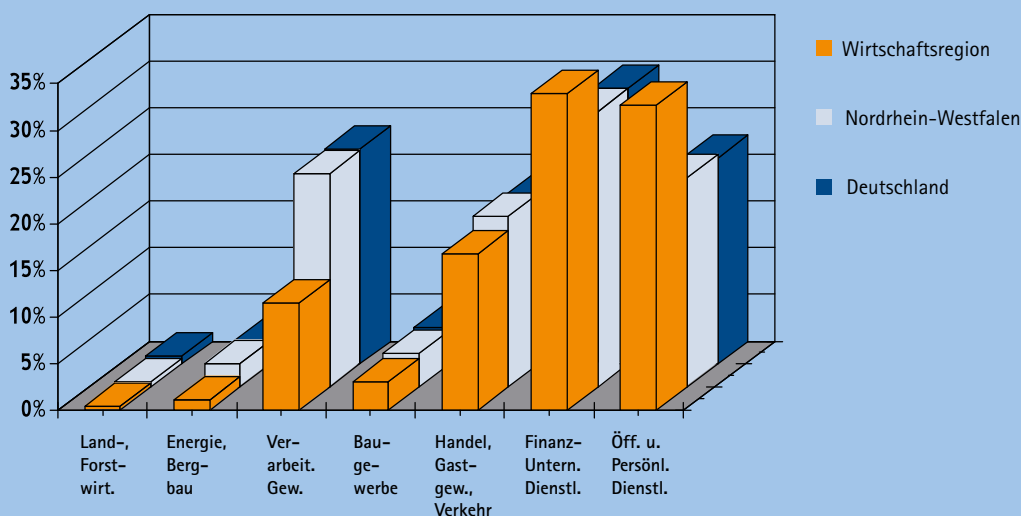
Wie in Abbildung 4 dargestellt, ist der Dienstleistungssektor in Bonn/Rhein-Sieg im Vergleich zu NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt sehr stark vertreten. Das Gewicht der drei Dienstleistungsabteilungen an der gesamten Wertschöpfung der Region beträgt knapp 84 Prozent, das ist eindeutig der Spitzenwert auf Landesebene. Allein in den beiden Bereichen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen werden knapp zwei Drittel (66,7 Prozent) der Wertschöpfung erwirtschaftet. In Land und Bund ist der kumulierte Anteil aller drei Dienstleistungsabteilungen nur unwesentlich höher (70,3 beziehungsweise 69,5 Prozent).

Die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr ist dagegen in der Region leicht unterrepräsentiert (16,8 Prozent). Um knapp die Hälfte unter den landes- und bundesweiten Durchschnittswerten liegt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung der Region (11,6 Prozent). Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt die der Wertschöpfung zugrunde, dann verschieben sich die Gewichte, wie auf Bundesebene, zugunsten der beiden Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen.

Knapp zwei Drittel aller Beschäftigten (64,4 Prozent) sind in den beiden Dienstleistungsabteilungen beschäftigt, obwohl deren kumulierter Anteil an der Wertschöpfung lediglich 49,5 Prozent beträgt. Umgekehrt sind im Bereich Finanz- und Unternehmensdienstleister in der Region Bonn/Rhein-Sieg, trotz des hohen Anteils an der regionalen Wertschöpfung (34,0 Prozent), nur 19,4 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt. Über die letzten 15 Jahre hat sich die Wertschöpfung der Finanz- und Unternehmensdienstleister

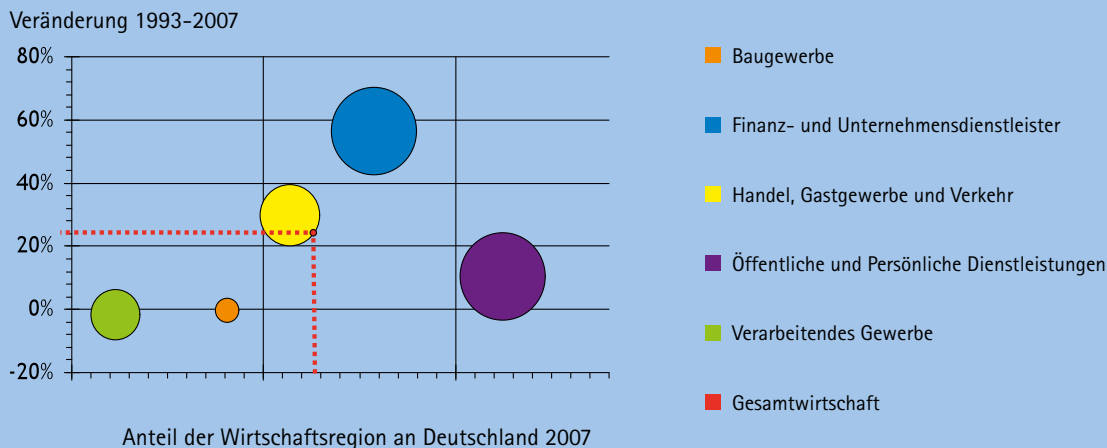
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



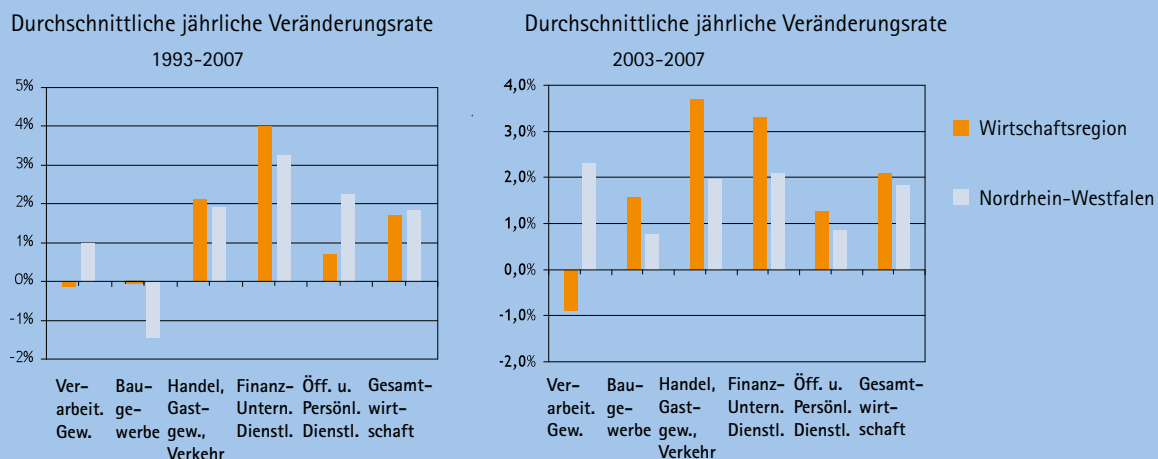
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

um 56 Prozent erhöht, das ist mit Abstand der stärkste Anstieg aller Wirtschaftsabteilungen (Abbildung 5). Auch der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr entwickelte sich mit einem Zuwachs von rund 30 Prozent günstiger als die Gesamtwirtschaft.

Deutlich niedriger war das Wachstum im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen (plus 10 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe verringerte sich die Wertschöpfung leicht (minus 2,0 beziehungsweise minus 0,6 Prozent).

Der maßgebliche Wachstumsmotor der regionalen Gesamtwirtschaft waren damit eindeutig die Finanz- und Unternehmensdienstleister. Knapp 58 Prozent der gesamten Wertschöpfungszunahme wurden alleine in diesem Bereich erwirtschaftet. Abbildung 6 zeigt, dass sich die Wettbewerbsposition der Finanz- und Unternehmensdienstleister zwischen 1993 und 2007 verbessert hat. Mit einer durchschnittlichen Veränderungsrate der Wertschöpfung in Höhe von plus 4,0 Prozent im Jahr, war dieser Wirtschaftsbereich wesentlich erfolgreicher als in NRW (plus 3,3 Prozent im Jahr). Der Bundesdurchschnitt (plus 3,6 Prozent im Jahr) wurde ebenfalls übertroffen.

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Auch der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (plus 2,1 Prozent im Jahr) expandierte stärker als auf Landesebene, er blieb allerdings hinter dem Bundesmittel zurück (plus 2,3 Prozent im Jahr). Das Baugewerbe schrumpfte in der Region bei weitem nicht in gleichem Maße (minus 0,04 Prozent im Jahr) wie in Land und Bund (beide minus 1,5 Prozent im Jahr).

Im Vergleich zu den jeweiligen durchschnittlichen Wachstumsraten auf Landesebene entwickelte sich die Wertschöpfung in den Wirtschaftsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Verarbeitendes Gewerbe ungünstig. In beiden Bereichen fiel der Zuwachs in NRW um knapp 1,5 Prozentpunkte im Jahr höher aus als in der Region Bonn/Rhein-Sieg. Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs in den letzten Jahren hat sich das Bild merklich gebessert. Nicht nur die schon vorher erfolgreichen Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr konnten ihren Vorsprung gegenüber der Landesebene weiter ausbauen, auch der Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen entwickelte sich zuletzt, im Gegensatz zu früheren Jahren, ebenfalls besser als im Landesdurchschnitt. Im Bundesvergleich konnten alle drei Dienstleistungsabteilungen ihre Wettbewerbsposition verbessern. Das Baugewerbe schnitt auch weiterhin besser ab als in Land und Bund. Nur im Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Wettbewerbsposition gegenüber NRW und Deutschland insgesamt zwischen 2003 und 2007 verschlechtert. •

Die Region in Kürze

Die Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg liegt mit 913.000 Einwohnern und einer Fläche von 1.295 Quadratkilometern im Mittelfeld der nordrhein-westfälischen Regionen. Mit 705 Einwohnern je Quadratkilometer ist die Region, gemessen am Landesdurchschnitt, zwar relativ dicht besiedelt, weil dieser sich auf die Stadt Bonn und den umliegenden Rhein-Sieg-Kreis beschränkt, die Bevölkerungsdichte der anderen Regionen der Rhein-Ruhr-Agglomeration wird allerdings nicht erreicht.



- Das Wachstum der Wirtschaftsleistung blieb im Analysezeitraum 1993 bis 2007 sowohl hinter dem landes- als auch hinter dem bundesweiten Durchschnittswert zurück. In den letzten fünf Jahren war der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts jedoch höher als in Land und Bund. Anders als noch 1993, liegt die Erwerbstätigenproduktivität in der Wirtschaftsregion aktuell unter dem Landes- und Bundesmittel.
- In keiner anderen nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregion war die Zunahme der Erwerbstätigkeit höher als in Bonn/Rhein-Sieg. Von allen Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen wies Bonn/Rhein-Sieg im Jahr 2007 die zweitniedrigste Arbeitslosenquote aus. Eine positive Entwicklung der Region zeigt sich auch im Bevölkerungswachstum. Bis zum Jahr 2025 prognostiziert das Statistische Bundesamt für Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis einen weiteren Anstieg in der Einwohnerzahl, der im Vergleich zu NRW überdurchschnittlich ausfällt.

- Die Arbeitskosten sind in der Region zwischen 1993 und 2007 weniger gestiegen als in Land und Bund. Noch stärker unter dem landes- und bundesweiten Durchschnitt lag die Veränderungsrate der Erwerbstätigenproduktivität in der Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg. Gemessen an den Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion also eher verschlechtert.
- Der Dienstleistungssektor erwirtschaftet mehr als 80 Prozent der gesamten Wertschöpfung. Das höchste Wachstum der Wertschöpfung wurde im Bereich Finanz- und Unternehmensdienstleister verzeichnet. Das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich leicht rückläufig. Erfolgreicher als in Land und Bund waren die Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie das Baugewerbe. In den letzten fünf Jahren hat sich die Wettbewerbsposition in allen drei Dienstleistungsabteilungen und im Baugewerbe verbessert.



Der LÜNTEC-Tower – das „Colani-Ei“ – in Lünen auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Minister Achenbach.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Dortmund/Kreis Unna/Hamm

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

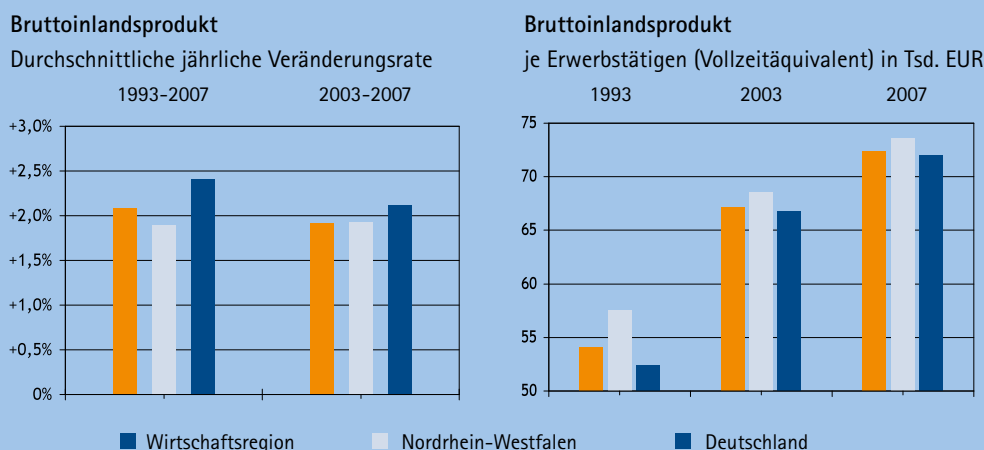
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

¹ Rhein-Ruhr-Agglomeration bezeichnet das Kerngebiet des Verdichtungsraumes an Rhein und Ruhr mit seinen neun Wirtschaftsregionen Dortmund/Kreis Unna/Hamm, Mittleres Ruhrgebiet, Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen, Duisburg/Wesel/Kleve, Mittlerer Niederrhein, Düsseldorf/Kreis Mettmann, Bergisches Städtedreieck (Wuppertal/Solingen/Remscheid), Köln und Bonn/Rhein-Sieg.

Das Bruttoinlandsprodukt der Region betrug im Jahr 2007 30,3 Milliarden Euro. Je Vollzeitäquivalent lag das Bruttoinlandsprodukt bei rund 72.400 Euro und damit leicht unter dem landes-, jedoch geringfügig über dem bundesweiten Mittelwert. Die durchschnittliche Wirtschaftskraft der Verdichtungsräume Deutschlands (Erwerbstätigenproduktivität in Höhe von rund 80.000 Euro) wird in der Region merklich unterschritten.

Die Wirtschaftsleistung der Region entwickelte sich in den zurückliegenden 15 Jahren erfreulich. Von den neun zur Rhein-Ruhr-Agglomeration zählenden Regionen¹ wurde nur im Mittleren Niederrhein und Niederrhein eine höhere Zunahme des Bruttoinlandsprodukts als in der Region (plus 2,1 Prozent im Jahr) verzeichnet. Auch im Vergleich zur Landesebene insgesamt war das Wachstum der Wirtschaftsleistung leicht überdurchschnittlich (Abbildung 1). Im Bundesdurchschnitt ist das Bruttoinlandsprodukt noch etwas stärker gestiegen als in der Region. In den letzten fünf Jahren hat sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts leicht abgeschwächt und entsprach der landesweiten Veränderung. Der Rückstand der Region zur Bundesebene hat sich in diesem Zeitraum verringert.

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

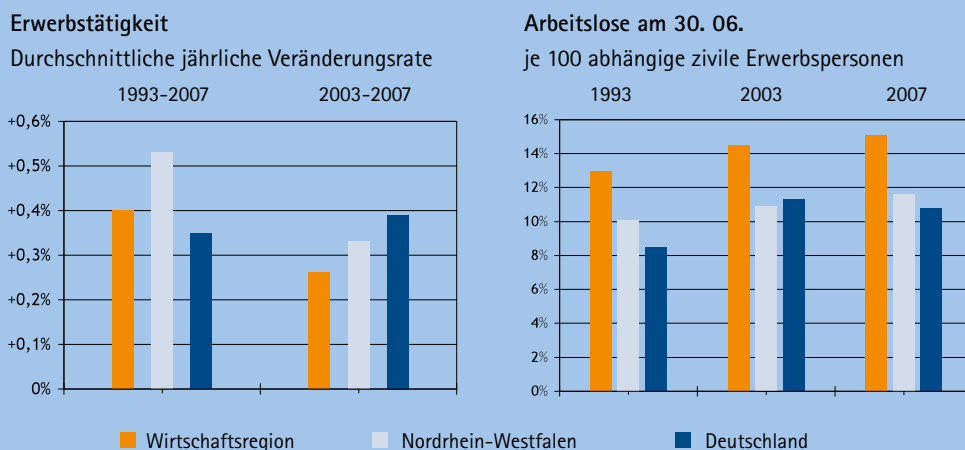


Aufgrund der nur unwesentlichen Veränderung der Erwerbstätigkeit (gemessen in Vollzeitäquivalenten) im Analysezeitraum 1993 bis 2007 verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenproduktivität weitgehend parallel zum Wachstum der Wirtschaftsleistung. In den letzten fünf Jahren hat sich der Rückstand der Region zur landesweit durchschnittlichen Wirtschaftskraft reduziert. Im Bund war die Zunahme des Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts genauso hoch wie in der Region.

Arbeitsmarkt

Die Zahl der Erwerbstätigen hat zwischen 1993 und 2007 insgesamt um 0,4 Prozent im Jahr und damit stärker als in den drei benachbarten Regionen Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen (MEO-Region), Mittleres Ruhrgebiet und Bergisches Städtedreieck zugenommen. In NRW war das Wachstum der Erwerbstätigkeit etwas höher, auf Bundesebene dagegen leicht schwächer als in der Region Dortmund/Kreis Unna/Hamm (Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



In den letzten fünf Jahren entwickelte sich die Beschäftigung ungünstiger als zuvor. Zwar hat sich der Abstand zum landesweiten Wachstum etwas reduziert, gegenüber Deutschland insgesamt ist die Region jedoch zurückgefallen. Im Einklang mit der gestiegenen Bedeutung der Teilzeitarbeit, verringerte sich das Arbeitsvolumen (gemessen in Vollzeitäquivalenten) zwischen 1993 und 2007 um 3,6 Prozent. Im Landes- (minus 1,0 Prozent) und Bundesvergleich (minus 2,8 Prozent) war die Veränderung der vollzeit-äquivalenten Beschäftigung damit ungünstig.

Auch wenn sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt seit 2006 spürbar entspannt hat, verharrt die Arbeitslosigkeit in der Region weiterhin auf einem Niveau, das signifikant über dem landes- und bundesweiten Durchschnitt liegt. Allerdings hat sich die Arbeitslosenquote seit 1993 nur geringfügig stärker als im Landes- und deutlich schwächer als im Bundesdurchschnitt erhöht.

Arbeits- und Lohnstückkosten

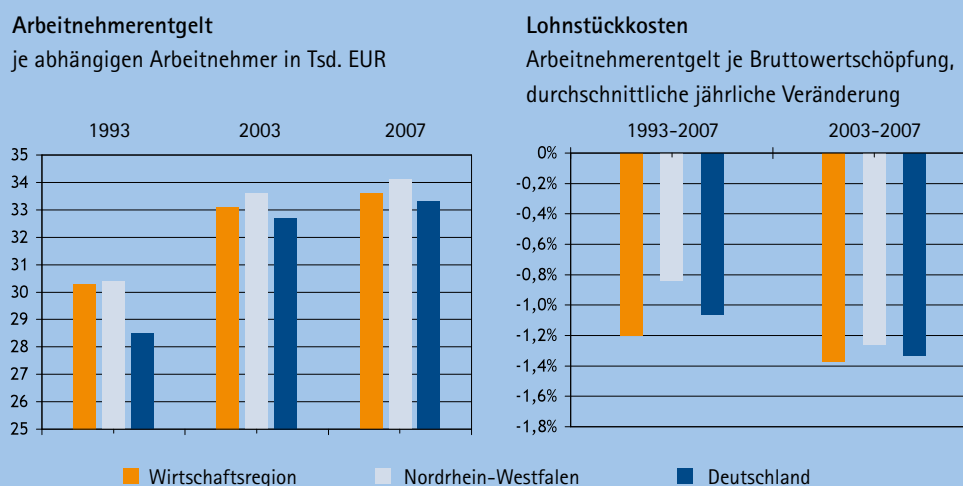
Das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je erwerbstätigen Arbeitnehmer betrug in der Region im Jahr 2007 33.600 Euro und lag damit unwesentlich unter dem landesweiten Durchschnittswert (Abbildung 3, links). Auch wenn das Bundesmittel leicht übertroffen wurde, war das Pro-Kopf-Entgelt im Durchschnitt aller Verdichtungsräume in Deutschland um 7 Prozent höher als in der Region.

Zwischen 1993 und 2007 haben sich die Arbeitskosten in der Region um 11 Prozent, und damit schwächer als in NRW und Deutschland, erhöht (12,3 beziehungsweise 16,7 Prozent). Der im Vergleich zur Landes- und Bundesebene moderate Anstieg fand auch in den letzten fünf Jahren seine Fortsetzung.

Ein Zeichen für die im Untersuchungszeitraum gestiegene Wettbewerbsposition der Region sind die deutlich gesunkenen Lohnstückkosten, infolge des verhaltenen Zuwachses der Arbeitskosten und der überdurchschnittlichen Ausweitung der Produktion.

Der Rückgang des Anteils der Arbeitskosten an der Wertschöpfung war in den letzten 15 Jahren im Landesvergleich deutlich überdurchschnittlich (Abbildung 3, rechts). Auch auf Bundesebene war die Ab-

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

nahme der Lohnstückkosten geringer als in der Region. Zwischen 2003 und 2007 hat sich der Vorsprung gegenüber NRW und Deutschland etwas verringert.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

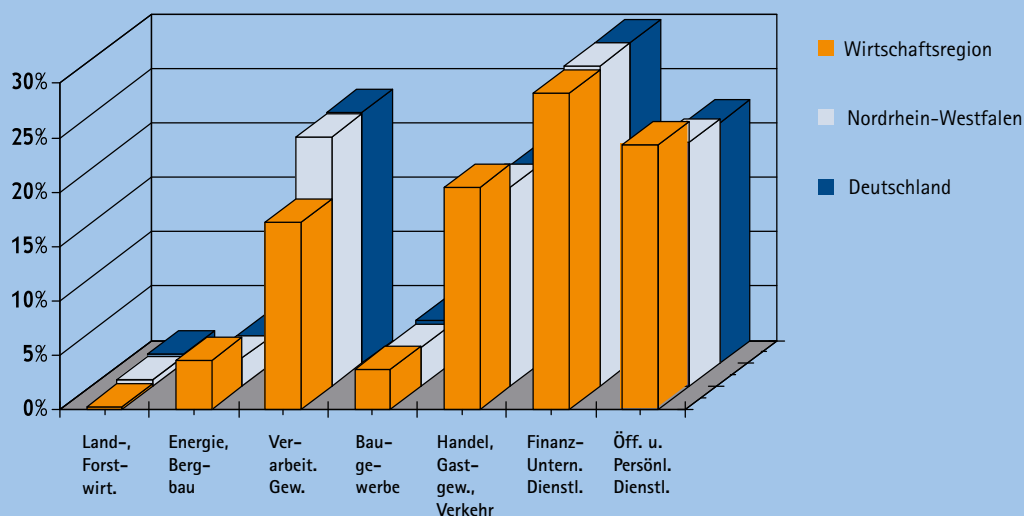
Der Dienstleistungssektor ist in der Region vergleichsweise stark vertreten. Der Anteil der drei Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister, Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr an der gesamten Wertschöpfung (74,1 Prozent) liegt über den landes- und bundesweiten Mittelwerten (70,3 beziehungsweise 69,5 Prozent, Abbildung 4). Gleiches gilt für die Wirtschaftsabteilung Energie und Bergbau. Dagegen kommt dem Verarbeitenden Gewerbe eine vergleichsweise untergeordnete Rolle zu. Sein Gewicht an der Gesamtwirtschaft liegt mit 17,3 Prozent knapp 6,0 Prozentpunkte unter dem landes- und bundesweiten Durchschnitt.

Analog zur Bundesebene wird der hohe Anteil des Dienstleistungssektors an der Wertschöpfung von dessen Anteil an der Gesamtbeschäftigung noch überschritten. Fast vier Fünftel aller Erwerbstätigen (79,6 Prozent) sind in den drei Dienstleistungsabteilungen beschäftigt. Umgekehrt erwirtschaften im Verarbeitenden Gewerbe 13,2 Prozent aller Erwerbstätigen 17,3 Prozent der gesamten Wertschöpfung der Region.

In den letzten 15 Jahren ist die Wertschöpfung in der Region (plus 28,5 Prozent) etwas stärker gestiegen als in NRW (plus 25,9 Prozent). Überdurchschnittlich war die Zunahme in allen drei Dienstleistungsabteilungen (Abbildung 5). Auch das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich günstig (plus 16,6 Prozent), allerdings wurde das Wachstum der Gesamtwirtschaft in diesem Wirtschaftsbereich nicht erreicht. Das Baugewerbe hat sich zwischen 1993 und 2007 rückläufig entwickelt (minus 38 Prozent). Die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Region seit 1993 ist somit in erster Linie durch das starke

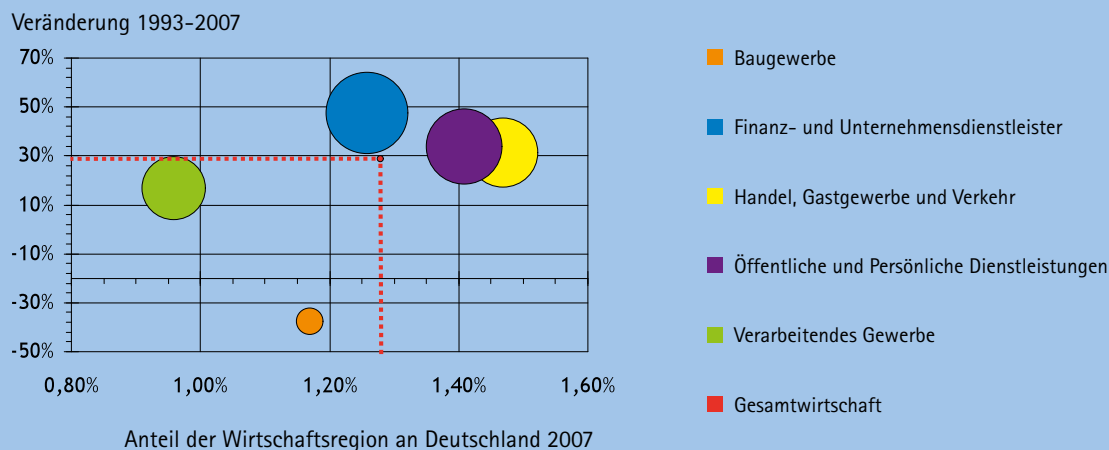
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



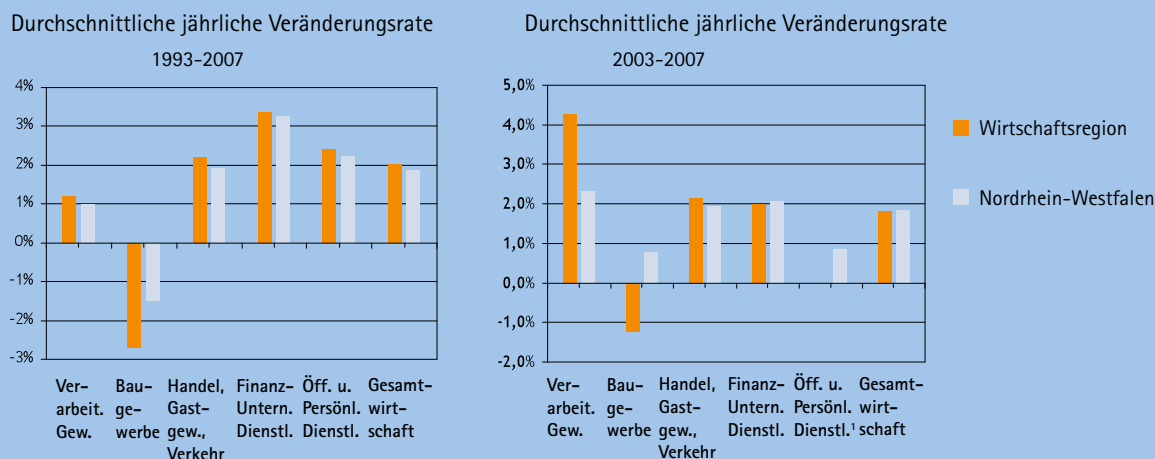
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Wachstum im Dienstleistungsbereich bedingt. Lediglich knapp ein Sechstel (15,5 Prozent) der Zunahme der Wertschöpfung der zurückliegenden 15 Jahre entfällt auf das Verarbeitende Gewerbe. Die verbesserte Wettbewerbsposition des regionalen Dienstleistungssektors dokumentiert sich, auch im Landesvergleich, im überdurchschnittlichen Wachstum in den Bereichen Finanz- und Unternehmensdienstleister, Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (Abbildung 6).

Diese drei Wirtschaftsabteilungen entwickelten sich im Zeitraum 1993 bis 2007 leicht besser als in NRW und ungefähr mit der gleichen Dynamik wie in Deutschland insgesamt. Auch das Verarbeitende Gewerbe in der Region war geringfügig erfolgreicher als im Landesdurchschnitt. Im Bundesvergleich war das Wachstum der Wertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich allerdings um knapp 1,2 Prozentpunkte im Jahr höher als in der Region.

Ganz anders dagegen die Entwicklung im Baugewerbe. Der Rückgang der Wertschöpfung war deutlich höher als auf Landes- beziehungsweise Bundesebene. Im Gegensatz zum langfristigen Analysezeitraum wurde die Gesamtwirtschaft in der Region zwischen 2003 und 2007 vor allem durch das Ver-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

arbeitende Gewerbe getragen. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Wertschöpfung hat sich in diesem Wirtschaftsbereich im Vergleich zum langfristigen Untersuchungszeitraum auf plus 4,3 Prozent gesteigert, und damit annähernd vervierfacht. Diese Veränderungsrate wurde in NRW nur von der Region Niederrhein übertroffen (plus 4,4 Prozent im Jahr), und sie lag auch klar über dem jeweiligen Mittelwert für Deutschland insgesamt (plus 2,8 Prozent im Jahr).

Keine andere Wirtschaftsabteilung konnte ihre Wettbewerbsstärke in den letzten fünf Jahren steigern. Das Baugewerbe blieb weiter deutlich hinter dem Landes- und Bundesdurchschnitt zurück, und auch im Dienstleistungssektor ist die Zunahme der Wertschöpfung nur in der Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr konstant geblieben. In den beiden Bereichen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen war das Wachstum nicht mehr so dynamisch wie zuvor. Beide Wirtschaftsabteilungen entwickelten sich schlechter als im Landes- und Bundesdurchschnitt. •

Die Region in Kürze

Mit 1,2 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 1.050 Quadratkilometern besitzt die Wirtschaftsregion Dortmund/Kreis Unna/Hamm im Vergleich aller nordrhein-westfälischen Regionen eine durchschnittliche Größe. Die Bevölkerungsdichte beträgt 1.137 Einwohner je Quadratkilometer, damit zählt die Region zu den am höchsten verdichteten Gebieten, nicht nur in NRW, sondern auch in Deutschland.



- Zwischen 1993 und 2007 wurde in der Wirtschaftsregion Dortmund/Kreis Unna/Hamm das drittstärkste Wirtschaftswachstum der neun zur Rhein-Ruhr-Agglomeration zählenden Wirtschaftsregionen verzeichnet. Aktuell liegt die Erwerbstätigenproduktivität leicht unter dem Landes-, aber über dem Bundesdurchschnitt.

- Die Zunahme der Erwerbstätigkeit war im Analysezeitraum höher als im Bundes-, aber geringer als im Landesdurchschnitt. Trotz zuletzt rückläufiger Tendenz bleibt die Arbeitslosigkeit in der Wirtschaftsregion, verglichen mit dem Landes- und Bundesdurchschnitt, auf einem hohen Stand.

- Der Anstieg der Arbeitskosten blieb in der Wirtschaftsregion hinter den jeweiligen landes- und bundesweiten Durchschnittswerten zurück. Gleichzeitig

ist die Erwerbstätigenproduktivität vergleichsweise stark gewachsen. Gemessen an den Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion in den zurückliegenden 15 Jahren verbessert.

- Der Anteil der drei Dienstleistungsabteilungen an der regionalen Wertschöpfung ist im Vergleich zu seinen Anteilen in Land und Bund insgesamt überdurchschnittlich. Zwischen 1993 und 2007 konnten die drei Dienstleistungsabteilungen am stärksten expandieren.

- Im gleichen Zeitraum entwickelte sich der Dienstleistungssektor besser als auf Landesebene. In den letzten Jahren hat sich die Wettbewerbsposition des Verarbeitenden Gewerbes deutlich verbessert. Die anderen Wirtschaftsbereiche verzeichneten Einbußen bei der Wertschöpfung.



Binnenschiff auf dem Rhein mit der Silhouette von ThyssenKrupp im Hintergrund.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Duisburg Wesel Kleve

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

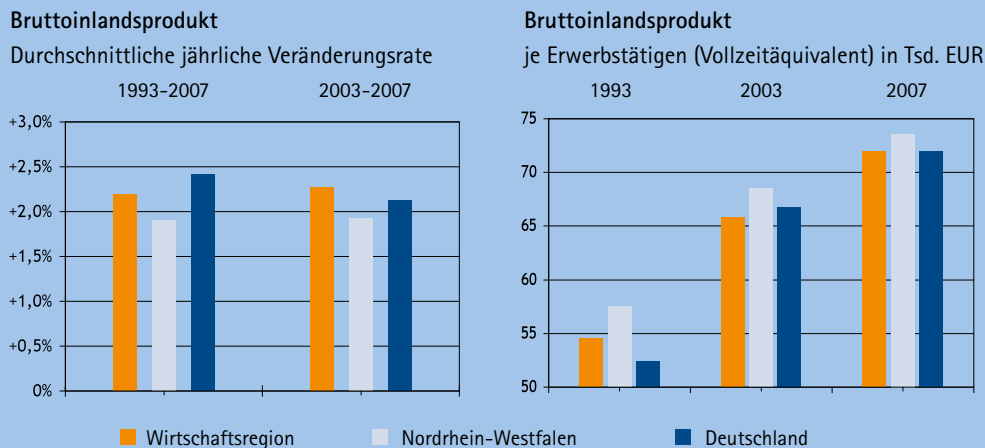
Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Das Bruttoinlandsprodukt der Region belief sich im Jahr 2007 auf knapp 30,6 Milliarden Euro. Bezogen auf die Zahl der Vollzeitäquivalente, wurde ein Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in Höhe von rund 72.000 Euro erwirtschaftet. Damit entsprach die Wirtschaftskraft in der Region exakt dem bundesweiten Mittel aller Regionen. Der landesweite Durchschnittswert wurde um etwa 2,0 Prozent unterschritten. Die Wirtschaft hat im Untersuchungszeitraum eine erfreuliche Entwicklung genommen. Im Durchschnitt der letzten fünfzehn Jahre legte das Bruttoinlandsprodukt um 2,2 Prozent im Jahr zu (Abbildung 1). Auf Landesebene erzielten nur die beiden benachbarten Regionen Mittlerer Niederrhein und Nord Westfalen sowie Siegen noch höhere Wachstumsraten. Im bundesweiten Durchschnitt war die Zunahme der Wirtschaftsleistung etwas höher als in der Region (plus 2,4 Prozent im Jahr). Zuletzt hat sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts weiter erhöht. Die durchschnittliche Veränderungsrate der letzten fünf Jahre in Höhe von 2,3 Prozent im Jahr wurde in NRW nur in den Regionen Siegen und Ostwestfalen überschritten. Die Wirtschaftsleistung ist in der Region zwischen 2003 und 2007 sogar kräftiger gestiegen als auf Bundesebene (plus 2,1 Prozent im Jahr).

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

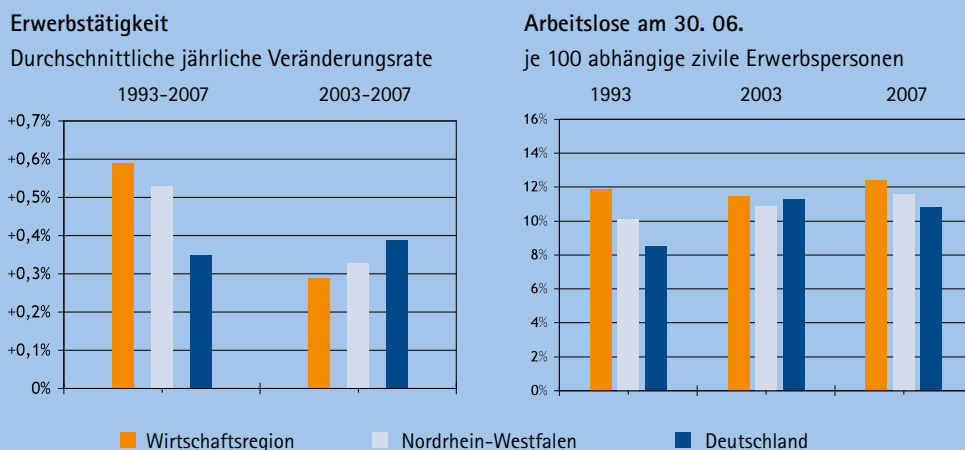


Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigenproduktivität hat sich zwischen 1993 und 2007 signifikant stärker als im Landesdurchschnitt erhöht. In den letzten 15 Jahren halbierte sich der Abstand zwischen dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in NRW und der Region. In den letzten fünf Jahren konnte die Region mit dem Bundesdurchschnitt gleichziehen.

Im Einklang mit der erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen spürbar. In den letzten 15 Jahren betrug die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate 0,59 Prozent. Damit ist das Wachstum der Erwerbstätigkeit in der Region etwas höher als im Landesdurchschnitt ausgefallen (plus 0,53 Prozent im Jahr). Lediglich ein Viertel aller nordrhein-westfälischen Regionen verzeichnete einen größeren Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen. Auch im Vergleich zum jeweiligen bundesweiten Mittelwert war das Wachstum überdurchschnittlich (Abbildung 2). Zwischen 2003 und 2007 hat sich die Veränderungsrate im Vergleich zu früheren Jahren halbiert. Sie lag knapp unter den

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



entsprechenden Werten für NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt. Ähnlich wie in NRW und Deutschland insgesamt stagnierte die vollzeitäquivalente Erwerbstätigkeit in der Region akkumuliert über den gesamten Analysezeitraum. Dies ist ein Beleg dafür, dass sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in der Vergangenheit erhöht hat.

Die Arbeitslosenquote der Region ist zwar zwischen 1993 und 2007 geringfügig gestiegen und sie lag im Jahr 2007 knapp 0,5 Prozentpunkte über dem Ausgangsniveau zu Beginn der 90er Jahre. Gleichwohl verringerte sich der Abstand zur landes- beziehungsweise bundesdurchschnittlichen Arbeitslosenquote seit 1993 um jeweils knapp 1,0 Prozentpunkte.

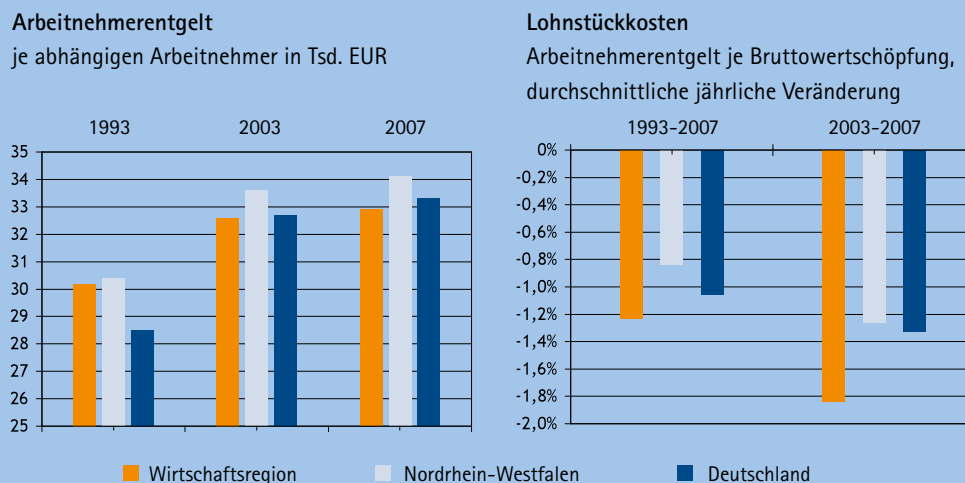
Arbeits- und Lohnstückkosten

Das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer betrug im Jahr 2007 32.900 Euro. Damit lagen die durchschnittlichen Arbeitskosten in der Region Niederrhein im landes- und bundesweiten Vergleich unter dem Durchschnitt (Abbildung 3, links). Zwischen 1993 und 2007 sind die Arbeitskosten in der Region um 8,8 Prozent gestiegen.

Mit Ausnahme von Aachen (plus 8,3 Prozent) war die Zunahme des Pro-Kopf-Entgelts in allen nordrhein-westfälischen Regionen höher. Verglichen mit der Bundesebene (plus 16,7 Prozent), entwickelte sich die Region besonders günstig. Überstieg das durchschnittliche Pro-Kopf-Entgelt in der Region Anfang der 90er Jahre noch deutlich das durchschnittliche Niveau auf Bundesebene, so liegt es mittlerweile unter dem bundesweiten Mittelwert.

Dass der vergleichsweise schwache Anstieg der Arbeitskosten von einer hohen Ausweitung der Produktion begleitet wurde, kommt durch den seit 1993 spürbar gesunkenen Anteil der Arbeitskosten an der Wertschöpfung zum Ausdruck. Die verbesserte Wettbewerbsposition der Region gegenüber der Lan-

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

des- und Bundesebene spiegelt sich in dem überdurchschnittlich starken Rückgang der Lohnstückkosten (minus 1,23 Prozent im Jahr, Abbildung 3, rechts).

In den letzten fünf Jahren hat sich die Differenz zu NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt sogar noch erhöht. Nach 2003 wurde auf Landesebene lediglich in der Wirtschaftsregion Hagen eine noch bessere Entwicklung der Lohnstückkosten verzeichnet als in der Region Duisburg Wesel Kleve.

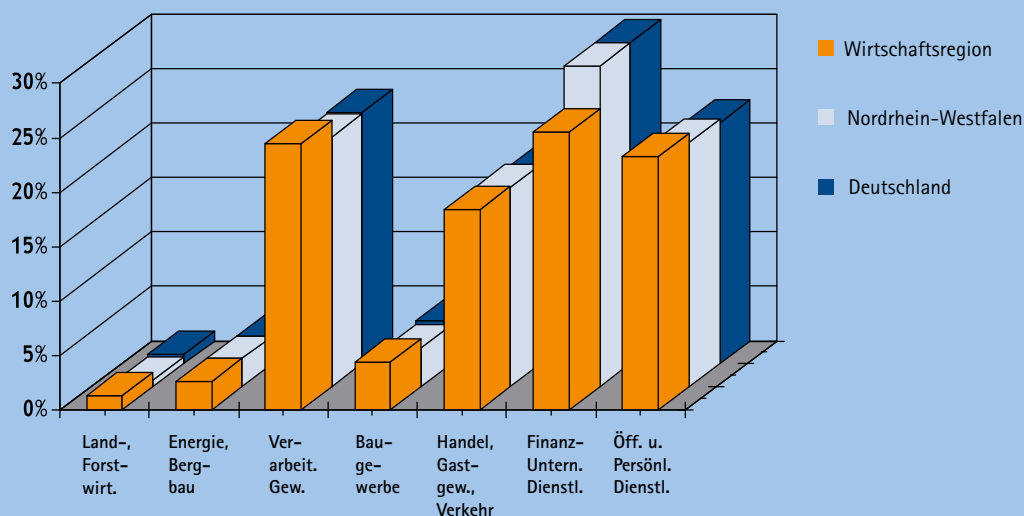
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Die Gewichte der verschiedenen Wirtschaftsabteilungen an der gesamten Bruttowertschöpfung der Region entsprechen ziemlich genau den landes- und bundesweiten Durchschnittswerten (Abbildung 4). Mit Ausnahme der unterrepräsentierten Finanz- und Unternehmensdienstleister, weicht der Anteil an der regionalen Wertschöpfung in keiner der sieben Wirtschaftsabteilungen um mehr als 2,0 Prozentpunkte von den jeweiligen Mittelwerten für NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt ab. Das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe sind in der Region vergleichsweise leicht überrepräsentiert. Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen ergibt sich ein anderes Bild.

In den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe beziehungsweise Finanz- und Unternehmensdienstleister fällt der Anteil an der regionalen Beschäftigung um knapp ein Drittel beziehungsweise sogar um fast die Hälfte niedriger aus als ihr Gewicht an der regionalen Wertschöpfung. Umgekehrt ist der Anteil der Erwerbstätigen in den Bereichen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen be-

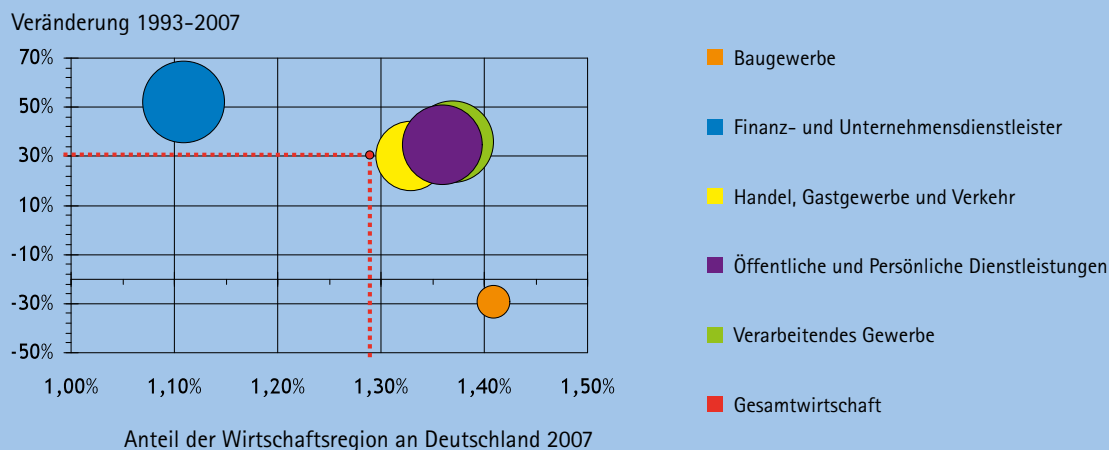
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

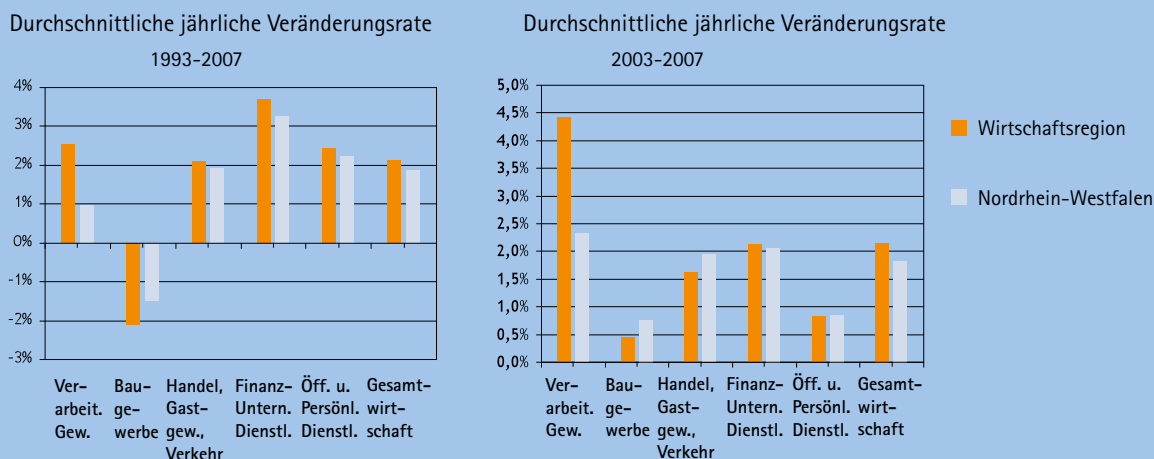


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

ziehungsweise Handel, Gastgewerbe und Verkehr um ein Drittel beziehungsweise die Hälfte größer, als es ihrem Gewicht an der regionalen Wertschöpfung entsprechen würde. Im Zeitraum 1993 bis 2007 verzeichneten die Finanz- und Unternehmensdienstleister das höchste Wachstum der Wertschöpfung (Abbildung 5). Auch das Verarbeitende Gewerbe der Region expandierte in den letzten 15 Jahren kräftig. Ebenfalls deutlich an Wertschöpfung zulegen konnten die beiden Dienstleistungsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Dies ist auch dadurch begründet, dass die Region ein herausragender Logistik-Standort geworden ist. Ganz anders war dagegen die Entwicklung im Baugewerbe, dessen Wertschöpfung im Untersuchungszeitraum schrumpfte.

Die dynamische wirtschaftliche Entwicklung der Region ist in erster Linie auf das starke Wachstum der Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie des Verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen. Knapp zwei Drittel des Zuwachses der regionalen Wertschöpfung zwischen 1993 und 2007 wurden von diesen beiden Wirtschaftsabteilungen erwirtschaftet. Die hohe Wettbewerbsstärke des Verarbeitenden Gewerbes wird belegt durch das Wachstum, das auch im Vergleich zur Landes- und Bundesebene überdurch-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

schnittlich ist. Mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrates der Wertschöpfung in Höhe von plus 2,5 Prozent war das Verarbeitende Gewerbe der Region wesentlich erfolgreicher als in NRW (plus 1,0 Prozent im Jahr, Abbildung 6). Auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (plus 2,4 Prozent im Jahr) wurde eine höhere Zunahme der Wertschöpfung verzeichnet. Die beiden Dienstleistungsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen entwickelten sich ebenfalls besser als im Durchschnitt von NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt.

Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr war der Anstieg der Wertschöpfung zwar höher als im Landes-, aber geringer als im Bundesmittel. Wesentlich ungünstiger hat sich das Baugewerbe der Region entwickelt, dessen Rückgang der Wertschöpfung im Vergleich zur Landes- und Bundesebene deutlich stärker ausfiel. Zuletzt konnte das Verarbeitende Gewerbe der Region seine Wettbewerbsposition noch weiter verbessern. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrates der Wertschöpfung in Höhe von 4,4 Prozent wurde in keiner anderen nordrhein-westfälischen Region erreicht.

Auch im Bundesdurchschnitt war das Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe erheblich niedriger (plus 2,8 Prozent im Jahr). Im Dienstleistungsbereich schwächte sich die Veränderung der Wertschöpfung spürbar ab. Lediglich die Finanz- und Unternehmensdienstleister waren in den letzten fünf Jahren erfolgreicher als im Landesdurchschnitt. Auf Bundesebene ist die Zunahme der Wertschöpfung in allen drei Dienstleistungsabteilungen stärker ausgefallen als in der Region. Das Baugewerbe entwickelte sich zwar weiterhin deutlich schlechter als in NRW und Deutschland insgesamt, leistete aber zwischen 2003 und 2007 einen Beitrag zum Wachstum der regionalen Wertschöpfung, im Gegensatz zu früheren Jahren. •

Die Region in Kürze

Die Wirtschaftsregion Duisburg Wesel Kleve zählt mit 1,3 Millionen Einwohnern und einer Fläche von rund 2.507 Quadratkilometern zu den größeren Regionen in NRW. Die Region liegt mit 512 Einwohnern je Quadratkilometer im Landesdurchschnitt.



- Die Region Duisburg Wesel Kleve gehört zu den wachstumsstärksten nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen. Auch im Bundesvergleich war die Zunahme der Wirtschaftsleistung in den letzten fünf Jahren überdurchschnittlich. Zwischen 1993 und 2007 hat sich der Rückstand der Erwerbstätigenproduktivität zum Landesdurchschnitt deutlich verringert.

- Verglichen mit der Landes- und Bundesebene, ist die Erwerbstätigkeit in der Wirtschaftsregion überdurchschnittlich stark gestiegen. In den letzten fünf Jahren fiel das Wachstum der Erwerbstätigenzahl etwas schwächer aus als auf Landesebene. Die Arbeitslosenquote ist zwischen 1993 und 2007 weniger gestiegen als in Land und Bund.

- Die Arbeitskosten sind in der Wirtschaftsregion über den Zeitraum der letzten 15 Jahre, im Vergleich zu Land und Bund, nur wenig gestiegen. Neben dem geringen Anstieg der Arbeitskosten hat die günstige

Entwicklung der Erwerbstätigenproduktivität dazu geführt, dass sich die Wettbewerbsposition der Region, gemessen in Lohnstückkosten, verbesserte.

- Die Finanz- und Unternehmensdienstleister haben einen vergleichsweise geringen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. Das Gewicht der anderen Wirtschaftsbereiche an der gesamten Wertschöpfung der Region weicht nur unwesentlich von den landes- und bundesweiten Mittelwerten ab. Im Verarbeitenden Gewerbe und den drei Dienstleistungsabteilungen wurden über den gesamten Analysezeitraum hinweg hohe Wachstumsraten verzeichnet. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe konnte seine Wettbewerbsposition gegenüber der Landes- und Bundesebene stärken. Auch im Dienstleistungssektor wurden höhere Zuwachsrates der Wertschöpfung als in Land und Bund erreicht. In den letzten fünf Jahren hat sich das Verarbeitende Gewerbe noch besser entwickelt als zuvor.



Blick in den Düsseldorfer Hafen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Düsseldorf/Kreis Mettmann

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

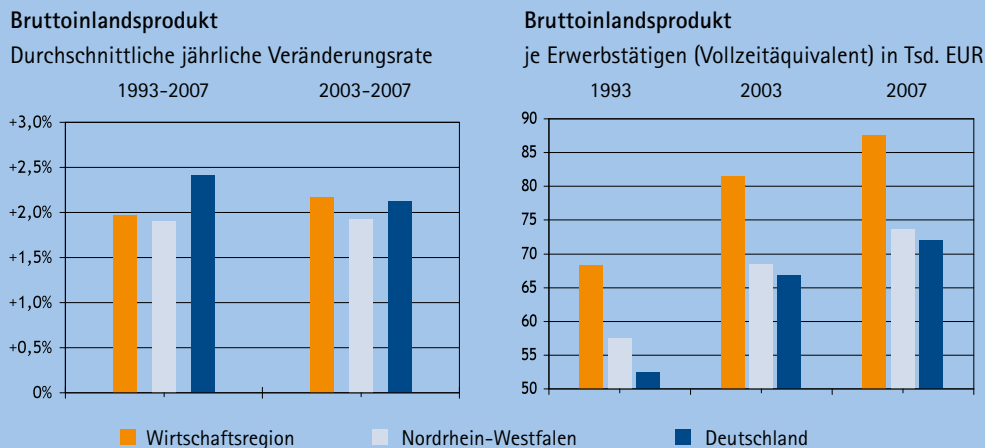
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

In der Region Düsseldorf/Kreis Mettmann wurde im Jahr 2007 ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von rund 52,7 Milliarden Euro erwirtschaftet. Das Vollzeitäquivalent (Erwerbstätigenproduktivität) lag im Jahr 2007 bei rund 87.500 Euro und damit um knapp ein Fünftel über den jeweiligen landes- und bundesweiten Mittelwerten. Nur in den Regionen Hamburg und Frankfurt am Main war die Erwerbstätigenproduktivität noch höher als in Düsseldorf/Kreis Mettmann. Die Zunahme der Wirtschaftsleistung fiel in den zurückliegenden 15 Jahren (plus 2,0 Prozent im Jahr) etwas stärker aus als auf Landesebene (Abbildung 1).

Die bundesdurchschnittliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts wurde in der Region dagegen um knapp 0,5 Prozentpunkte im Jahr unterschritten. Zwischen 2003 und 2007 ist die Wirtschaftsleistung etwas kräftiger gestiegen als zuvor (plus 2,2 Prozent im Jahr). Damit entwickelte sich das Bruttoinlandsprodukt zuletzt nicht nur weiterhin besser als in NRW (plus 1,9 Prozent im Jahr), sondern auch etwas günstiger als in Deutschland insgesamt (plus 2,1 Prozent im Jahr). Der große Abstand der Region zur landesweit durchschnittlichen Erwerbstätigenpro-

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

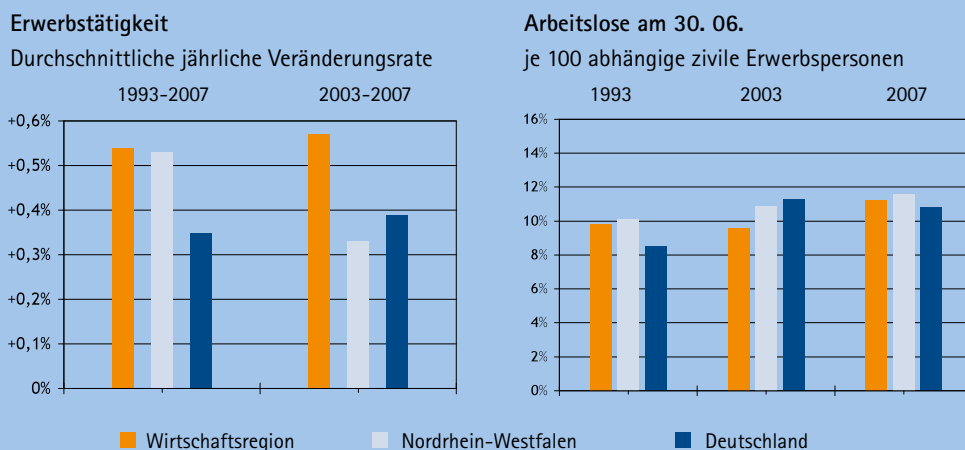


duktivität hat sich im fünfzehnjährigen Analysezeitraum geringfügig erhöht. Auf Bundesebene lag der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalent) von 1993 bis 2007 dagegen knapp 10 Prozentpunkte über der Veränderung in der Region. In den letzten fünf Jahren war der Anstieg der Erwerbstätigenproduktivität nur unwesentlich schwächer als im Bundesmittel.

Arbeitsmarkt

Zwischen 1993 und 2007 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen durchschnittlich um 0,54 Prozent im Jahr erhöht. Mit dieser Zunahme liegt die Region nur marginal über der landes-, allerdings recht deutlich über der bundesdurchschnittlichen Wachstumsrate. Die etwas dynamischere wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre spiegelt sich in einer geringfügig höheren Veränderungsrate der Erwerbstätigkeit wider (plus 0,57 Prozent im Jahr). Wie Abbildung 2 rechts zeigt, verbesserte sich die Beschäftigungssituation in der Region zuletzt eindeutig stärker als in Land und Bund.

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Allerdings ist die Zunahme der Erwerbstätigkeit, wie in NRW und in Deutschland insgesamt, auch auf die gestiegene Zahl von Teilzeitarbeitskräften zurückzuführen. Gemessen in Vollzeitäquivalenten, stagnierte das Arbeitsvolumen in der Region zwischen 1993 und 2007. In den letzten fünf Jahren legten die Vollzeitäquivalente dagegen um 0,27 Prozent im Jahr zu. Damit konnte die Region den Landes- und Bundesdurchschnitt klar übertreffen. Zwischen 1993 und 2007 stieg die Zahl der Arbeitslosen in der Region in gleicher Größenordnung wie im Landesdurchschnitt. Auf Bundesebene fiel der Zuwachs dagegen doppelt so hoch aus.

Arbeits- und Lohnstückkosten

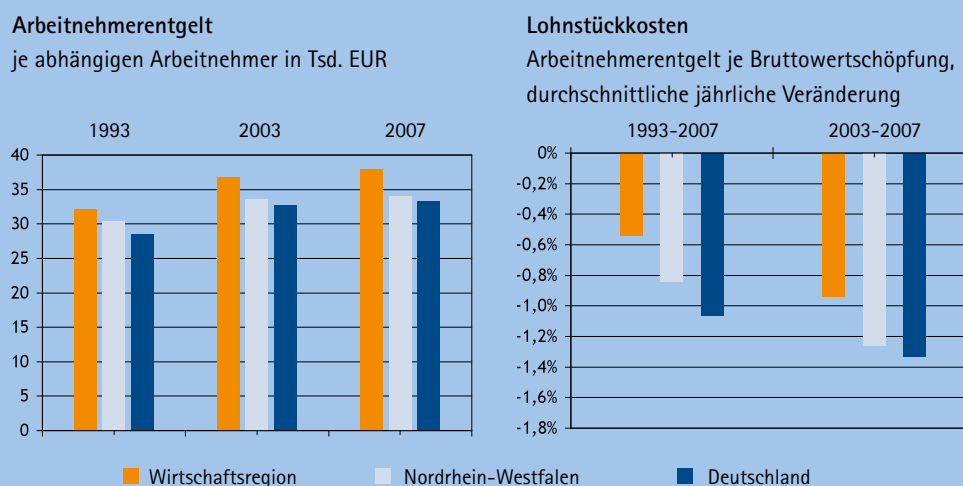
Nach einem Zuwachs im fünfzehnjährigen Analysezeitraum um 17,8 Prozent lag das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je abhängigen Arbeitnehmer im Jahr 2007 mit knapp 37.900 Euro deutlich über den entsprechenden Durchschnittswerten für NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt (Abbildung 3, links). Auf Landesebene war der Anstieg des Pro-Kopf-Entgelts geringer (plus 12,3 Prozent). Im Vergleich zum Bundesmittel (plus 16,7 Prozent) fällt der Anstieg der Arbeitskosten in der Wirtschaftsregion nur geringfügig stärker aus.

Gemessen an der Entwicklung der Lohnstückkosten hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Region aufgrund des starken Wachstums der Arbeitskosten zwischen 1993 und 2007 nicht erhöht. Die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate der Lohnstückkosten unterschritt mit minus 0,54 Prozent merklich die jeweiligen landes- und bundesweiten Durchschnittswerte (minus 1,06 beziehungsweise minus 0,84 Prozent im Jahr, Abbildung 3, rechts). Bedingt durch die Steigerung der Wertschöpfung verringerte sich der Rückstand der Region zu den gemittelten Veränderungsrate der Lohnstückkosten auf Landes- und Bundesebene in den letzten fünf Jahren etwas.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

Der hohe Anteil des Dienstleistungssektors an der gesamten Wertschöpfung (80,6 Prozent) ist kennzeichnend für die Wirtschaftsstruktur der Region Düsseldorf/Kreis Mettmann (Abbildung 4). Damit übersteigt

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

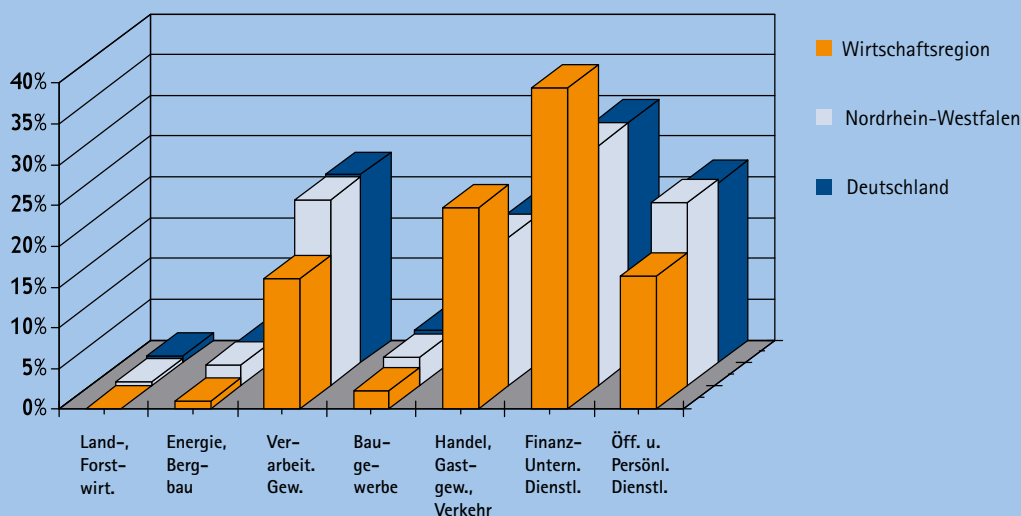
das Gewicht der drei Dienstleistungsabteilungen an der Gesamtwirtschaft die entsprechenden Mittelwerte für die Landes- beziehungsweise Bundesebene um knapp ein Sechstel. Im Vergleich zu Land und Bund sind die Finanz- und Unternehmensdienstleister in der Region sehr stark vertreten.

Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung an der gesamten Wertschöpfung in Höhe von 39,5 Prozent wird bundesweit nur in der Region Frankfurt a. M. übertroffen. Auf Landes- und Bundesebene sind die jeweiligen Anteilswerte durchschnittlich 10 Prozentpunkte niedriger als in der Region. Auch die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr hat eine vergleichsweise hohe Bedeutung für die regionale Wirtschaft. Dagegen sind der Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe in der Region relativ schwach vertreten. Das Gewicht der Finanz- und Unternehmensdienstleister an der Gesamtbeschäftigung der Region liegt mit 26,2 Prozent deutlich unter dem Anteil an der gesamten Wertschöpfung. Umgekehrt sind knapp 54 Prozent aller Erwerbstätigen in den beiden Dienstleistungsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen beschäftigt, obwohl deren kumulierter Anteil an der gesamten Wertschöpfung mit rund 40 Prozent deutlich niedriger ausfällt.

In den übrigen Wirtschaftsbereichen bestehen nur unwesentliche Unterschiede zwischen den beiden Anteilswerten. In den zurückliegenden 15 Jahren ist die regionale Wertschöpfung um knapp 27 Prozent gestiegen (Abbildung 5). Besser als die Gesamtwirtschaft der Region entwickelten sich vor allem die Finanz- und Unternehmensdienstleister (plus 45,8 Prozent). Im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen wurde ebenfalls ein überdurchschnittliches Wachstum der Wertschöpfung verzeichnet (plus 31,5 Prozent). Auch die Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Verarbeitendes Gewerbe (plus 21,4 beziehungsweise plus 7,2 Prozent) konnten im Analysezeitraum expandieren. Allerdings blieben sie hinter der Veränderung der regionalen Gesamtwirtschaft zurück. Ungünstig entwickelte sich das Baugewerbe, dessen Wertschöpfung im Jahr 2007 um rund ein Sechstel unter dem Niveau des Jahres 1993 lag (minus 16,7 Prozent).

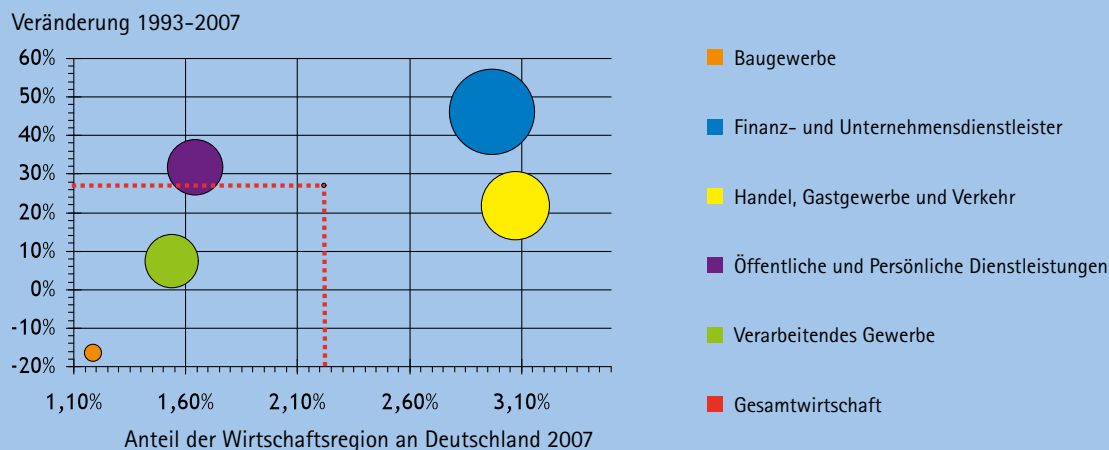
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

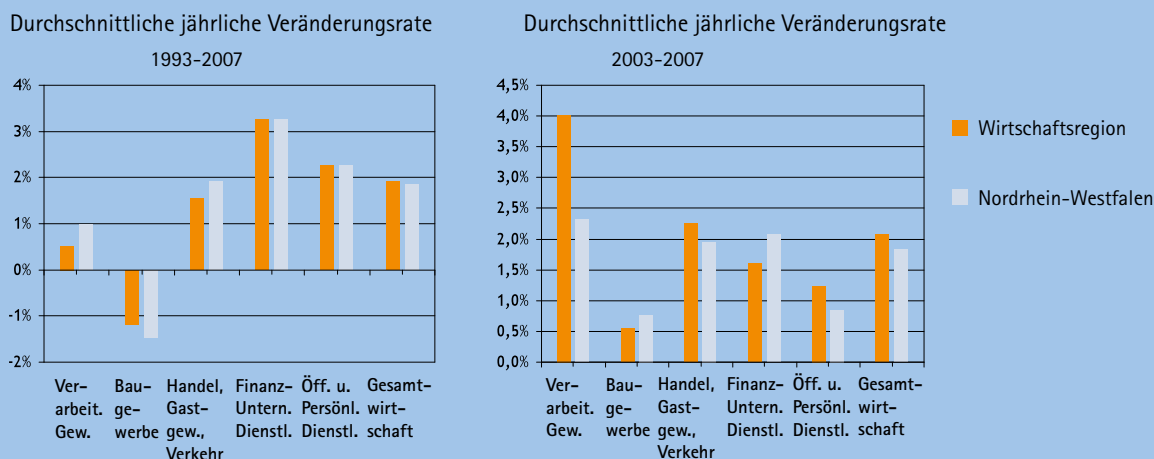


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Die Finanz- und Unternehmensdienstleister haben sich in den letzten 15 Jahren als maßgeblicher Wachstumstreiber der Region erwiesen. Knapp 56 Prozent der Zunahme der regionalen Wertschöpfung wurden alleine in dieser Wirtschaftsabteilung erwirtschaftet.

Die Wertschöpfung im Bereich der Finanz- und Unternehmensdienstleister erhöhte sich trotz des bereits Anfang der 90er Jahre erreichten, weit überdurchschnittlichen Niveaus in gleicher Größenordnung wie im Landesdurchschnitt (Abbildung 6). Im Bundesmittel war die durchschnittliche jährliche Zunahme jedoch um knapp 0,3 Prozentpunkte höher. Gleiches gilt für den Bereich der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen. Die Zunahme der Wertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr war um knapp 0,5 beziehungsweise rund 1,0 Prozentpunkte im Jahr schwächer als auf Landesbeziehungsweise Bundesebene. Im Verarbeitenden Gewerbe wurde der Landesdurchschnitt in gleicher Größenordnung untertroffen. Gegenüber der Bundesebene blieb das Wachstum sogar um 2,0 Prozentpunkte im Jahr zurück. Ungeachtet der rückläufigen Tendenz, entwickelte sich lediglich das Baugewerbe besser als in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt. Die Ursache für das im Vergleich zur Landes-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

ebene leicht überdurchschnittliche Wachstum der Gesamtwirtschaft liegt damit eindeutig darin begründet, dass die wachstumsstärkste Wirtschaftsabteilung, die Finanz- und Unternehmensdienstleistungen, in der Region gleichzeitig auch ein sehr hohes Gewicht an der regionalen Wertschöpfung aufweist. Ganz anders als zuvor präsentierte sich das Verarbeitende Gewerbe in den letzten fünf Jahren. Mit einem durchschnittlichen Zuwachs der Wertschöpfung in Höhe von 4,0 Prozent im Jahr entwickelte sich dieser Wirtschaftsbereich in der Region wesentlich erfolgreicher als in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt.

Auch die beiden Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen konnten ihre Wettbewerbsposition gegenüber Land und Bund zuletzt verbessern. Die Finanz- und Unternehmensdienstleister konnten das kräftige Wachstum aus früheren Jahren dagegen nicht halten. In NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt expandierte dieser Wirtschaftsbereich zwischen 2003 und 2007 stärker als in der Region. Im Baugewerbe wurden zwar positive Wachstumszahlen verzeichnet, in Land und Bund war die durchschnittliche jährliche Veränderung der Wertschöpfung jedoch etwas höher als in der Region. •

Die Region in Kürze

Mit 1,08 Millionen Einwohnern besitzt die Region Düsseldorf/Kreis Mettmann im landesweiten Vergleich der 16 Regionen eine durchschnittliche Größe. Gemessen an ihrer Fläche von 624 Quadratkilometern, gehört sie aber zu den kleineren Regionen in NRW. Entsprechend hoch ist die Bevölkerungsdichte mit 1.732 Einwohnern je Quadratkilometer, die landes- und bundesweit nur noch von einigen wenigen Regionen übertroffen wird.



- Das Wachstum der Wirtschaftsleistung fiel in der Wirtschaftsregion Düsseldorf/Kreis Mettmann zwischen 1993 und 2007 etwas stärker aus als auf Landesebene, jedoch schwächer als auf Bundesebene. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre lag die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts auch über der durchschnittlichen Veränderungsrate auf Bundesebene. Im landesweiten Vergleich verzeichnete die Wirtschaftsregion auch im Jahr 2007 die höchste Erwerbstätigenproduktivität. Im Bundesvergleich aller Wirtschaftsregionen liegt die Region Düsseldorf/Kreis Mettmann auf dem dritten Platz.
- Die Zunahme der Erwerbstätigkeit war im Zeitraum 1993 bis 2007 etwas höher als im Land und deutlich höher als im Bund. Zwischen 2003 und 2007 hat sich die Erwerbstätigenzahl noch etwas günstiger entwickelt. Die Arbeitslosenquote liegt leicht unter dem Landes-, aber über dem Bundesmittel.
- Im Vergleich zu Land und Bund sind die Arbeitskosten in der Wirtschaftsregion Düsseldorf/Kreis Mettmann in den letzten 15 Jahren erheblich stärker

gestiegen. Da der Zuwachs der Erwerbstätigenproduktivität die jeweiligen landes- und bundesdurchschnittlichen Veränderungsraten nicht in gleicher Größenordnung übertreffen konnte, blieb der Rückgang der Lohnstückkosten in der Region hinter den entsprechenden Werten für Land und Bund zurück.

- Die Wirtschaftsregion wird vom Dienstleistungssektor geprägt. Insbesondere die Finanz- und Unternehmensdienstleister haben einen hohen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. In den zurückliegenden 15 Jahren sind die Finanz- und Unternehmensdienstleister stärker als die anderen Wirtschaftsabteilungen gewachsen. Die Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Private Dienstleistungen expandierten zwischen 1993 und 2007 so stark wie im Landesdurchschnitt. Mit Ausnahme des Baugewerbes entwickelten sich die anderen Wirtschaftsbereiche ungünstiger als in Land und Bund insgesamt. In den letzten fünf Jahren hat sich die Wettbewerbsposition des Verarbeitenden Gewerbes spürbar verbessert.



Die Region Hagen ist eine Industrieregion – Schwerpunkte sind Automotive, Maschinenbau, Metall- und Kunststoffverarbeitung sowie Gebäudetechnik.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Hagen

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

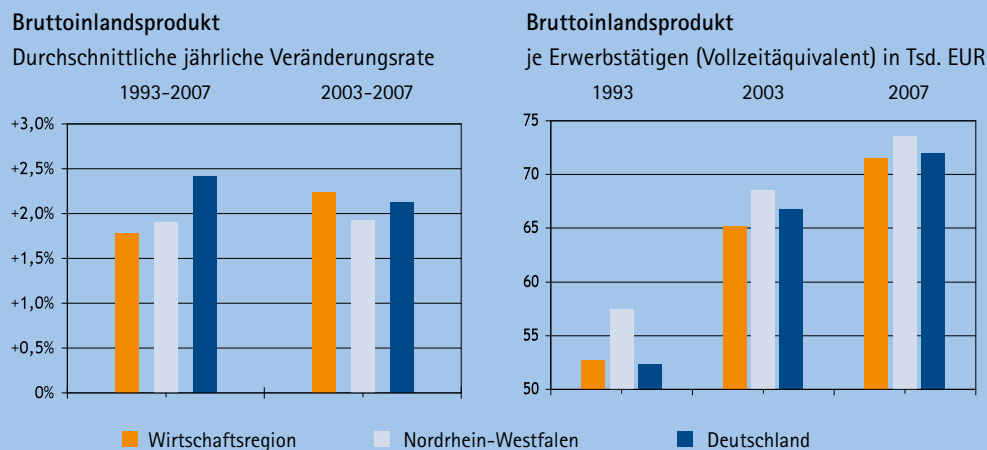
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Das Bruttoinlandsprodukt der Region betrug im Jahr 2007 23,1 Milliarden Euro. Je Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalent wurde ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von etwa 71.500 Euro erwirtschaftet. Auf Landes- und Bundesebene wurden jeweils höhere Werte verzeichnet (73.600 beziehungsweise 72.000 Euro).

Zwischen 1993 und 2007 erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt der Region um durchschnittlich 1,8 Prozent im Jahr (Abbildung 1). Damit blieb die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion der Region leicht hinter dem Zuwachs in NRW zurück (plus 1,9 Prozent im Jahr). Noch etwas stärker war der Anstieg der Wirtschaftsleistung in Deutschland insgesamt (plus 2,4 Prozent im Jahr).

In den zurückliegenden fünf Jahren hat sich die regionale Gesamtwirtschaft besser entwickelt als in früheren Jahren. Mit knapp 2,2 Prozent im Jahr überstieg das Wachstum der Wirtschaftsleistung den jeweiligen Mittelwert NRWs um etwa 0,3 Prozentpunkte im Jahr. Auch im Bundesvergleich wurde in der Region zuletzt eine leicht überdurchschnittliche Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts erzielt. Die Erwerbstätigenproduktivität hat sich aufgrund der rückläufigen Zahl der Vollzeitäquivalente etwas stärker erhöht als das Bruttoinlandsprodukt. Zwischen

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



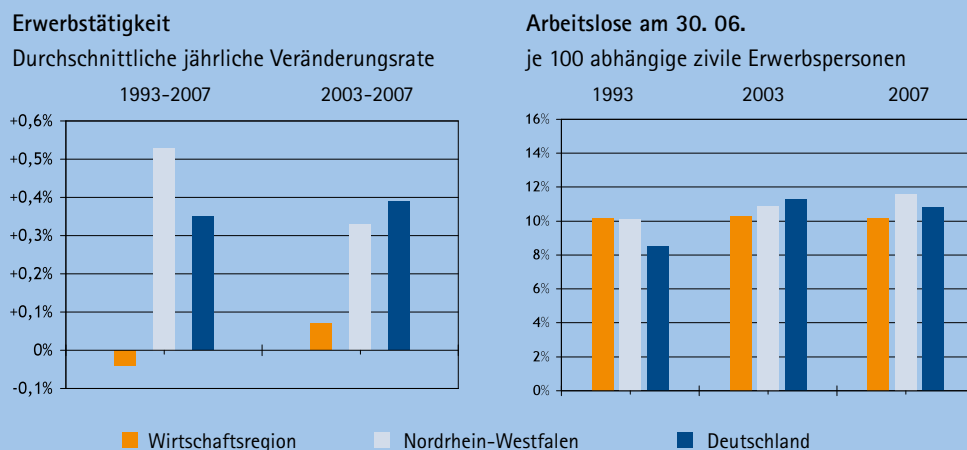
1993 und 2007 war der Anstieg signifikant stärker als im Landesdurchschnitt. In den letzten fünf Jahren wurde auch die bundesdurchschnittliche Zunahme des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen (Vollzeitäquivalent) überschritten.

Arbeitsmarkt

Im Analysezeitraum hat sich die regionale Beschäftigungsentwicklung vom Wachstum der Wirtschaftsleistung abgekoppelt und eine separate Dynamik gezeigt, die in keiner anderen nordrhein-westfälischen Region zu beobachten war.

Entgegen der positiven Entwicklung auf Landes- und Bundesebene (plus 0,53 beziehungsweise plus 0,35 Prozent im Jahr) stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1993 und 2007 (minus 0,04 Prozent im Jahr). Wie in Abbildung 2 ersichtlich, blieb die Region auch hinter der bundesdurchschnittlichen Veränderungsrate der Erwerbstätigkeit zurück (plus 0,35 Prozent im Jahr).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes

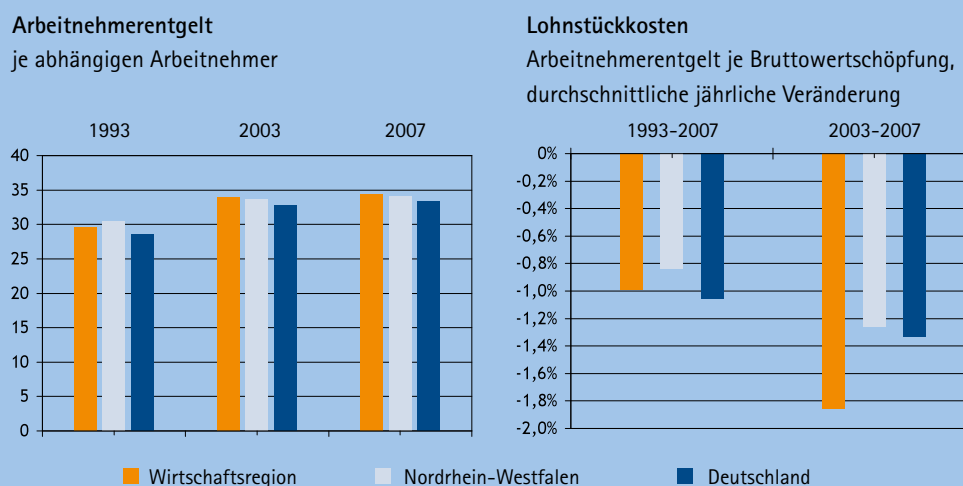


Trotz der robusten wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre hat sich die Beschäftigung in der Region auch im Zeitraum 2003 bis 2007 nicht wesentlich erhöht (plus 0,07 Prozent im Jahr). In Land und Bund wurden weiterhin höhere Zuwachsraten der Erwerbstätigkeit verzeichnet (plus 0,33 beziehungsweise plus 0,39 Prozent im Jahr). Gemessen in Vollzeitäquivalenten, reduzierte sich das Arbeitsvolumen in den letzten 15 Jahren um durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte stärker als die Zahl der Erwerbstätigen. Ungeachtet der Stagnation der Erwerbstätigkeit, verlief die Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen in der Region vergleichsweise erfreulich. Entgegen der steigenden Tendenz in Land und Bund erhöhte sich die Arbeitslosenquote in der Region über die letzten 15 Jahre nicht. Anders als zu Beginn der 90er Jahre, liegt die Arbeitslosenquote damit aktuell unter dem landes- und bundesweiten Durchschnittswert.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Wie Abbildung 3 links zeigt, lag das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer im Jahr 2007 in der Region bei rund 34.300 Euro und damit knapp über dem jeweiligen landes- und bundesweiten Mittelwert (34.100 beziehungsweise 33.300 Euro). Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hat das Pro-Kopf-Entgelt in der Region überdurchschnittlich zugenommen. Im Bundesmittel fiel der Anstieg der Arbeitskosten dagegen etwas höher aus als in der Region. Zuletzt war das Wachstum des Pro-Kopf-Entgelts geringer als in NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt. Obgleich der Zuwachs der Arbeitskosten in der Region zwischen 1993 und 2007 relativ hoch ausfiel, hat sich die Wettbewerbsposition der Region im Landesvergleich verbessert. Aufgrund der überdurchschnittlichen Zunahme der Produktivität reduzierten sich die Lohnstückkosten mit minus 1,0 Prozent im Jahr stärker als in NRW (Abbildung 3, rechts). Auf Bundesebene verringerte sich der Anteil der Arbeitskosten an der Wertschöpfung in gleicher Größenordnung wie in der Region. In der Region wurde in den zurückliegenden fünf Jahren der landesweit höchste Rückgang der Lohnstückkosten verzeichnet (minus 1,9 Prozent im Jahr). Auch die bundesdurchschnittliche Veränderung wurde merklich übertroffen.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

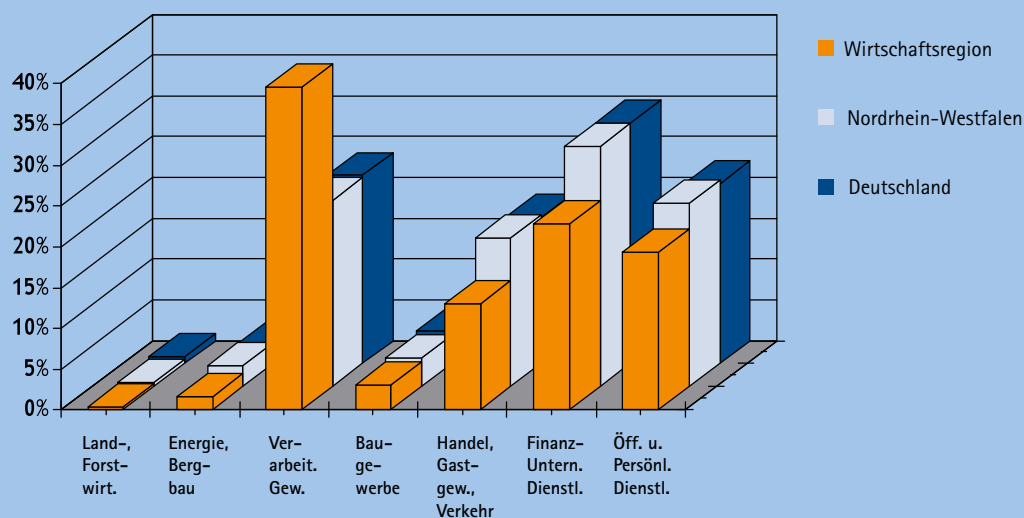
Charakteristisch für die sektorale Struktur der Region ist die außergewöhnlich starke Präsenz des Verarbeitenden Gewerbes. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung an der gesamten Wertschöpfung der Region (39,6 Prozent) wird von allen nordrhein-westfälischen Regionen nur in Siegen leicht überschritten. Sowohl im landes- als auch im bundesweiten Mittel liegt das Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung rund 15 Prozentpunkte unter dem Wert der Region (Abbildung 4). Der Anteil des Dienstleistungssektors an der regionalen Wertschöpfung beträgt rund 55 Prozent und ist damit um knapp ein Fünftel geringer als im Durchschnitt von NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt. Auch die übrigen Wirtschaftsbereiche sind in der Region vergleichsweise schwach vertreten.

Legt man die Erwerbstätigenzahl statt der Wertschöpfung zugrunde, so verringert sich der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtwirtschaft auf knapp 33 Prozent. Umgekehrt sind im Dienstleistungssektor mehr Personen beschäftigt (61 Prozent), als es seinem Gewicht an der regionalen Wertschöpfung entsprechen würde.

Die Finanz- und Unternehmensdienstleister realisierten zwischen 1993 und 2007 das stärkste Wachstum aller Wirtschaftsabteilungen (Abbildung 5). Im Bereich der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen lag die Zunahme der Wertschöpfung ebenfalls über dem Durchschnitt der Region. Auch die beiden Wirtschaftsabteilungen Verarbeitendes Gewerbe sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr konnten in den letzten 15 Jahren spürbar zulegen. Die Veränderung fiel allerdings etwas schwächer aus als das Wachstum der Gesamtwirtschaft. Ganz anders verlief die Entwicklung des Baugewerbes, dessen Wertschöpfung sich im Analysezeitraum leicht verringerte.

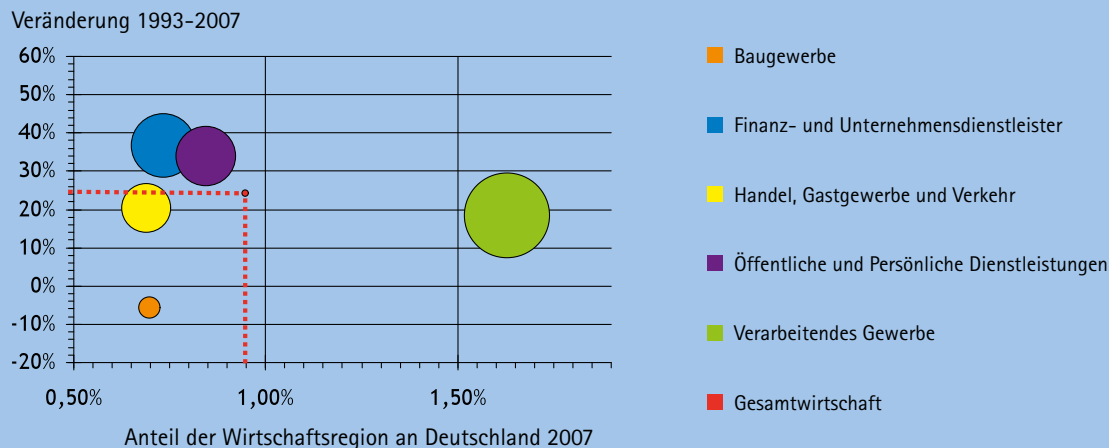
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

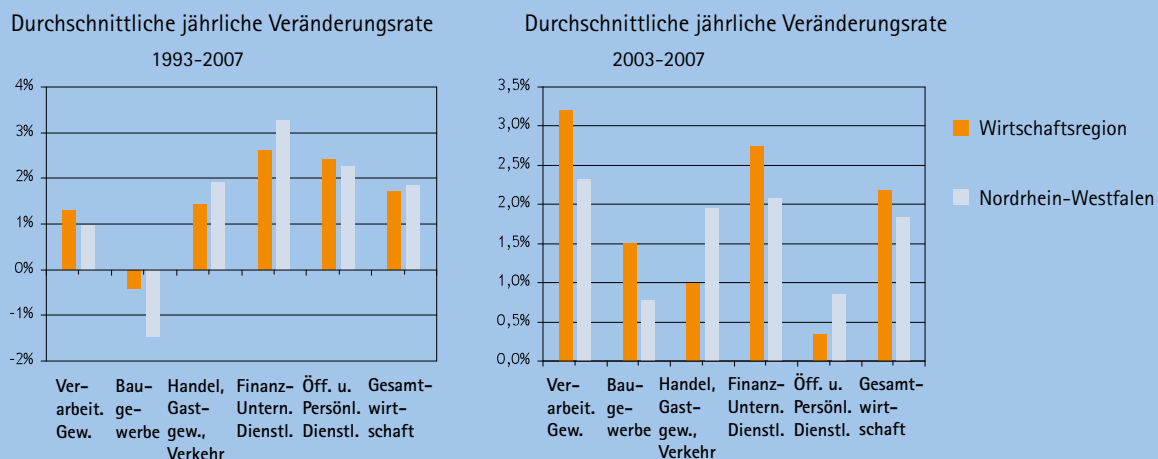


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Die Gesamtwirtschaft der Region wurde im Analysezeitraum maßgeblich von den drei Dienstleistungsabteilungen stimuliert. Knapp ein Drittel des Zuwachses der regionalen Wertschöpfung entfiel allein auf den Bereich der Finanz- und Unternehmensdienstleister. Trotz der schwächeren Expansion konnte das Verarbeitende Gewerbe, vor allem wegen seiner hohen Bedeutung für die Region, in gleicher Größenordnung zum regionalen Wachstum beitragen. Zwischen 1993 und 2007 blieb das Wachstum der regionalen Wertschöpfung mit plus 1,7 Prozent im Jahr hinter der durchschnittlichen Veränderung in Land und Bund zurück (plus 1,9 beziehungsweise plus 2,4 Prozent im Jahr).

Im Bundesmittel war das Wachstum in allen drei Dienstleistungsabteilungen höher als in der Region. Im Vergleich zur Landesebene konnte die Wirtschaftsabteilung Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen leicht überdurchschnittlich an Wertschöpfung zulegen. Die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate der beiden Bereiche Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr lag um etwa 0,5 Prozentpunkte unter dem jeweiligen landes- und sogar rund 1,0 Prozentpunkte unter dem bundesweiten Durchschnittswert.

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Das Verarbeitende Gewerbe der Region konnte seine Wettbewerbsposition gegenüber der Landesebene in den zurückliegenden 15 Jahren zwar verbessern (Abbildung 6), gleichwohl wurde der Anstieg der Wertschöpfung in der Region vom Bundesmittel klar übertroffen (plus 1,3 Prozent gegen plus 2,4 Prozent im Jahr). Obwohl das Baugewerbe im Analysezeitraum keinen Beitrag zum Wachstum der regionalen Wirtschaft leisten konnte, war seine Entwicklung mit einem Rückgang von knapp minus 0,4 Prozent im Jahr besser als in NRW und in Deutschland (jeweils minus 1,5 Prozent im Jahr). In den zurückliegenden fünf Jahren konnte das Verarbeitende Gewerbe seinen Vorsprung gegenüber der Landesebene weiter ausbauen.

Mit einer Zunahme der Wertschöpfung in Höhe von 3,2 Prozent im Jahr wurde die durchschnittliche Veränderungsrate NRWs um 0,9 Prozentpunkte im Jahr überschritten. Im Gegensatz zu früheren Jahren hat sich die Wettbewerbsposition dieser Wirtschaftsabteilung auch gegenüber der Bundesebene (plus 2,8 Prozent im Jahr) verbessert. Das Baugewerbe der Region war mit einem Wachstum von 1,5 Prozent im Jahr ebenfalls merklich erfolgreicher als in Land und Bund (plus 0,8 beziehungsweise plus 0,4 Prozent im Jahr). Die Wirtschaftsabteilungen des Dienstleistungssektors entwickelten sich in den letzten fünf Jahren recht unterschiedlich. Während die Finanz- und Unternehmensdienstleister ihre Wettbewerbsfähigkeit zuletzt steigern konnten, büßten Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen an Wertschöpfung ein. •

Die Region in Kürze

Die Region Hagen gehört mit 824.000 Einwohnern und einer Fläche von 1.484 Quadratkilometern zu den mittelgroßen nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen. Obwohl die Region flächenmäßig zum größten Teil am Rand und außerhalb der Rhein-Ruhr-Agglomeration liegt, ist die Bevölkerungsdichte mit 551 Einwohnern je Quadratkilometer insgesamt relativ hoch. Bedingt ist die hohe Verdichtung vor allem durch die Stadt Hagen und den Ennepe-Kreis¹, die noch Teil der Rhein-Ruhr-Agglomeration sind. Dort leben und arbeiten fast die Hälfte (45 Prozent) aller Einwohner und Erwerbstätigen der Region.



¹ Ohne die Städte Hattingen und Witten, die der Region Mittleres Ruhrgebiet zugeordnet sind.

- Zwischen 1993 und 2007 blieb die Zunahme der Wirtschaftsleistung etwas hinter der Veränderung in Land und Bund zurück. In den letzten fünf Jahren erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt jedoch stärker als in Land und Bund. Die Erwerbstätigenproduktivität hat sich im Analysezeitraum besser entwickelt als in Nordrhein-Westfalen. In den letzten fünf Jahren wurde auch die bundesdurchschnittliche Veränderung übertroffen.

- In den zurückliegenden 15 Jahren stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen in der Wirtschaftsregion Hagen. Die Arbeitslosenquote war im Jahr 2007 nicht höher als 15 Jahre zuvor. Auf Landes- und Bundesebene fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit stärker aus.

- Gemessen in Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion zwischen 1993 und 2007 infolge der positiven Entwicklung der Erwerbstätigenproduktivität im Landesvergleich verbesser-

sert. Im Gegensatz zu früheren Jahren war der Rückgang der Lohnstückkosten zwischen 2003 und 2007 auch höher als im Bundesmittel.

- Im Vergleich zu Land und Bund, hat das Verarbeitende Gewerbe in der Wirtschaftsregion einen sehr hohen Anteil an der gesamten Wertschöpfung. Mit Ausnahme des Baugewerbes hat sich die Wertschöpfung in allen Bereichen spürbar erhöht. Die Finanz- und Unternehmensdienstleister verzeichneten das stärkste Wachstum. Im Vergleich zu Land und Bund ist der Dienstleistungssektor in der Wirtschaftsregion unterdurchschnittlich stark gewachsen. Das Verarbeitende Gewerbe konnte seine Wettbewerbsposition gegenüber der Landesebene verbessern. Es lag in den letzten fünf Jahren mit seiner Entwicklung sogar deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Auch die Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie das Baugewerbe entwickelten sich besser als zuvor.



Die Automobil- und Zulieferindustrie ist ein zentrales Kompetenzfeld der Region Hellweg-Sauerland.

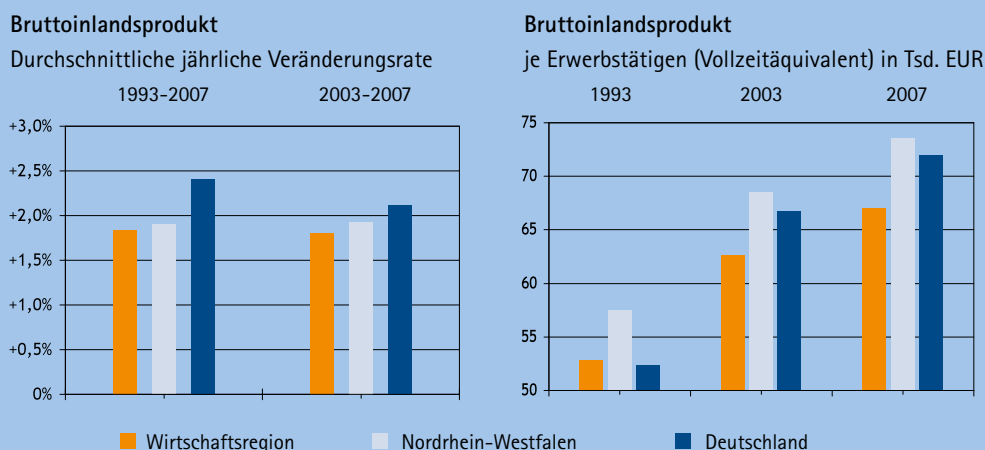
Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Hellweg-Sauerland

Von
Prof. Dr. Franz-Josef Bade
Dipl.-Volksw. Bastian Alm
Dipl.-Ing. Anke Bergmann
Dipl.-Ing. Eike Lürig
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

In der Region Hellweg-Sauerland wurde im Jahr 2007 ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 14,9 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft war im gleichen Jahr unterdurchschnittlich: Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalent (Erwerbstätigenproduktivität) lag bei rund 67.000 Euro und damit knapp 9 Prozent unter dem landes- und 7 Prozent unter dem bundesweiten Durchschnitt. Auch im Vergleich zu anderen, geringer verdichteten Regionen in Deutschland ist die Pro-Kopf-Produktivität unterdurchschnittlich.

Zwischen 1993 und 2007 ist die Wirtschaftsleistung in der Region mit 1,8 Prozent im Jahr in ähnlicher Größenordnung wie in NRW gestiegen, aber schwächer als in Deutschland (2,4 Prozent im Jahr, Abbildung 1). In den letzten fünf Jahren erhöhte sich das regionale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts kaum, im Unterschied zu Deutschland insgesamt, wo sich die Dynamik etwas abgeschwächt hat. Der Rückstand gegenüber der bundesdurchschnittlichen Veränderungsrate hat sich folglich zuletzt verringert.

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



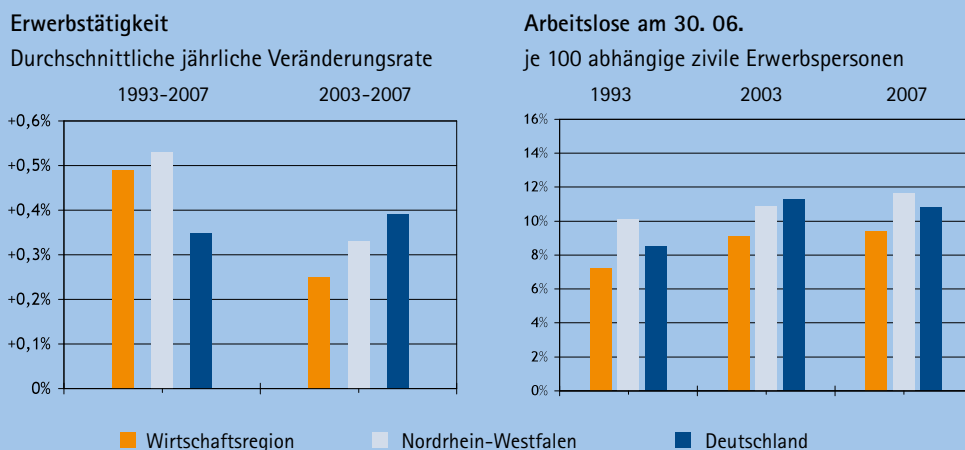
Die Erwerbstätigenproduktivität ist in den letzten 15 Jahren in gleichem Maße wie die Wirtschaftsleistung gestiegen. Am Rückstand in der Pro-Kopf-Produktivität gegenüber dem Landesdurchschnitt hat sich also nur wenig geändert.

Dagegen hat sich das Verhältnis zum Bundesdurchschnitt verschlechtert. Hatte die Region Hellweg-Sauerland 1993 noch eine durchschnittliche Wirtschaftskraft, so liegt sie 2007 eindeutig unter dem Bundesdurchschnitt. In den letzten fünf Jahren verstärkte sich der Rückstand trotz der relativ geringen Unterschiede im Wachstum des Bruttoinlandsprodukts sogar noch etwas.

Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit hat zwischen 1993 und 2007 um annähernd 0,5 Prozent im Jahr zugenommen (Abbildung 2). Damit liegt die Region Hellweg-Sauerland zwar knapp unter dem Landesdurchschnitt

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



(plus 0,53 Prozent im Jahr), aber doch klar über der bundesweiten Entwicklung (plus 0,35 Prozent im Jahr).

Das Arbeitsvolumen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, ist insbesondere wegen der gestiegenen Bedeutung der Teilzeitarbeit in der Region etwas zurückgegangen (minus 0,1 Prozent im Jahr). Damit liegt die Region Hellweg-Sauerland gleichauf mit NRW, übertrifft aber, wie bei der Zahl der Erwerbstätigen, den Bundesdurchschnitt (minus 0,2 Prozent im Jahr).

In den letzten Jahren entwickelte sich der Arbeitsmarkt ungünstiger. Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl hat sich stärker als in NRW insgesamt abgeschwächt. Deutschlandweit hat die Erwerbstätigkeit in diesem Zeitraum dagegen etwas stärker zugenommen als zuvor.

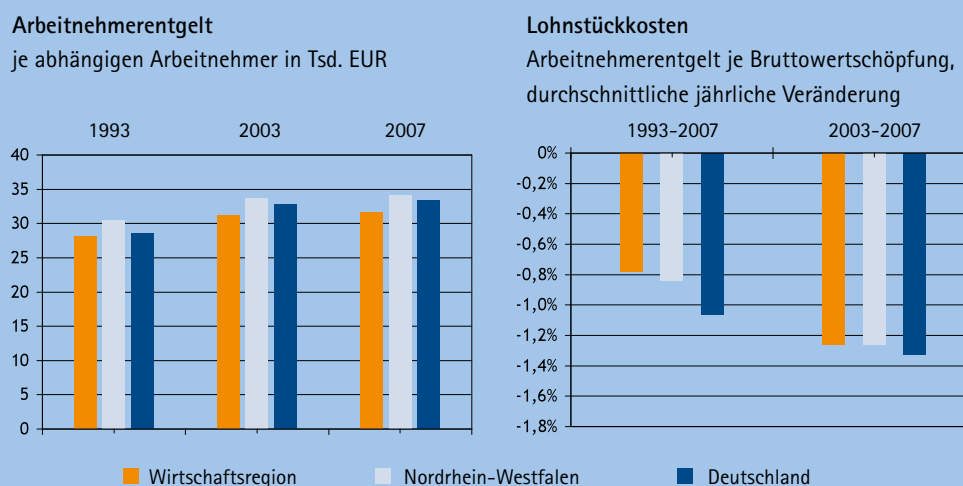
Trotz der relativ durchschnittlichen Entwicklung der Erwerbstätigkeit wurde in der Region im Jahr 2007 die drittniedrigste Arbeitslosenquote aller Regionen Nordrhein-Westfalens verzeichnet. Auch der Bundesdurchschnitt wurde klar unterboten. Allerdings war 1993 die Differenz zum Landes- und Bundesdurchschnitt noch größer. Bedingt durch das schwächere wirtschaftliche Wachstum ist die Arbeitslosenquote in der Region etwas stärker angestiegen, ohne dass sich der Abstand zu den jeweiligen Durchschnittswerten für NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt wesentlich verringert hätte.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Mit 31.600 Euro im Jahr 2007 sind die Arbeitskosten in der Wirtschaftsregion Hellweg-Sauerland relativ günstig (Abbildung 3, links). Das Pro-Kopf-Entgelt liegt sowohl unter dem Landes- als auch unter dem Bundesniveau und ist selbst im Vergleich zum Lohnniveau gering verdichteter Regionen noch niedrig. Der Anstieg der Arbeitskosten seit 1993 spiegelt insofern die ungünstige Entwicklung der Erwerbstätigkeit wider, als die Zunahme schwächer als im Bund ausfiel. 1993 lag das Pro-Kopf-Entgelt in der Region nur unwesentlich, 2007 dagegen schon deutlicher unter dem Bundesniveau. Der Abstand gegenüber dem Land hat sich nicht verändert.

Trotz der günstigen Veränderung der (Pro-Kopf-)Arbeitskosten verbesserte sich die Wettbewerbsposition der Region im Vergleich zu den anderen Regionen in NRW eher nicht. Die Lohnstückkosten

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

haben sich in der Region Hellweg-Sauerland weniger als im Landes- und Bundesdurchschnitt verringert (Abbildung 3, rechts). Der Grund liegt in der relativ schwachen Steigerung des Produktionsergebnisses. Sowohl die Wertschöpfung als auch die Pro-Kopf-Produktivität sind nur unterdurchschnittlich gewachsen (Abbildung 1).

Nach 2003 haben sich die Lohnstückkosten in der Region infolge des gesunkenen Arbeitseinsatzes etwas günstiger entwickelt. Ihre Abnahme entspricht aktuell dem Landesdurchschnitt, der Abstand zum Bund reduzierte sich merklich.

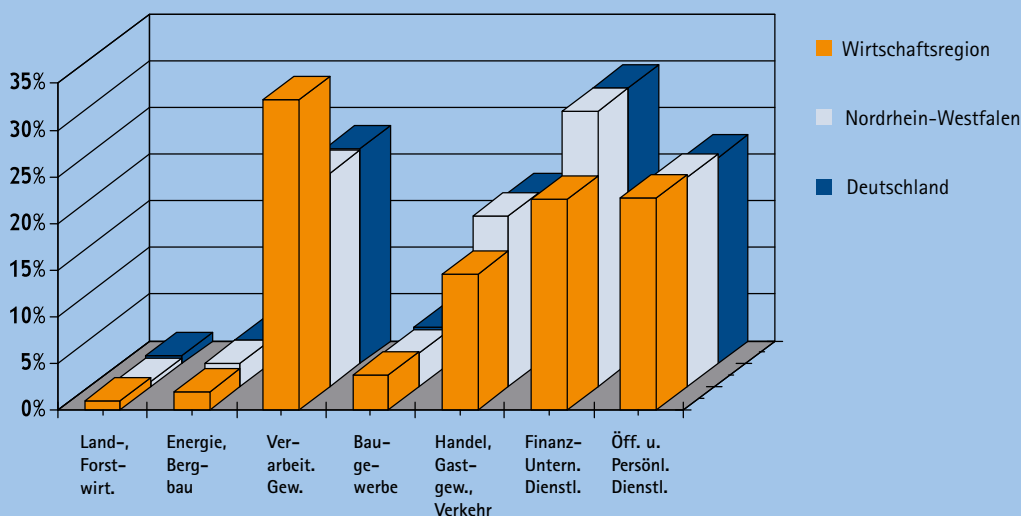
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Verglichen mit den jeweiligen Landes- und Bundesanteilen ist der hohe Industrieanteil eine der herausragenden Besonderheiten der Region. Der Wert von 33,3 Prozent wird in NRW nur noch von den Regionen Siegen und Hagen und in Deutschland von zehn weiteren Regionen übertroffen. Daneben zählen auch die Abteilungen des Dienstleistungssektors wie in Land und Bund zu den größeren Wirtschaftsbereichen (Abbildung 4).

Alle übrigen Wirtschaftsabteilungen erreichen dagegen höchstens den Landesdurchschnitt. Relativ schwach vertreten sind der Handel und der Verkehr sowie insbesondere die Finanz- und Unternehmensdienstleister. Das Gastgewerbe hat in der zweitgrößten Tourismusregion Nordrhein-Westfalens eine Sonderstellung. Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann verschieben sich in der Region, wie überall in Deutschland, die Gewichte zugunsten der beiden Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen, deren Anteil an allen Erwerbstätigen 24,3 Prozent (statt 14,6 Prozent an der Wertschöpfung) beziehungsweise 28,3 Prozent (statt 22,7 Prozent) beträgt.

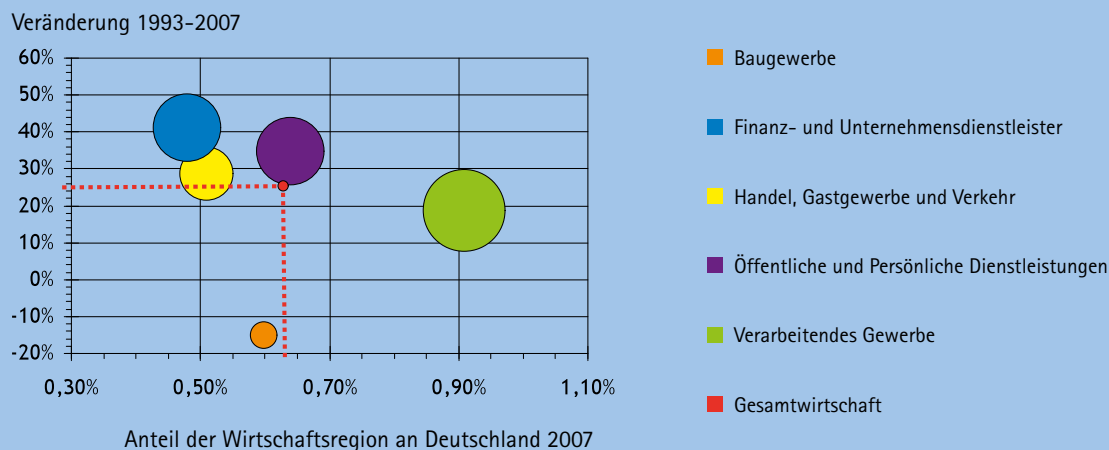
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



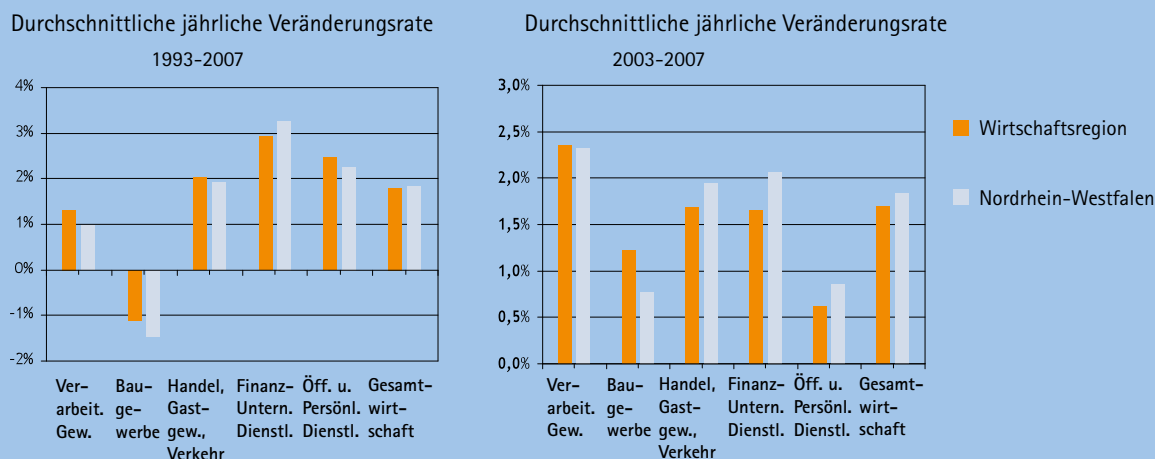
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Am Verhältnis zum jeweiligen Landesdurchschnitt ändert sich dadurch nur wenig. Weiterhin bleibt das Verarbeitende Gewerbe trotz geringeren Anteils an allen Erwerbstätigen in der Region Hellweg-Sauerland doppelt so stark vertreten wie im Landesdurchschnitt. Auffällig ist lediglich der Gewichtsverlust bei den Finanz- und Unternehmensdienstleistern. Obwohl sie fast 22,6 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaften, sind dort nur 11 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt.

Zwischen 1993 und 2007 ist die Wertschöpfung am stärksten im Dienstleistungssektor gewachsen (Abbildung 5). Die höchsten Zuwachsraten erzielten die Wirtschaftsbereiche Finanz- und Unternehmensdienstleister, Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich merklich ungünstiger. Im Baugewerbe hat sich die Wertschöpfung seit 1993 sogar verringert.

Trotz seines großen regionalen Gewichts hat das Verarbeitende Gewerbe demnach nur einen relativ geringen direkten Beitrag zum Gesamtwachstum der Region geleistet. Auf den Dienstleistungssektor entfallen rund drei Viertel der gesamten Wertschöpfungszunahme.

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Allerdings bedeutet der hohe Beitrag des Dienstleistungssektors nicht zugleich, dass er auch besonders erfolgreich war. Tatsächlich ist keine der drei Dienstleistungsabteilungen wesentlich stärker als im jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt gewachsen (Abbildung 6). Die Finanz- und Unternehmensdienstleister liegen sogar darunter.

Erfolgreicher waren dagegen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Sie haben zumindest besser als in NRW insgesamt abgeschnitten, was für das Baugewerbe in der Region bedeutet, dass sein Rückgang etwas schwächer als in NRW insgesamt ausgefallen ist.

In den letzten fünf Jahren hat sich die Situation eher verschlechtert. Bis auf das Baugewerbe sind alle Wirtschaftsabteilungen schwächer gewachsen als im jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt. Das Verarbeitende Gewerbe am Hellweg und im Sauerland hat seine Wertschöpfung zwar erheblich steigern können, in NRW ist sie aber ebenso stark angestiegen. •

Die Region in Kürze

Mit einer Fläche von knapp 3.287 Quadratkilometern ist die Region Hellweg-Sauerland zwar der viertgrößte aller nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen, gemessen an der Bevölkerungszahl von 583.000 zählt sie aber zu den kleineren Regionen. Bis auf einige Städte wie Arnsberg, Soest oder Lippstadt ist die Region im Landesvergleich sehr gering besiedelt. Die Bevölkerungsdichte insgesamt beträgt 178 Einwohner je Quadratkilometer und ist damit unter allen Regionen in NRW am niedrigsten.



- Das Bruttoinlandsprodukt ist in der Wirtschaftsregion Hellweg-Sauerland zwischen 1993 und 2007 in gleicher Größenordnung wie im Landesdurchschnitt gestiegen. Die Zunahme der Erwerbstätigenproduktivität war im gleichen Zeitraum etwas geringer als im landes- und bundesweiten Durchschnitt.

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit verlief langfristig besser als auf Bundesebene. Trotz ihres überdurchschnittlichen Anstiegs liegt die Arbeitslosenquote auch weiterhin unter dem landes- und bundesweiten Durchschnitt.

- Die Arbeitskosten haben durchschnittlich zugenommen. Auch die Erwerbstätigenproduktivität ist in gleicher Größenordnung wie im Landesmittel gewachsen. Gemessen an den Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion

Hellweg-Sauerland in den zurückliegenden 15 Jahren kaum verändert. Auf Bundesebene verringerten sich die Lohnstückkosten allerdings noch stärker.

- Das Verarbeitende Gewerbe der Wirtschaftsregion Hellweg-Sauerland hat im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsregionen in Land und Bund einen sehr hohen Anteil an der Wertschöpfung. Stärker als die Gesamtwirtschaft sind die drei Dienstleistungsabteilungen gewachsen.

- Im Landesvergleich haben dagegen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe besser abgeschnitten als der Dienstleistungssektor.

- Insbesondere in den letzten fünf Jahren hat sich die Wettbewerbsposition des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber der Landes- und Bundesebene deutlich verbessert.



Köln, die größte Stadt Nordrhein-Westfalens, ist das Zentrum der Wirtschaftsregion.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Köln

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

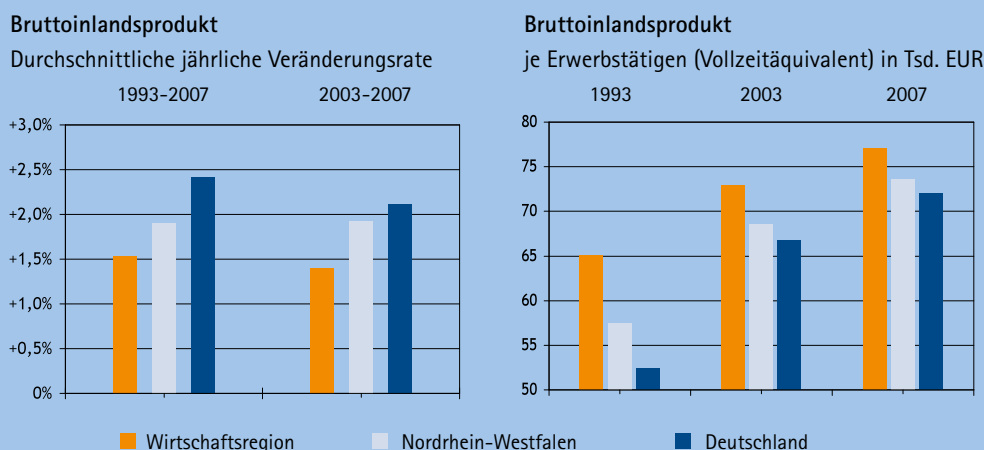
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

In der Region Köln wurde 2007 ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 72,8 Milliarden Euro erwirtschaftet, das sind knapp 15 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung Nordrhein-Westfalens. Die Erwerbstätigenproduktivität (gemessen in Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalent) lag im gleichen Jahr bei rund 77.000 Euro und damit merklich über dem Landes- und Bundesmittel (Abbildung 1, rechts). Im Vergleich zu den Verdichtungsräumen Deutschlands (rund 80.000 Euro) war die Wirtschaftskraft der Region dagegen leicht unterdurchschnittlich.

Die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts betrug im Analysezeitraum knapp 1,5 Prozent. Wie Abbildung 1 links darstellt, war die Zunahme der Wirtschaftsleistung in der Region schwächer als in NRW und Deutschland insgesamt (plus 1,9 beziehungsweise plus 2,4 Prozent im Jahr).

In den zurückliegenden fünf Jahren verlangsamte sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts etwas. Mit einer Zuwachsrate von nunmehr 1,4 Prozent im Jahr vergrößerte sich der Rückstand zur Landesebene auf 0,5 Prozentpunkte im

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



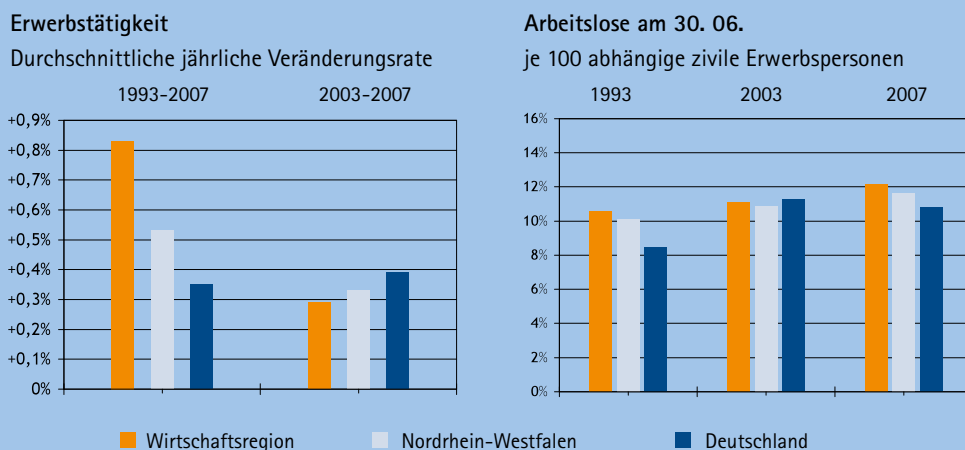
Jahr. Die Region blieb zwischen 2003 und 2007 auch hinter der bundesdurchschnittlichen Ausweitung der Produktion (2,1 Prozent im Jahr) zurück.

Die Erwerbstätigenproduktivität (Vollzeitäquivalent) legte im Zeitraum von 1993 bis 2007 aufgrund der positiven Beschäftigungsentwicklung etwas schwächer zu als das Bruttoinlandsprodukt. Der Vorsprung der Region gegenüber der durchschnittlichen Wirtschaftskraft in Land und Bund hat sich damit im Analysezeitraum verringert.

Arbeitsmarkt

In der Region erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1993 und 2007 mit einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung in Höhe von 0,83 Prozent spürbar stärker als in NRW und Deutschland insgesamt (plus 0,53 beziehungsweise plus 0,35 Prozent im Jahr, Abbildung 2). Auf Landesebene entwickelte sich die Erwerbstätigkeit nur in den Regionen Aachen und Bonn/Rhein-Sieg noch geringfügig besser als in der Wirtschaftsregion Köln.

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Bei der Betrachtung der Beschäftigungssituation in den letzten fünf Jahren ergibt sich jedoch ein ganz anderes Bild. Der Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen war mit nur noch 0,29 Prozent im Jahr im Gegensatz zum fünfzehnjährigen Analysezeitraum geringer als im landes- und bundesweiten Durchschnitt (plus 0,33 beziehungsweise plus 0,39 Prozent im Jahr). Die kräftige Beschäftigungsexpansion in der Region in den zurückliegenden 15 Jahren ist nicht zuletzt auf die zunehmende Bedeutung der Teilzeitarbeit zurückzuführen. Das Arbeitsvolumen insgesamt (gemessen in Vollzeitäquivalenten) veränderte sich in der Region um plus 0,2 Prozent im Jahr. In NRW und Deutschland insgesamt stagnierte die Zahl der vollzeitäquivalenten Stellen.

Die Arbeitslosenquote der Region erhöhte sich zwischen 1993 und 2007 um knapp ein Sechstel (plus 15,6 Prozent) und lag zuletzt um knapp 0,5 Prozentpunkte über dem Landes- und 1,5 Prozentpunkte über dem Bundesmittel. In den Umlandkreisen war die Arbeitslosenquote geringer als in der Stadt Köln. In NRW stieg die Arbeitslosigkeit in den letzten 15 Jahren in gleicher Größenordnung (14,4 Prozent), während die Zunahme auf Bundesebene mit plus 26,7 Prozent noch stärker war.

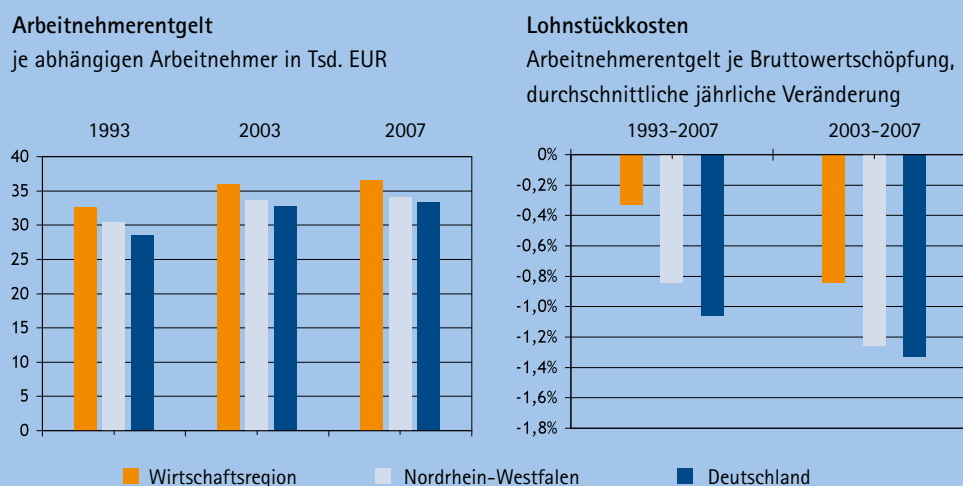
Arbeits- und Lohnstückkosten

Im Jahr 2007 betrug das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer rund 36.600 Euro. Die jeweiligen Mittelwerte für NRW und Deutschland insgesamt wurden damit im gleichen Jahr um annähernd 8 beziehungsweise 10 Prozent übertroffen (Abbildung 3, links).

Allerdings hat sich der relative Abstand zur Landesebene in den letzten 15 Jahren nicht weiter vergrößert. In Deutschland insgesamt fiel der Anstieg höher aus als in Köln, so dass sich die Arbeitskosten der Region über den Analysezeitraum immer mehr dem bundesweiten Durchschnitt angenähert haben.

Die Kombination aus mäßig gestiegenen Arbeitskosten und recht schwachem Wachstum der Wertschöpfung spiegelt sich in dem geringen Rückgang der Lohnstückkosten zwischen 1993 und 2007. Sowohl im Landes- als auch im Bundesvergleich war die Abnahme der Lohnstückkosten in der Region geringer (Abbildung 3, rechte Hälfte).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

In den letzten fünf Jahren erhöhte sich die Produktivität im Verhältnis zu den Arbeitskosten stärker als zuvor. Die Abnahme der Lohnstückkosten blieb aber weiter hinter der Veränderung in Land und Bund zurück.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

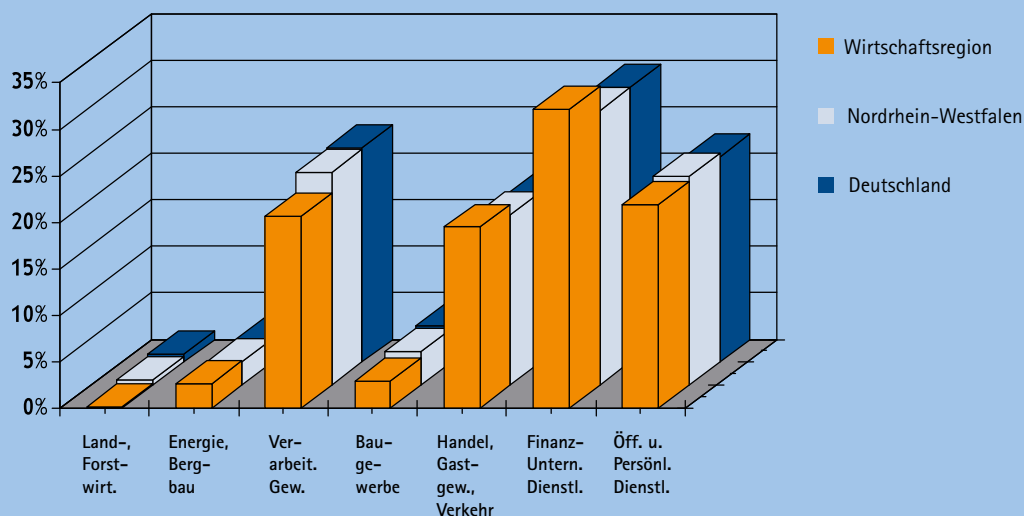
Der Anteil der drei Dienstleistungsabteilungen an der gesamten Wertschöpfung der Region Köln beträgt 73,5 Prozent und liegt damit leicht über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (70,3 beziehungsweise 69,5 Prozent, Abbildung 4). Umgekehrt ist das Verarbeitende Gewerbe in der Region leicht unterrepräsentiert (20,7 Prozent). Die jeweiligen Anteilswerte Nordrhein-Westfalens und Deutschlands insgesamt sind um rund 2,0 beziehungsweise 2,5 Prozentpunkte höher. Auch das Baugewerbe ist in der Region Köln vergleichsweise schwach vertreten.

In den drei Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sind knapp 79,5 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt. Damit ist das Gewicht des Dienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung deutlich höher als der Anteil an der Wertschöpfung. Umgekehrt beträgt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der regionalen Erwerbstätigkeit 14,2 Prozent (gegenüber 20,7 Prozent an der Wertschöpfung).

In den letzten 15 Jahren erhöhte sich die Wertschöpfung im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen am stärksten (Abbildung 5). Auch in den beiden anderen Dienstleistungsabteilungen lag die Zunahme über dem Wachstum der Gesamtwirtschaft. Das Verarbeitende Gewerbe expandierte merklich schwächer.

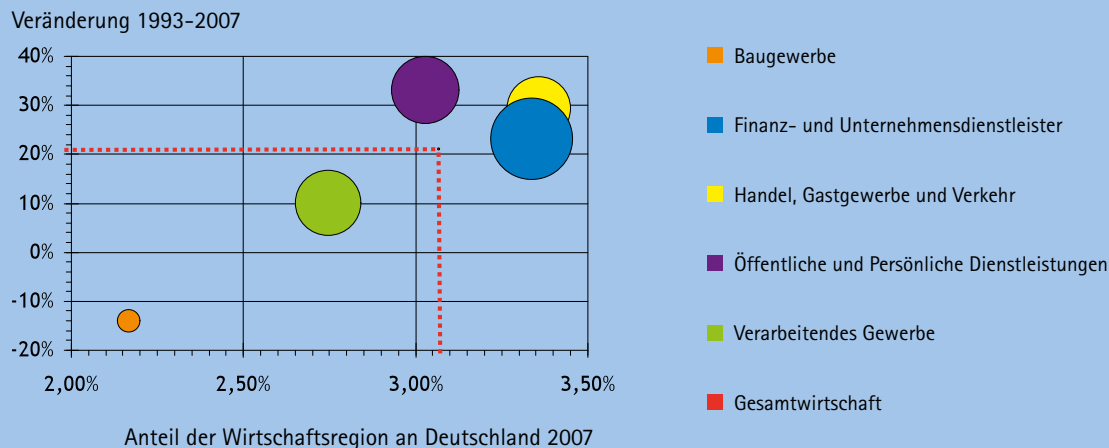
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

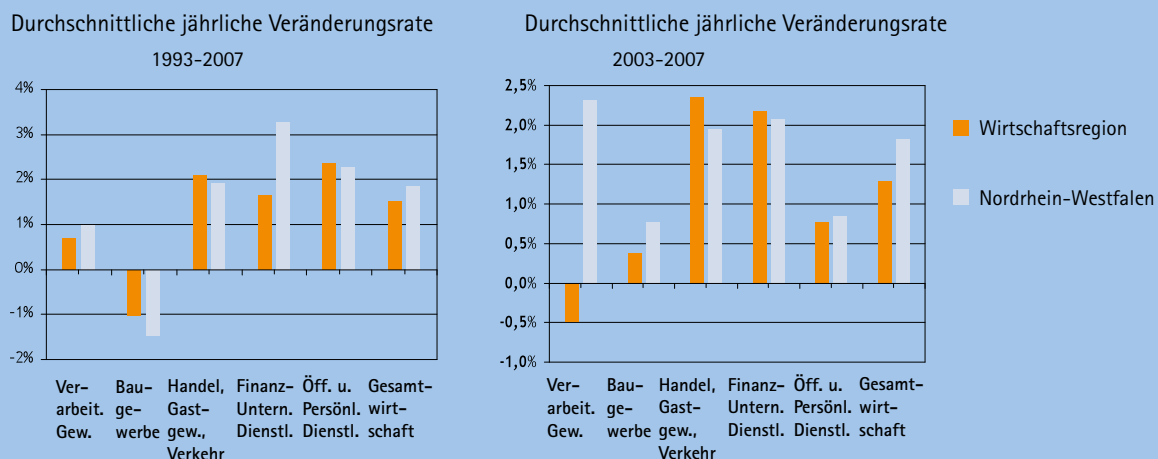


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Im Jahr 2007 lag die Wertschöpfung nur knapp 10 Prozent über dem Ausgangsniveau zu Beginn der 90er Jahre. Am ungünstigsten entwickelte sich das Baugewerbe, das im Analysezeitraum schrumpfte. Der maßgebliche Wachstumsträger der Gesamtwirtschaft der Region war damit eindeutig der Dienstleistungssektor. Lediglich etwas mehr als ein Achtel (13,5 Prozent) des Zuwachses der gesamten Wertschöpfung wurde im Verarbeitenden Gewerbe erwirtschaftet. Zwischen 1993 und 2007 betrug die durchschnittliche jährliche Veränderung der Wertschöpfung in der Region Köln 1,5 Prozent (Abbildung 6). Die Ursache für die im Vergleich zu NRW und Deutschland insgesamt (plus 1,9 beziehungsweise plus 2,0 Prozent im Jahr) unterdurchschnittliche Wachstumsrate liegt vor allem darin begründet, dass sich der in der Region vergleichsweise stark vertretene Dienstleistungssektor nicht besonders dynamisch entwickelte.

In den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen hat sich die Wettbewerbsposition gegenüber der Landesebene zwar verbessert, auf Bundesebene war die Veränderung der Wertschöpfung in den zurückliegenden 15 Jahren indes genauso hoch wie in der Region. Ein ungünstigeres Bild ergibt sich in der Wirtschaftsabteilung Finanz- und Unternehmens-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

dienstleistungen, deren mittlere jährliche Zuwachsrate in Köln mit 1,6 Prozent im Jahr um knapp 1,5 beziehungsweise 2,0 Prozentpunkte unter den entsprechenden Mittelwerten in Land und Bund lag.

Auch das Verarbeitende Gewerbe der Region konnte an Wertschöpfung zulegen, blieb aber mit einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung von plus 0,7 Prozent hinter der Entwicklung in NRW und Deutschlands zurück (plus 1,0 beziehungsweise plus 2,4 Prozent im Jahr). Das Baugewerbe war im Analysezeitraum trotz rückläufiger Wertschöpfung erfolgreicher als im Landes- und Bundesdurchschnitt. Zwischen 2003 und 2007 entwickelten sich die beiden Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanz- und Unternehmensdienstleistungen besser als in früheren Jahren. Beide Dienstleistungsabteilungen konnten in den letzten fünf Jahren ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der Landes- und Bundesebene steigern. Im Bereich der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen verringerte sich dagegen die Wachstumsrate um knapp zwei Drittel auf nunmehr rund 0,8 Prozent im Jahr.

Im Verarbeitenden Gewerbe Kölns ist, im Gegensatz zur Entwicklung in NRW (plus 2,3 Prozent im Jahr) und Deutschland insgesamt (plus 2,8 Prozent im Jahr), die Wertschöpfung in den letzten fünf Jahren leicht zurück gegangen (minus 0,5 Prozent im Jahr). Im Baugewerbe hat sich die Lage zwar verbessert, die Zunahme der Wertschöpfung bleibt aber unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt. •

Die Region in Kürze

Mit 2,18 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 2.545 Quadratkilometern gehört die Region Köln nicht nur zu den größten Wirtschaftsregionen in NRW, auch im übrigen Bundesgebiet gibt es nur einige wenige Regionen mit mehr Einwohnern. Mit einer Bevölkerungsdichte von etwa 857 Einwohnern je Quadratkilometer liegt Köln deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (529 beziehungsweise 230 Einwohner je Quadratkilometer). Allerdings umfasst die Region auch den Oberbergischen Kreis, der mit einer Bevölkerungsdichte von 314 Einwohnern je Quadratkilometer zu den geringer verdichteten Regionen zählt.



- Knapp 15 Prozent des gesamten Bruttoinlandsprodukts Nordrhein-Westfalens wird in der Wirtschaftsregion Köln erwirtschaftet. Die Wirtschaftsleistung ist im Analysezeitraum jedoch schwächer als in Land und Bund gewachsen. Der Vorsprung der Erwerbstätigenproduktivität zum Landes- und Bundesdurchschnitt hat sich infolge des geringeren Anstiegs des Bruttoinlandsprodukts verringert. Dennoch liegt das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt weiter über dem landes- und bundesweiten Durchschnittswert.
- Zwischen 1993 und 2007 entwickelte sich die Beschäftigungssituation besser als in Land und Bund. Die Arbeitslosenquote ist ähnlich wie im Land, aber deutlich weniger als im Bund gestiegen.
- Die Arbeitskosten haben durchschnittlich zuge-

nommen. Allerdings ist die Erwerbstätigenproduktivität vergleichsweise nur schwach gewachsen. Folglich sind die Lohnstückkosten weniger gesunken als in Land und Bund.

- Der Dienstleistungssektor zeichnet sich durch seinen vergleichsweise hohen Anteil an der regionalen Wertschöpfung aus. In den drei Dienstleistungsabteilungen wurden im Zeitraum 1993 bis 2007 die höchsten Zuwachsraten der Wertschöpfung verzeichnet. Im Verarbeitenden Gewerbe war das Wachstum schwächer. Im Vergleich zum jeweiligen Landesdurchschnitt waren die Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen in der Wirtschaftsregion Köln überdurchschnittlich erfolgreich.



Luftbild des Firmengeländes von Phoenix Contact in Blomberg.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Lippe

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

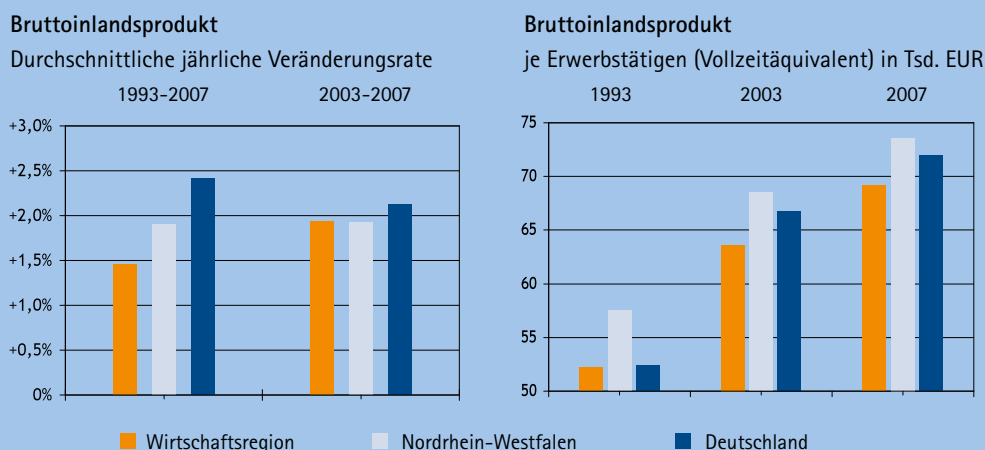
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 wurde in der Region Lippe ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 8,5 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft ist, wie in der benachbarten Region Ostwestfalen, nur unterdurchschnittlich (Abbildung 1). Wird das Bruttoinlandsprodukt auf den Arbeitseinsatz (in Vollzeitäquivalenten) bezogen, wird in Lippe mit 69.200 Euro ein geringeres Ergebnis als in Land und Bund erzielt. Auch im Vergleich zu anderen geringer verdichteten Regionen in Deutschland ist die Pro-Kopf-Produktivität niedrig.

Die Wirtschaftsleistung der Region ist im Zeitraum 1993 bis 2007 langsamer gewachsen als NRW und Deutschland insgesamt: Die BIP-Wachstumsrate von 1,5 Prozent im Jahr wird bundesweit von weniger als 10 Prozent aller Regionen unterschritten. In den letzten fünf Jahren hat die Region jedoch erheblich aufholen können: Von 2003 bis 2007 lag das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes knapp über dem Landesdurchschnitt und nur noch geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Erwerbstätigenproduktivität ist im Analysezeitraum 1993 bis 2007 stärker als das Bruttoinlandsprodukt gestiegen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Erwerbstätigkeit bei steigender Wirtschaftsleistung leicht abgenommen hat. Der Anstieg in der Pro-Kopf-Produktivität reichte aber nicht aus, um den Rück-

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

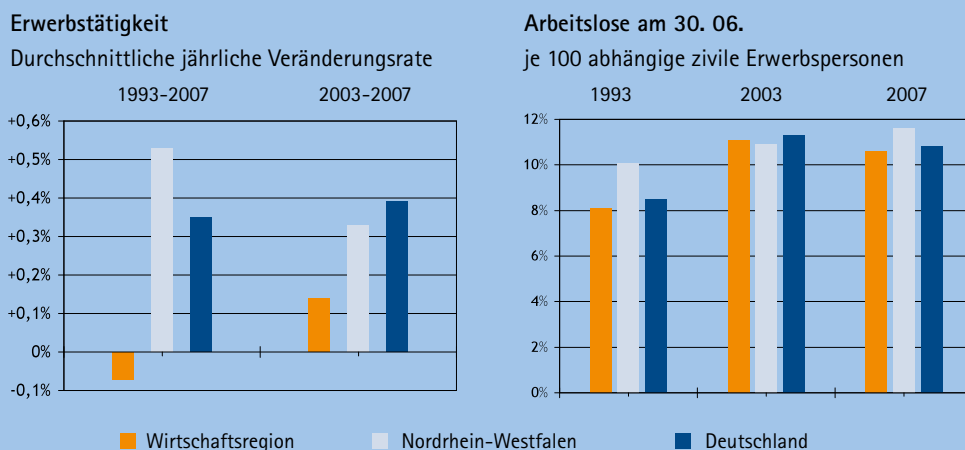


stand gegenüber dem Landesdurchschnitt wesentlich zu verringern. Im Vergleich zum Bund hat sich das Verhältnis sogar verschlechtert. Lag die Region 1993 noch gleichauf, so wurde der entsprechende Mittelwert im Jahr 2007 klar unterschritten.

Arbeitsmarkt

Bedingt durch das schwache Wirtschaftswachstum ist die Zahl der Erwerbstätigen in Lippe in den letzten 15 Jahren um 0,07 Prozent im Jahr gesunken (Abbildung 2). Ein solcher Rückgang lässt sich in NRW nur noch in zwei weiteren Regionen beobachten. Selbst bundesweit ist eine rückläufige Entwicklung äußerst selten, von den neuen Bundesländern einmal abgesehen. In den letzten fünf Jahren hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt zwar verbessert, gemessen an dem wirtschaftlichen Wachstum aber ist die Zahl der Erwerbstätigen nur schwach gestiegen. Ihr Zuwachs in der Region Lippe liegt immer noch unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt.

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Wie überall im Bundesgebiet, hat das Arbeitsvolumen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, noch stärker abgenommen. In Lippe beträgt die Abnahme, akkumuliert über den fünfzehnjährigen Analysezeitraum, rund 10 Prozent.

Hervorzuheben ist die Arbeitslosenquote. Diese liegt mit 10,6 Prozent sowohl unter dem Landes- als auch unter dem Bundeswert. Allerdings ist der Einfluss des schwachen wirtschaftlichen Wachstums insofern spürbar, als die Arbeitslosenquote in Lippe bis 2003 überproportional angestiegen war und sich dem Landesdurchschnitt angenähert hatte.

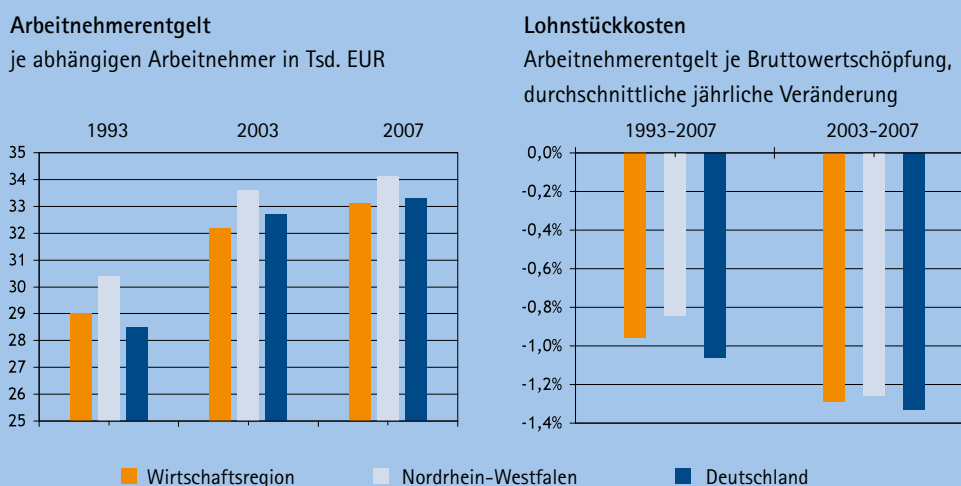
Auf den nach 2003 einsetzenden Aufschwung reagiert die Arbeitslosenquote in Lippe bemerkenswert rasch. Obgleich sich das wirtschaftliche Wachstum kaum unterscheidet (Abbildung 1), sinkt die Arbeitslosenquote in Lippe stärker als in Land und Bund.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten in Lippe sind landesweit gesehen relativ günstig. Mit einem Arbeitnehmerentgelt je abhängigen Arbeitnehmer von 33.100 Euro lag Lippe im Jahr 2007 knapp unter dem Landes- und Bundeswert (Abbildung 3, links). Allerdings ist das Pro-Kopf-Entgelt schneller als im Landesdurchschnitt gewachsen, was angesichts der gesunkenen Nachfrage nach Arbeitskräften in Lippe etwas überraschen mag. Auf Bundesebene war die Zunahme der Arbeitskosten jedoch noch höher als in Lippe.

Gemessen an den Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Region landesweit etwas verbessern können (Abbildung 3, rechts). Bedingt vor allem durch den geringeren Arbeitseinsatz, ist der Anteil der Arbeitskosten an der Wertschöpfung in Lippe stärker als in NRW insgesamt gesunken. In den letzten Jahren sind die Lohnstückkosten noch weiter zurückgegangen. Im Vergleich zu NRW und Deutschland hat sich die Wettbewerbsposition der Region nur unwesentlich verändert.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

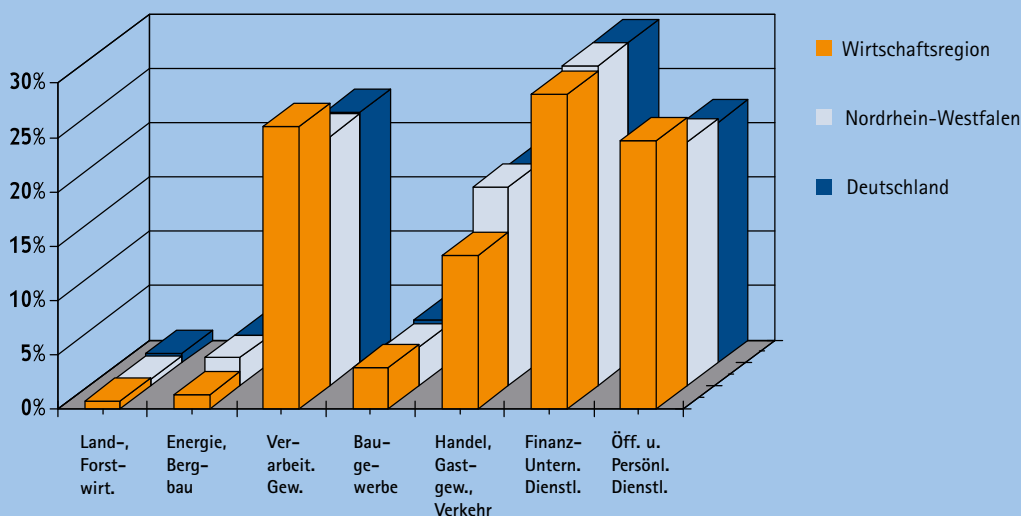
Wie in Land und Bund zählen auch in der Region Lippe neben dem Verarbeitenden Gewerbe vor allem die Abteilungen des Dienstleistungssektors zu den größten Wirtschaftsbereichen. Verglichen mit den jeweiligen Landes- und Bundesanteilen ist die Wirtschaftsstruktur der Region durch ein relativ großes Gewicht der beiden Wirtschaftsbereiche Verarbeitendes Gewerbe sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen gekennzeichnet (Abbildung 4). Die Anteilswerte dieser beiden Wirtschaftsbereiche an der gesamten Wertschöpfung der Region liegen mit 26 Prozent und 24,7 Prozent jeweils um ein Zehntel über dem Landes- beziehungsweise Bundesdurchschnitt. Abgesehen vom Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, der in der Region mit 14,2 Prozent (zu 18,3 Prozent im Landesdurchschnitt) eher gering vertreten ist, entspricht die Verteilung der übrigen Wirtschaftsbereiche in Lippe ungefähr der Landes- und Bundesstruktur. Die Finanz- und Unternehmensdienstleister weisen mit 29 Prozent den höchsten Anteil an der regionalen Wertschöpfung auf.

Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann verstärkt sich, wie überall in Deutschland, das Gewicht vor allem der beiden Wirtschaftsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (23,8 Prozent aller Erwerbstätigen) sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen (31,6 Prozent).

An dem Verhältnis zum jeweiligen Landesdurchschnitt ändert sich dadurch nur wenig. Auffällig ist lediglich der Gewichtsverlust bei den Finanz- und Unternehmensdienstleistern. Obwohl sie, wie in

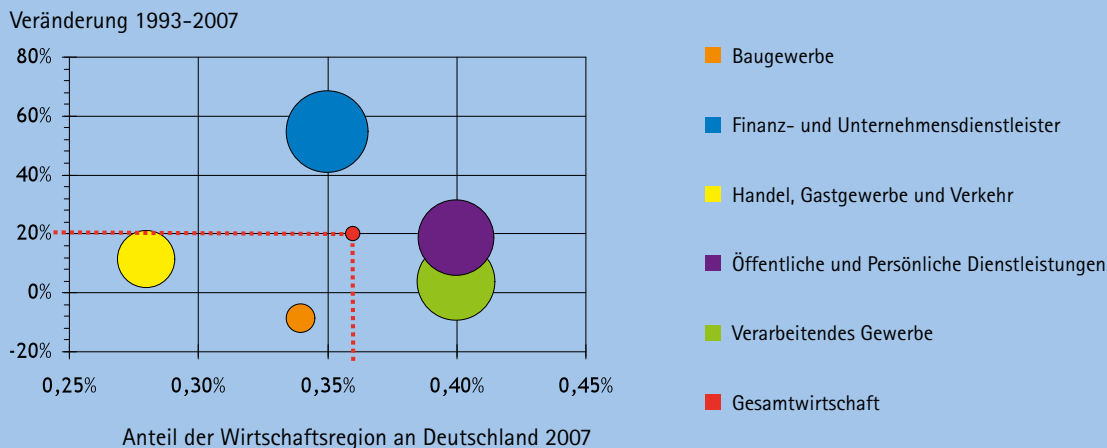
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



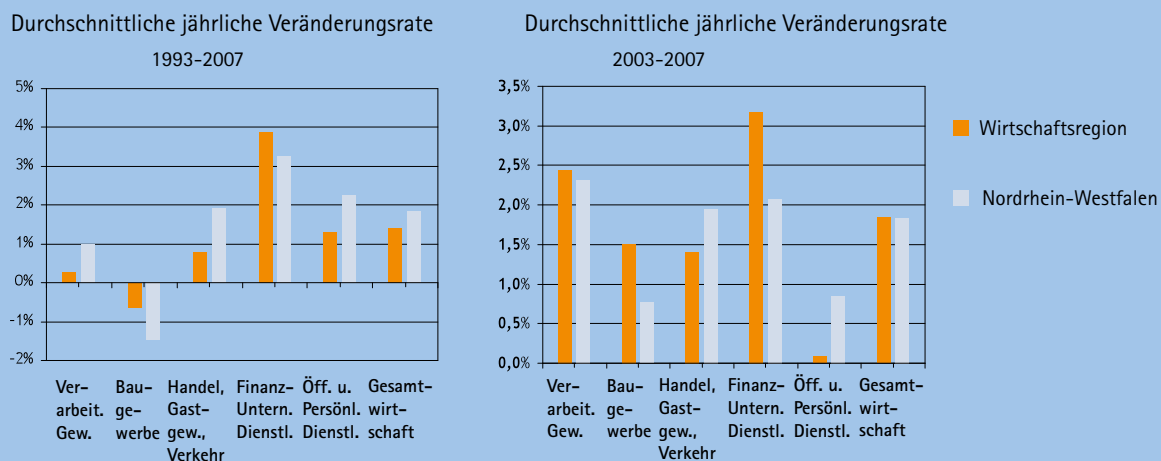
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Land und Bund, rund 29 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaften, sind in diesem Wirtschaftsbereich nur 12,1 Prozent aller Erwerbstätigen beschäftigt, während der Landes- und Bundesdurchschnitt bei 17 Prozent liegt.

Ähnlich wie in NRW und Deutschland ist die Wertschöpfung der Region in den zurückliegenden 15 Jahren am stärksten im Dienstleistungssektor gewachsen (Abbildung 5), hier vor allem bei den Finanz- und Unternehmensdienstleistern. In allen anderen Abteilungen ist das Wachstum schwächer als das der Region insgesamt. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Wertschöpfung von 1993 bis 2007 nur geringfügig gewachsen. Im Baugewerbe hat sie sich sogar verringert.

Im landes- und bundesweiten Vergleich waren vor allem die Finanz- und Unternehmensdienstleister der Region besonders erfolgreich (Abbildung 6). Ihr Wachstum von 3,9 Prozent im Jahr wird in NRW von lediglich zwei Regionen übertroffen. Bundesweit liegen sie im guten Mittelfeld. Ähnlich erfolgreich war das Baugewerbe. Seine Wertschöpfung ist zwar gesunken, doch die Abnahme fällt schwächer aus als in Land und Bund.

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Alle übrigen Wirtschaftsbereiche der Region schneiden im Vergleich zu NRW ungünstig ab. Am wenigsten erfolgreich war die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr, die mit einer Veränderung von plus 0,8 Prozent im Jahr um 1,1 Prozentpunkte im Jahr hinter dem Wachstum in NRW zurückgeblieben ist. Nicht viel besser haben die Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen und das Verarbeitende Gewerbe abgeschnitten. Die Wachstumsdifferenz zum Landesdurchschnitt beträgt minus 0,9 beziehungsweise minus 0,7 Prozentpunkte im Jahr.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in den letzten Jahren hat sich das Bild etwas gebessert. Zum einen haben die Finanz- und Unternehmensdienstleister ihren Vorsprung noch ausweiten können (plus 3,2 Prozent im Jahr gegenüber 2,1 Prozent im Jahr in NRW). Zum anderen ist nun auch das Verarbeitende Gewerbe erfolgreicher als zuvor. Seine Wertschöpfung ist mit 2,4 Prozent im Jahr stärker als im Land gewachsen und nur wenig schwächer als im Bund und hat damit maßgeblich zur günstigen Gesamtentwicklung der Region beigetragen. Dagegen hat sich am Rückstand von Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen nur wenig geändert. •

Die Region in Kürze

Mit knapp 359.000 Einwohnern gehört die Region Lippe zu den kleinsten Wirtschaftsregionen in NRW. Mit 288 Einwohnern je Quadratkilometer zählt Lippe zu den geringer verdichteten Regionen in NRW.



- Lippe zählte in den letzten 15 Jahren zu den eher wachstumsschwachen Wirtschaftsregionen in NRW. Zwischen 2003 und 2007 hat sich die Wirtschaftsleistung allerdings genauso stark erhöht wie im Landesdurchschnitt. Der Rückstand der Erwerbstätigenproduktivität gegenüber dem Landesdurchschnitt hat sich in den letzten 15 Jahren verringert.
- Die Erwerbstätigenzahl war zwischen 1993 und 2007 rückläufig. Eine Abnahme der Erwerbstätigkeit war nur in zwei weiteren nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen zu beobachten. Zuletzt hat sich die Situation etwas verbessert.
- Seit 1993 hat sich die Arbeitslosenquote stark erhöht. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, liegt sie allerdings unter dem landesweiten Durchschnittswert.
- Die Arbeitskosten in Lippe sind, landesweit gesehen, relativ günstig. Über die letzten 15 Jahre sind die Arbeitskosten im gleichen Maß wie in Land und Bund gestiegen.
- Der Zuwachs der Erwerbstätigenproduktivität fiel im

Analysezeitraum etwas stärker aus als im landesweiten Durchschnitt. Gemessen in Lohnstückkosten hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion Lippe damit im Analysezeitraum leicht verbessert. Auf Bundesebene war der Rückgang der Lohnstückkosten noch etwas höher.

- Die beiden Wirtschaftsabteilungen Verarbeitendes Gewerbe sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen haben ein hohes Gewicht an der regionalen Wertschöpfung.
 - Eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielt der Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Im Zeitraum 1993 bis 2007 verzeichneten die Finanz- und Unternehmensdienstleister das höchste Wachstum bei der Wertschöpfung.
- Auch im Vergleich zum jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt waren die Finanz- und Unternehmensdienstleister besonders erfolgreich. In den letzten fünf Jahren hat sich zudem die Wettbewerbsposition des Verarbeitenden Gewerbes und des Bauwerbes in der Wirtschaftsregion verbessert.



Containerterminals im Rheinhafen Krefeld.

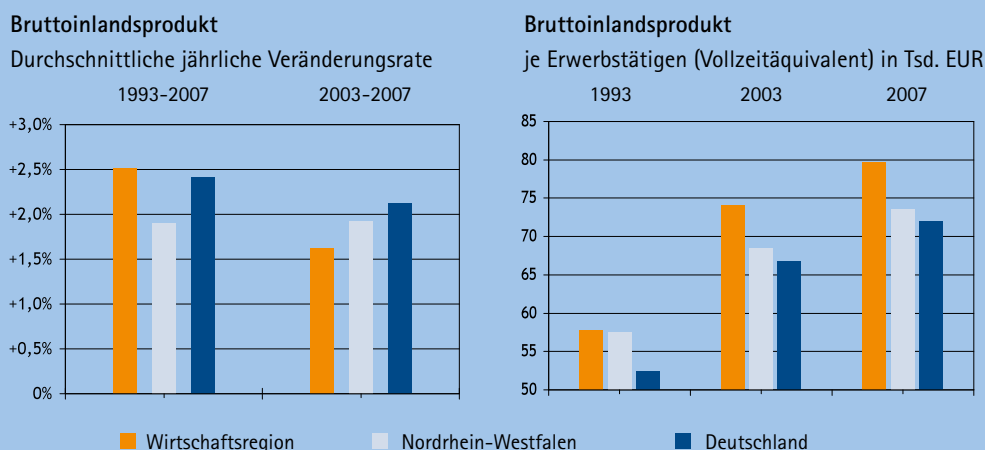
Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Mittlerer Niederrhein

Von
Prof. Dr. Franz-Josef Bade
Dipl.-Volksw. Bastian Alm
Dipl.-Ing. Anke Bergmann
Dipl.-Ing. Eike Lürig
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 belief sich das Bruttoinlandsprodukt der Region auf knapp 35,5 Milliarden Euro. Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen (gemessen in Vollzeitäquivalenten) wurde ein Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt in Höhe von rund 79.600 Euro erwirtschaftet (Abbildung 1). Die Erwerbstätigenproduktivität übertraf damit den landes- und bundesweiten Durchschnitt deutlich. Werden die Verdichtungsräume als Maßstab gewählt, dann liegt die Region im Mittelfeld.

Zwischen 1993 und 2007 präsentierte sich die Wirtschaft der Region in einer guten Verfassung. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum der Wirtschaftsleistung in Höhe von knapp 2,5 Prozent nimmt der Mittlere Niederrhein im Landesvergleich die Spitzenposition ein und übertrifft als einzige Region in Nordrhein-Westfalen die durchschnittliche Zunahme des Bruttoinlandsprodukts auf Bundesebene. In den letzten fünf Jahren hat sich das Wachstum der Wirtschaftsleistung etwas abgeschwächt, so dass die Region hinter die jährlichen Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts auf Landes- und Bundesebene zurückgefallen ist.

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



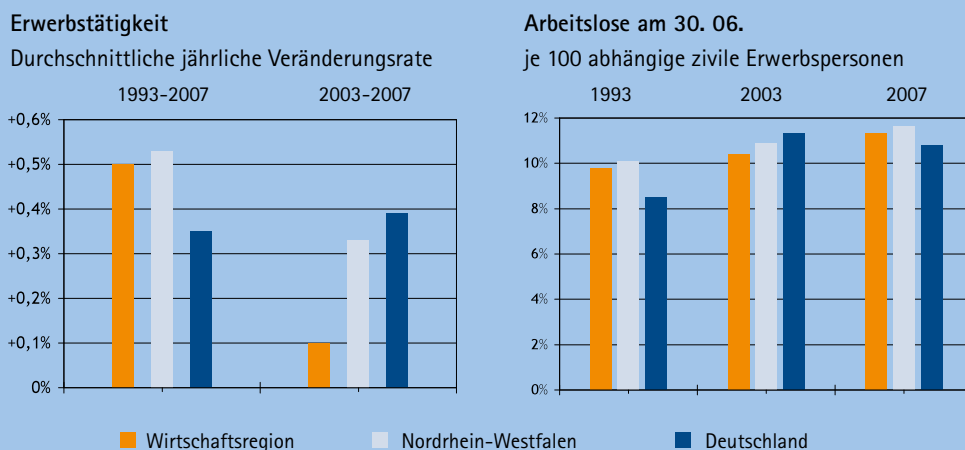
Das starke wirtschaftliche Wachstum schlug sich in einer entsprechenden Zunahme der Wirtschaftskraft nieder. Noch 1993 unterschied sich die Pro-Kopf-Produktivität (gemessen in Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalent) kaum vom Landesdurchschnitt. 2007 wurde er um fast 10 Prozent übertroffen.

Trotz der oben erwähnten schwächeren Zunahme in den letzten Jahren ist der Abstand zum Landes- und Bundesdurchschnitt stabil geblieben.

Arbeitsmarkt

Die robuste wirtschaftliche Entwicklung der letzten 15 Jahre führte in der Region zu deutlichen Beschäftigungsgewinnen. So lag die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2007 etwa 7 Prozent über dem Niveau von 1993 (plus 0,5 Prozent im Jahr) und entspricht damit ungefähr dem landesweiten Anstieg. In Deutschland kam es lediglich zu einer Zunahme von knapp 5 Prozent (plus 0,4 Prozent im Jahr, Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Die etwas schwächere Ausweitung der Produktion in den letzten Jahren hat die regionale Erwerbstätigkeit in besonderem Maß getroffen. Während das BIP-Wachstum lediglich knapp unter den Landes- und Bundesdurchschnitt fiel, hat sich die Veränderung der Erwerbstätigkeit gegenüber Land und Bund eindeutig verschlechtert. In der Region hat sich die Zahl der Erwerbstätigen seit 2003 kaum noch verändert, während sich die Zunahme im Bundesdurchschnitt sogar noch etwas beschleunigt hat.

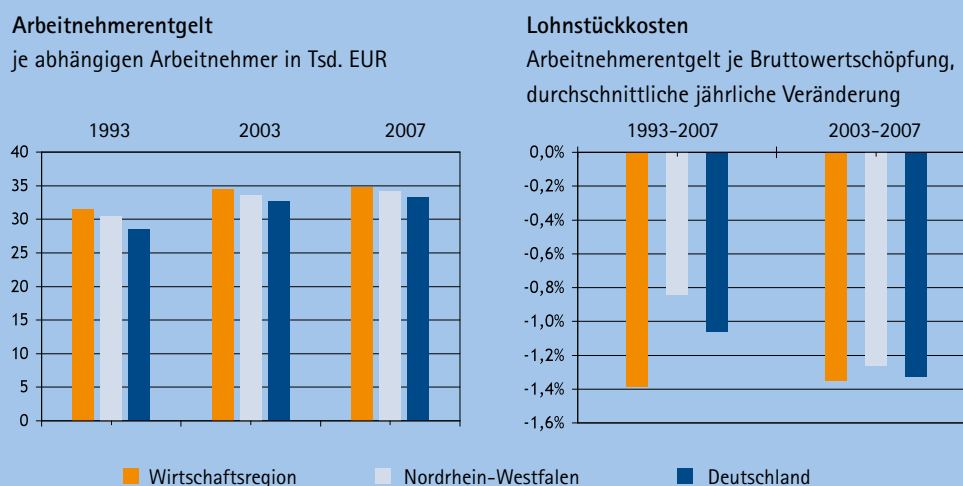
Gemessen in Vollzeitäquivalenten, ist das Arbeitsvolumen zwischen 1993 und 2007 insgesamt um 2 Prozent zurückgegangen. Seine Entwicklung ist im landes- und bundesweiten Vergleich ähnlich verlaufen wie die Veränderung der Erwerbstätigenzahl, das heißt günstiger als im Bund, aber etwas schwächer als in NRW.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der Region zwischen 1993 und 2007 wirkte sich entsprechend auf die Arbeitslosigkeit aus. Lag die Arbeitslosenquote 1993 noch klar über dem Bundesdurchschnitt, so hat sich der Unterschied 2007 auf 0,5 Prozentpunkte verringert. Bis 2003 war die Quote sogar unter den Bundeswert gesunken. Durch die ungünstige Entwicklung in den letzten Jahren wurde dieser Erfolg aber wieder aufgehoben. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt hat sich wenig geändert. Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg hat die Region eine etwas günstigere Arbeitslosenquote.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Die Region hat im Landes- und Bundesvergleich relativ hohe Arbeitskosten (Abbildung 3, links). 1993 wurde das Arbeitnehmerentgelt je abhängigen Arbeitnehmer nur von zehn Prozent aller Regionen in Deutschland übertroffen. Allerdings hat das Pro-Kopf-Entgelt in den letzten fünf Jahren nur noch wenig zugenommen. Im Vergleich zu 1993 liegen die Arbeitskosten heute mit 34.800 Euro nur noch geringfügig über dem Landes- und Bundesdurchschnitt.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Der relativ geringe Anstieg der Arbeitskosten hat zusammen mit dem oben erwähnten kräftigen Zuwachs der Wertschöpfung zu einer deutlichen Verbesserung der Wettbewerbsposition geführt. In keiner anderen Region Nordrhein-Westfalens sind die Lohnstückkosten so stark zurückgegangen wie im Mittleren Niederrhein (Abbildung 3, rechts). Selbst im Bundesvergleich wird die Abnahme nur noch von wenigen Regionen unterboten.

In den letzten fünf Jahren hat sich der Abstand zum Landes- und Bundesdurchschnitt allerdings verringert. Das Tempo, mit dem die Lohnstückkosten reduziert worden sind, hat sich in der Region zwar nicht verändert, aber die übrigen Regionen, insbesondere in NRW, haben wesentlich aufgeholt.

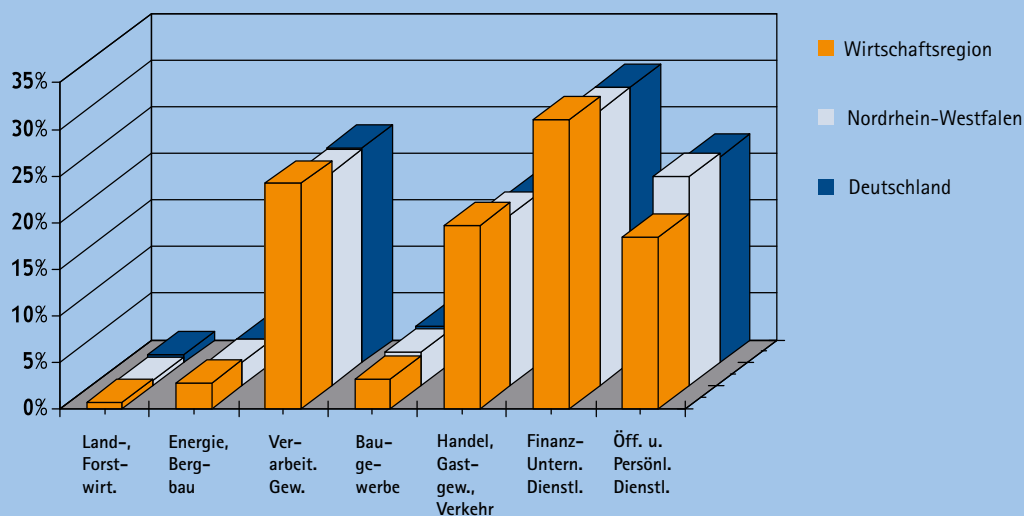
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Die Region Mittlerer Niederrhein besitzt eine dem Landes- und Bundesdurchschnitt ziemlich ähnliche Wirtschaftsstruktur (Abbildung 4). Neben dem Verarbeitenden Gewerbe überwiegt der Dienstleistungssektor, der fast 70 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaftet. Gegenüber Land und Bund (leicht) überrepräsentiert sind das Verarbeitende Gewerbe (24,2 Prozent), Handel, Gastgewerbe und Verkehr (18,4 Prozent) sowie die Finanz- und Unternehmensdienstleister (31 Prozent). Schwächer vertreten sind dagegen vor allem die Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen (18,4 Prozent).

Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann zählen, wie in Deutschland insgesamt, die beiden Abteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr (29,4 Prozent aller Erwerbstätigen) sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen (27,4 Prozent) zu den größten Wirt-

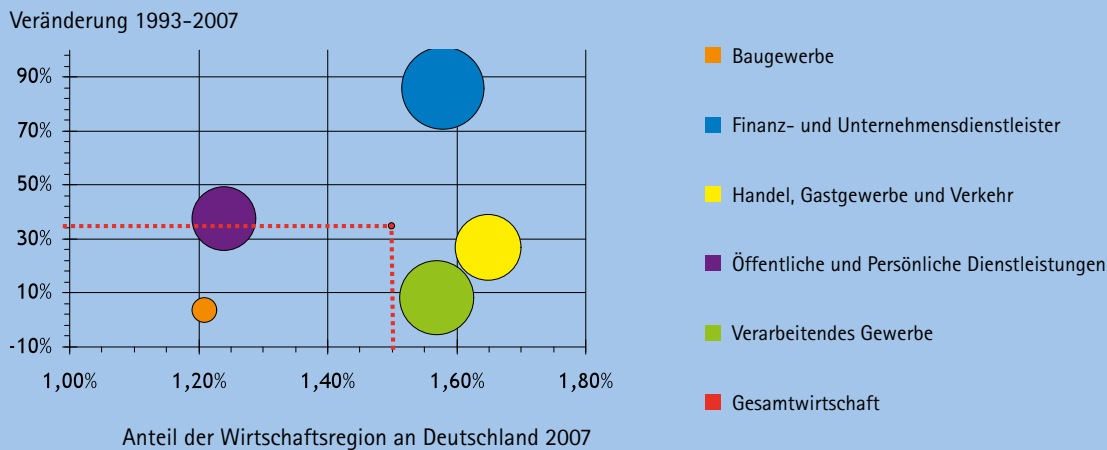
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



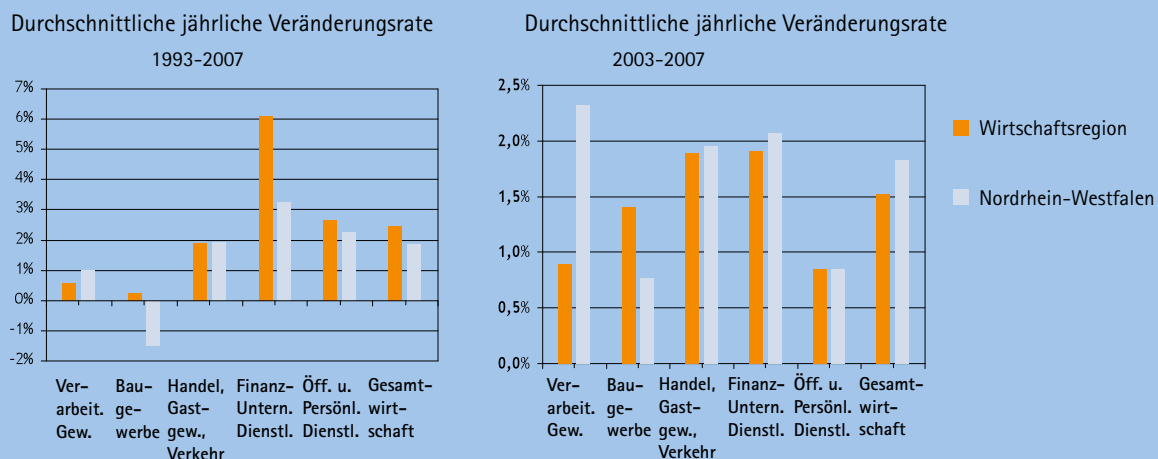
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

schaftsabteilungen. Es sinkt der Anteil der Finanz- und Unternehmensdienstleister. Ihr Gewicht an allen Erwerbstätigen liegt mit 16,6 Prozent unter dem Landesdurchschnitt (17,7 Prozent), während ihr Anteil an der Wertschöpfung mit 31 Prozent den Landeswert (29,5 Prozent) leicht übertrifft.

Von allen Wirtschaftsabteilungen am stärksten gewachsen sind die Finanz- und Unternehmensdienstleister (Abbildung 5). In nur 15 Jahren hat sich ihre Wertschöpfung fast verdoppelt. Erst mit größerem Abstand folgen die beiden anderen Dienstleistungsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Den niedrigsten Zuwachs erzielten das Verarbeitende und das Baugewerbe, die ihre Wertschöpfung nur geringfügig steigern konnten (um 8 beziehungsweise 3 Prozent).

Im landes- und bundesweiten Vergleich haben sich die Finanz- und Unternehmensdienstleister des Mittleren Niederrheins als sehr erfolgreich erwiesen (Abbildung 6). Ihr Wachstum von plus 6,1 Prozent im Jahr wird von keiner anderen Region in NRW übertroffen. Die Differenz zum Landesdurchschnitt beträgt

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

fast 3,0 Prozentpunkte pro Jahr. Bundesweit konnten lediglich 10 Prozent aller Regionen ein größeres Wachstum erzielen.

Auch die beiden Wirtschaftsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Baugewerbe waren (etwas) erfolgreicher als der Landesdurchschnitt. Das regionale Baugewerbe konnte im gesamten Untersuchungszeitraum seine Wertschöpfung halten (plus 0,2 Prozent im Jahr), während sie im Landes- und Bundesdurchschnitt abgenommen hat (minus 1,5 Prozent im Jahr).

In den letzten fünf Jahren haben die Finanz- und Unternehmensdienstleister allerdings etwas von ihrer Wettbewerbsstärke eingebüßt und liegen aktuell mit plus 1,9 Prozent im Jahr knapp unter dem landes- und bundesweiten Wachstum (plus 2,2 beziehungsweise 2,3 Prozent im Jahr). Von allen Wirtschaftsabteilungen kann lediglich das Baugewerbe die landes- und bundesweite Zunahme übertreffen. Das Verarbeitende Gewerbe konnte in der Region mit plus 0,9 Prozent im Jahr zwar seine Zuwachsrate fast verdoppeln, mit diesem Zuwachs bleibt der Mittlere Niederrhein allerdings hinter NRW beziehungsweise Deutschland zurück. Dort ist die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe um 2,3 beziehungsweise 2,8 Prozent im Jahr gestiegen. •

Die Region in Kürze

Mit 1,25 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 1.450 Quadratkilometern ist die Region Mittlerer Niederrhein die drittgrößte der neun zur Rhein-Ruhr-Agglomeration zählenden Regionen¹. Zum engeren Kerngebiet gehören insbesondere die nordöstlich gelegenen Städte wie Krefeld, Meerbusch, Neuss und Dormagen. Der westliche und südliche Teil der Region ist dagegen mit weniger als 500 Einwohnern je Quadratkilometer nur unterdurchschnittlich verdichtet. Dort lebt lediglich rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Region.



¹ Als Rhein-Ruhr-Agglomeration wird hier das Kerngebiet des Verdichtungsraumes an Rhein und Ruhr mit seinen neun Wirtschaftsregionen Dortmund/Kreis Unna/Hamm, Mittleres Ruhrgebiet, Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen, Duisburg Wesel Kleve, Mittlerer Niederrhein, Düsseldorf/Kreis Mettmann, Bergisches Städtedreieck (Wuppertal/Solingen/Remscheid), Köln und Bonn/Rhein-Sieg bezeichnet

- Zwischen 1993 und 2007 wurde in der Wirtschaftsregion Mittlerer Niederrhein das stärkste Wachstum der Wirtschaftsleistung aller nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen verzeichnet. In den letzten fünf Jahren verlangsamte sich die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts. Die Erwerbstätigenproduktivität ist ebenfalls überdurchschnittlich gestiegen und lag 2007 um fast 10 Prozent über dem landesweiten Mittelwert.
- Das Wachstum der Erwerbstätigkeit hat sich in den letzten fünf Jahren abgeschwächt. Es entspricht seit 1993 etwa dem Zuwachs auf Landesebene. Die Arbeitslosenquote liegt unter dem Landes-, aber über dem Bundesdurchschnitt
- Die Arbeitskosten sind in der Wirtschaftsregion zwischen 1993 und 2007 im Vergleich zu Landes- und Bundesebene unterdurchschnittlich stark gestiegen.

Da sich gleichzeitig die Erwerbstätigenproduktivität erfreulich entwickelte, sind die Lohnstückkosten stärker gesunken als im Landes- und Bundesdurchschnitt, so dass sich die Region in ihrer Wettbewerbsposition verbessert hat.

- Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes und der Finanz- und Unternehmensdienstleister an der regionalen Wertschöpfung ist im Landes- und Bundesvergleich leicht überdurchschnittlich. In den letzten 15 Jahren konnten insbesondere die Finanz- und Unternehmensdienstleister stark an Wertschöpfung zulegen. Zwischen 1993 und 2007 verbesserten vor allem die Finanz- und Unternehmensdienstleister ihre Wettbewerbsposition. Das Verarbeitende Gewerbe in der Region ist gegenüber der Landes- und Bundesebene zurückgefallen. Zuletzt entwickelte sich lediglich das Baugewerbe hier besser als in Land und Bund.



Ruhr-Universität Bochum.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Mittleres Ruhrgebiet

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

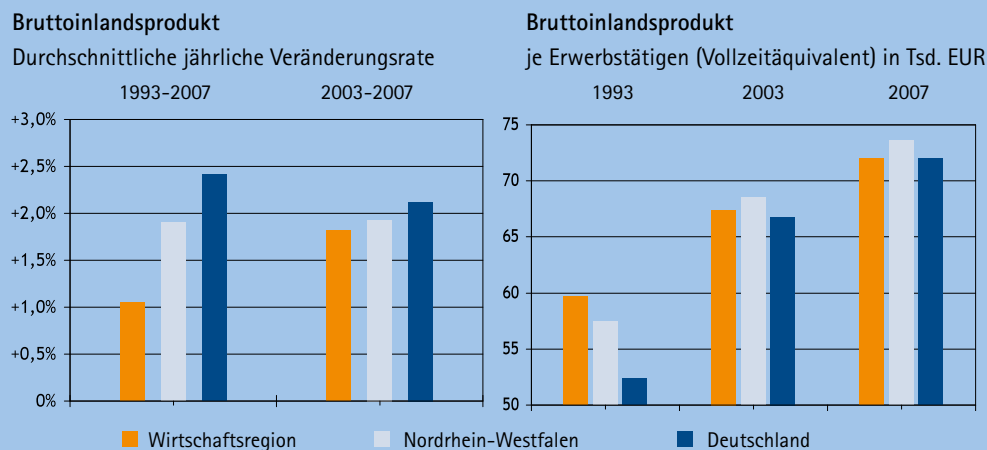
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 wurde in der Region ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 18,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft ist eher durchschnittlich: Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen (gemessen in Vollzeitäquivalenten), betrug das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt 72.000 Euro und liegt damit knapp unter dem Landesdurchschnitt. Auch wenn der bundesweite Mittelwert in der Region erreicht wird, wird in den Verdichtungsräumen Deutschlands, zu denen Bochum zu zählen ist, ein weitaus höheres durchschnittliches Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt (80.000 Euro) erreicht.

Im Zeitraum 1993 bis 2007 hat sich die Wirtschaftsleistung des Mittleren Ruhrgebiets wesentlich schwächer als im Landes- und im Bundesdurchschnitt entwickelt (Abbildung 1). Mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum in Höhe von knapp 1,1 Prozent ist die Region in diesem Betrachtungszeitraum das Schlusslicht in NRW. In den letzten Jahren allerdings bietet die wirtschaftliche Entwicklung der Region ein weitaus positiveres Bild. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,8 Prozent verfehlt die Region die Mittelwerte für NRW und Deutschland nur knapp (plus 1,9 und plus 2,0 Prozent).

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



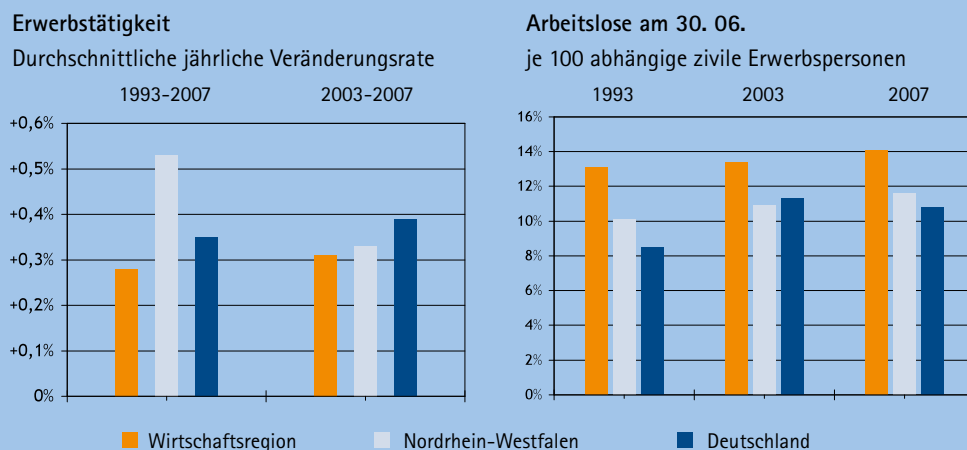
Die Wirtschaftskraft der Region ist infolge des schwachen wirtschaftlichen Wachstums im Gesamtzeitraum nur unterdurchschnittlich angestiegen. 1993 lag die Erwerbstätigen-Produktivität in der Region noch klar über dem Landes- und Bundesdurchschnitt und wurde nur von wenigen Regionen in NRW und Deutschland übertroffen.

Arbeitsmarkt

Im Vergleich zur wirtschaftlichen Leistung hat sich die Zahl der Erwerbstätigen etwas günstiger entwickelt (Abbildung 2). Die Zunahme in der Region (plus 0,28 Prozent im Jahr), entspricht ungefähr dem Bundesdurchschnitt (plus 0,35 Prozent im Jahr), liegt jedoch klar unter dem landesweiten Wachstum (plus 0,53 Prozent im Jahr).

Auf den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre hat die Erwerbstätigkeit in der Region nicht besonders stark reagiert. Die Zahl der Erwerbstätigen ist mit plus 0,31 Prozent im Jahr nur etwas

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



dynamischer gestiegen als in früheren Jahren. Auf Landes- und Bundesebene wurden leicht höhere Zuwachsraten verzeichnet (plus 0,33 beziehungsweise plus 0,39 Prozent im Jahr).

Wegen der Zunahme der Teilzeitarbeit ist das Arbeitsvolumen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, geringer als die Zahl der Erwerbstätigen. Von 1993 bis 2007 ist das Arbeitsvolumen in der Region um 0,28 Prozent gesunken. Allerdings hat das Arbeitsvolumen in den letzten fünf Jahren, in Einklang mit der etwas günstigeren Erwerbstätigen-Entwicklung, wieder geringfügig zugenommen.

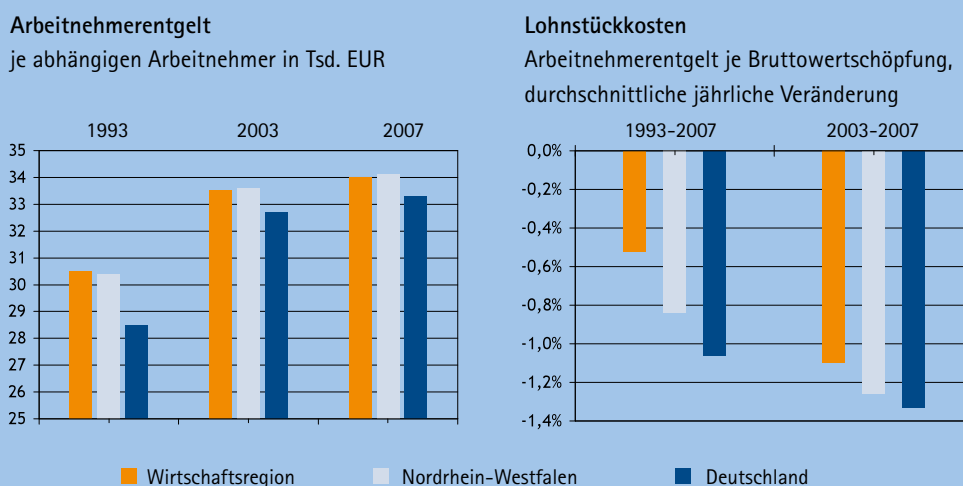
Die Arbeitslosenquote lag im gesamten Analysezeitraum recht deutlich über dem landes- und bundesweiten Mittelwert. Allerdings hatte die Region schon 1993 eine weit überdurchschnittliche Arbeitslosenquote. Betrachtet man jedoch die Veränderung der Arbeitslosenquote, dann hat sich die Arbeitslosigkeit günstiger als in NRW oder in Deutschland insgesamt entwickelt.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten liegen mit einem Arbeitnehmerentgelt je abhängigen Arbeitnehmer von 34.000 Euro ungefähr im Landesdurchschnitt (Abbildung 3, links). Sie sind damit höher als in Deutschland insgesamt, aber niedriger als im Durchschnitt der Verdichtungsräume (36.100 Euro).

Wie überall in Deutschland hat das Pro-Kopf-Entgelt seit 1993 auch im Mittleren Ruhrgebiet zugenommen. Im Vergleich aber zu Land und Bund ist der Anstieg etwas schwächer ausgefallen. Die Arbeitskosten haben sich deshalb leicht angeglichen. Trotz der relativ schwachen Zunahme der Arbeitskosten hat sich die regionale Wettbewerbsfähigkeit eher verschlechtert. Bedingt vor allem durch das geringe wirtschaftliche Wachstum, sind die Lohnstückkosten zwischen 1993 und 2007 weitaus weniger als in Land und Bund gesunken (Abbildung 3, rechts).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

In den letzten Jahren verbesserte sich die Situation durch den Anstieg der wirtschaftlichen Leistung zwar etwas, doch nicht zuletzt durch die überdurchschnittliche Zunahme des Arbeitseinsatzes fällt der Rückgang der Lohnstückkosten immer noch vergleichsweise schwach aus.

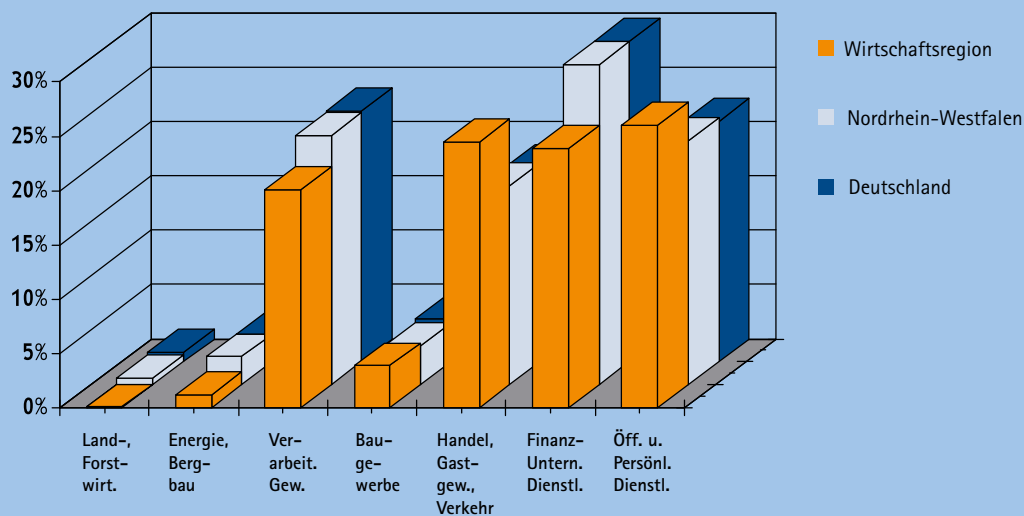
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Kennzeichnend für die Wirtschaftsstruktur der Region ist der im Vergleich zu Land und Bund hohe Anteil der beiden Wirtschaftsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen an der regionalen Wertschöpfung (24,5 beziehungsweise 26 Prozent, Abbildung 4). Zwar zählen, wie in Land und Bund, darüber hinaus die Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie das Verarbeitende Gewerbe zu den größeren Wirtschaftsbereichen (23,9 beziehungsweise 20,1 Prozent), verglichen aber mit den jeweiligen Landes- und Bundesanteilen sind beide unterrepräsentiert.

Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann verstärkt sich, wie in allen anderen Regionen, das Gewicht vor allem der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen (35,4 Prozent aller Erwerbstätigen). Die Anteile der Finanz- und Unternehmensdienstleister (15,8 Prozent) sowie des Verarbeitenden Gewerbes (15,5 Prozent) an der gesamten Beschäftigung hingegen sind im Vergleich zu ihrem Gewicht an der Wertschöpfung etwas geringer.

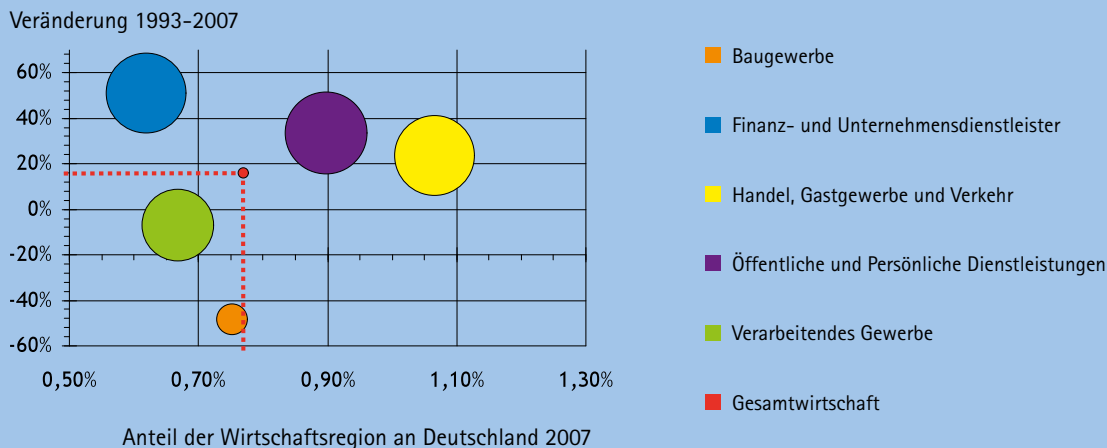
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

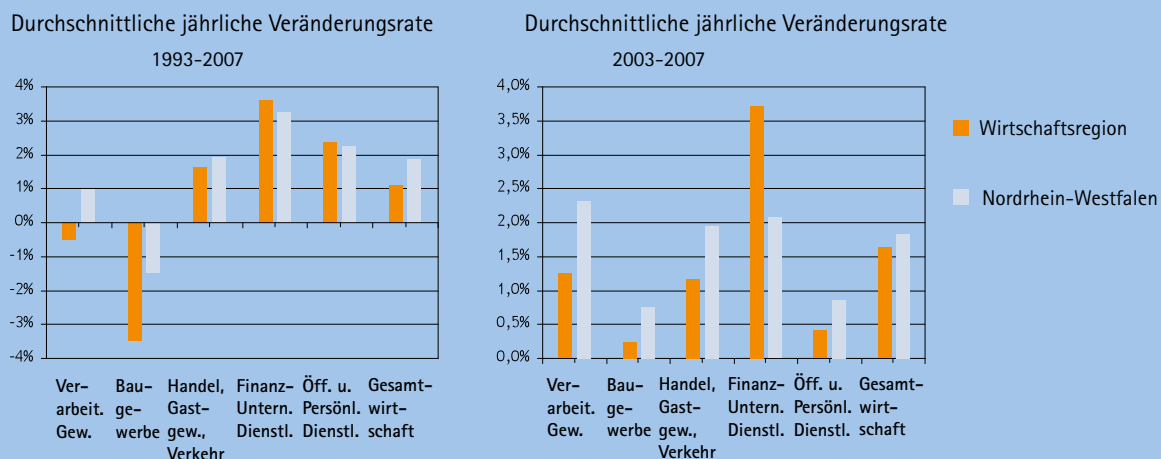


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Bemerkenswert ist die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr. In der Regel ist ihr Anteil an allen Erwerbstätigen einer Region immer größer als der entsprechende Anteil an der gesamten Wertschöpfung. Im Bundesdurchschnitt hat diese Abteilung einen Anteil von 25 Prozent an allen Erwerbstätigen gegenüber 17,9 Prozent an der gesamten Wertschöpfung. Im Mittleren Ruhrgebiet ist das Verhältnis jedoch anders. Der Anteil dieser Wirtschaftsabteilung an der Wertschöpfung ist mit 24,5 Prozent genauso groß wie an den Erwerbstätigen, was in sonst keiner anderen Region Deutschlands vorkommt.

Von allen Wirtschaftsabteilungen sind die Finanz- und Unternehmensdienstleister von 1993 bis 2007 am stärksten gewachsen (plus 50,5 Prozent, Abbildung 5). Geringer war die Zunahme in den Dienstleistungsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (plus 33,3 beziehungsweise plus 23,3 Prozent). Rückläufig entwickelten sich dagegen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Wertschöpfung in den letzten 15 Jahren um 7,2 Prozent gesunken, im Baugewerbe sogar um fast die Hälfte (minus 48,7 Prozent).

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Auch im landesweiten Maßstab gehören die Finanz- und Unternehmensdienstleister des Mittleren Ruhrgebiets zu den erfolgreicherer Wirtschaftsbereichen der Region (Abbildung 6). Zusammen mit den Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen sind sie die einzigen Abteilungen, die den jeweiligen Zuwachs in NRW (etwas) übertroffen haben.

Besonders schlecht abgeschnitten haben dagegen das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Über den gesamten Zeitraum hinweg hat sich im Mittleren Ruhrgebiet die Wertschöpfung beider Abteilungen pro Jahr um rund 1,5 Prozentpunkte (Verarbeitendes Gewerbe) beziehungsweise 2,0 Prozentpunkte (Baugewerbe) schwächer verändert als der jeweilige Landesdurchschnitt. Das bedeutet für das Baugewerbe, dass seine Wertschöpfung in der Region um minus 3,5 Prozent im Jahr gesunken ist, gegenüber minus 1,5 Prozent im Jahr im Landesdurchschnitt.

In den letzten fünf Jahren hat sich an der Wettbewerbssituation der Region nur wenig geändert. Weiterhin bleiben das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe hinter dem jeweiligen Landeswachstum zurück, wenn auch mit einem etwas geringeren Rückstand. Ebenfalls schwächer als in NRW insgesamt sind seit 2003 auch die Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen gewachsen.

Lediglich die Finanz- und Unternehmensdienstleister sind weiterhin überdurchschnittlich erfolgreich und haben ihr Wachstum so weit beschleunigt, dass sie mit plus 3,7 Prozent im Jahr jetzt nicht nur die Landes-, sondern auch die Bundeszunahme um knapp 1,5 Prozentpunkte im Jahr übertreffen. •

Die Region in Kürze

Mit 710.000 Einwohnern und einer Fläche von 341 Quadratkilometern gehört die Region Mittleres Ruhrgebiet zu den kleinen der 16 Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Das Mittlere Ruhrgebiet ist mit 2.086 Einwohnern je Quadratkilometer sehr dicht besiedelt. In NRW besitzen nur noch die Regionen Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen und Bergisches Städtedreieck eine höhere Bevölkerungsdichte. Außerhalb von NRW sind lediglich Berlin und Hamburg noch stärker verdichtet.



- Zwischen 1993 und 2007 erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in der Wirtschaftsregion Mittleres Ruhrgebiet schwächer als in anderen nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen. In den letzten Jahren hat das Bruttoinlandsprodukt jedoch stärker zugenommen, so dass sich der Abstand gegenüber dem Land verringerte. In den letzten 15 Jahren war die Zunahme der Erwerbstätigenproduktivität vergleichsweise gering. Der frühere Produktivitätsvorsprung ging dadurch verloren.

- Die Erwerbstätigkeit hat sich weniger als in Land und Bund erhöht. Im Einklang mit der sich verbessernden wirtschaftlichen Entwicklung ist die Erwerbstätigenzahl zuletzt stärker gestiegen. Die Arbeitslosenquote bleibt trotz der günstigeren Entwicklung bei der Erwerbstätigkeit in den letzten Jahren für westdeutsche Verhältnisse auf einem hohen Niveau.

- Die Arbeitskosten sind weniger als in Land und Bund gestiegen. Allerdings hat sich die Wettbewerbsposition wegen des unterdurchschnittlichen Wachstums

der Wertschöpfung nicht wesentlich verbessert. Der Rückgang der Lohnstückkosten war merklich niedriger als auf Landes- beziehungsweise Bundesebene. In den letzten fünf Jahren hat sich der Abstand Bochums zu den jeweiligen Mittelwerten verringert.

- Die Wirtschaftsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sind überdurchschnittlich vertreten. Die Finanz- und Unternehmensdienstleister waren in den letzten 15 Jahren die wachstumsstärkste Wirtschaftsabteilung. Eine rückläufige Entwicklung der Wertschöpfung wurde im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe verzeichnet. Auch im Vergleich zum jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt haben sich das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe besonders ungünstig entwickelt. Besser als der Durchschnitt aller Wirtschaftsregionen in Land und Bund haben sich die Dienstleistungsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen entwickelt.



Das CentrO, Einkaufs- und Freizeitzentrum in Oberhausen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Mülheim an der Ruhr/Essen/Oberhausen

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

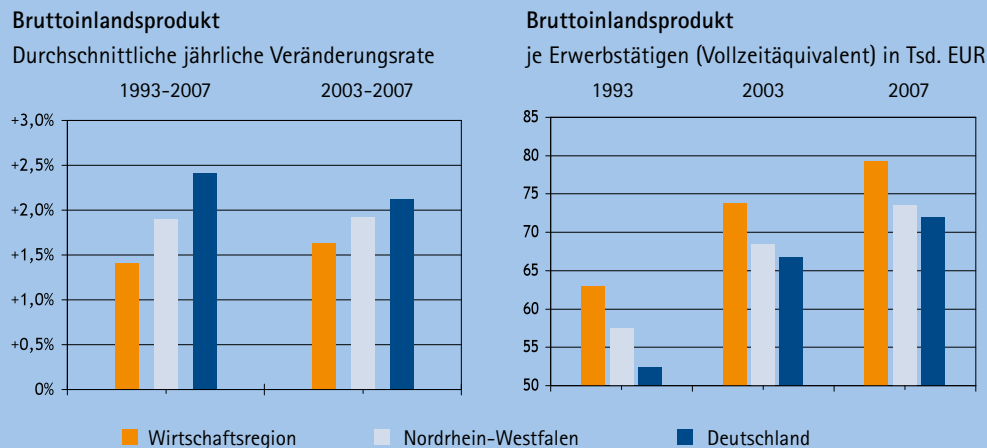
Dipl.-Ing. Eike Lürig

Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

In der MEO-Region wurde im Jahr 2007 ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von knapp 30,4 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft lag im gleichen Jahr deutlich über dem Durchschnitt der jeweiligen Mittelwerte in Land und Bund (Abbildung 1, rechts). Umgerechnet auf die vollzeitäquivalent Beschäftigten, betrug das Pro-Kopf Bruttoinlandsprodukt rund 79.300 Euro. Im bundesweiten Vergleich liegt die Region allerdings leicht unter dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt großer Verdichtungsräume. Hier werden im Durchschnitt 80.000 Euro erzielt. In den letzten 15 Jahren zählte die MEO-Region zu den wachstumsschwachen nordrhein-westfälischen Regionen. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate der Wirtschaftsleistung von 1,4 Prozent im Jahr blieb deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück (plus 1,9 Prozent im Jahr, Abbildung 1, links). Im Vergleich zur Bundesebene war die Entwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung ebenfalls ungünstig. In den letzten fünf Jahren ist das Bruttoinlandsprodukt etwas stärker

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

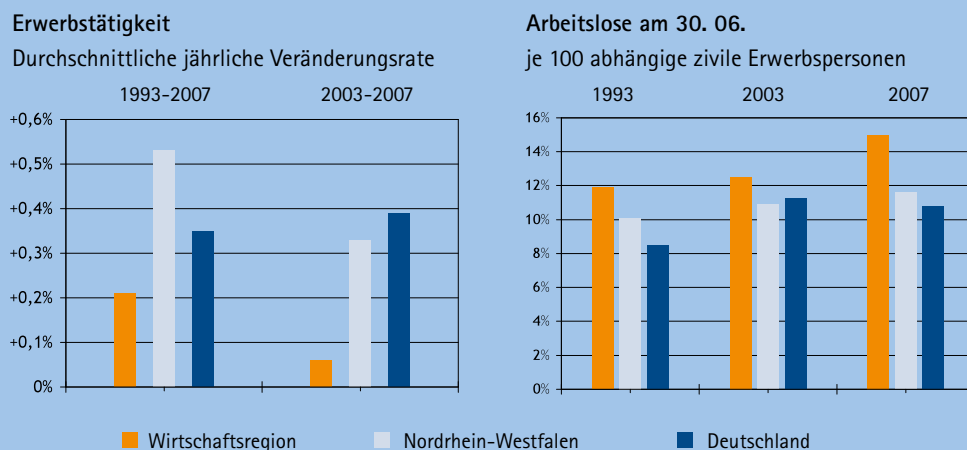


gestiegen als zuvor (plus 1,6 Prozent im Jahr). Der Rückstand zur bundesdurchschnittlichen Veränderung hat sich im Vergleich zum langfristigen Zeitraum zuletzt halbiert. Gegenüber der Landesebene hat sich die Wachstumsdifferenz dagegen nur unwesentlich reduziert. Die Erwerbstätigenproduktivität hat aufgrund der rückläufigen Entwicklung der Vollzeitäquivalente akkumuliert über die Zeit stärker zugelegt (plus 1,8 Prozent im Jahr) als das Bruttoinlandsprodukt. Zwischen 2003 und 2007 war das Wachstum des Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts genauso stark wie im Durchschnitt von NRW. Der Vorsprung gegenüber der Bundesebene reduzierte sich dagegen wie bereits in früheren Jahren.

Arbeitsmarkt

Die vergleichsweise schwache wirtschaftliche Entwicklung der Region hinterließ ihre Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum landes- und bundesweiten Durchschnitt ist der Anstieg der Erwerbstätigkeit in der Region mit 0,23 Prozent im Jahr deutlich schwächer ausgefallen (Abbildung 2).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Mit Ausnahme des Mittleren Ruhrgebiets, Hagen und Lippe erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in allen anderen nordrhein-westfälischen Regionen stärker als in der MEO-Region. Auch wenn sich die Beschäftigungssituation im Kontext der verbesserten konjunkturellen Entwicklung seit 2006 merklich aufgehellt hat, hat sich die Region im Durchschnitt der letzten fünf Jahren dennoch weiter von den jeweiligen jährlichen Veränderungsraten der Erwerbstätigkeit auf Landes- und Bundesebene entfernt. Da der Umfang der Teilzeitarbeit im Analysezeitraum zugenommen hat, lag die Zahl der vollzeitäquivalenten Stellen im Jahr 2007 sogar rund 5 Prozent unter dem Ausgangsniveau zu Beginn der 90er Jahre.

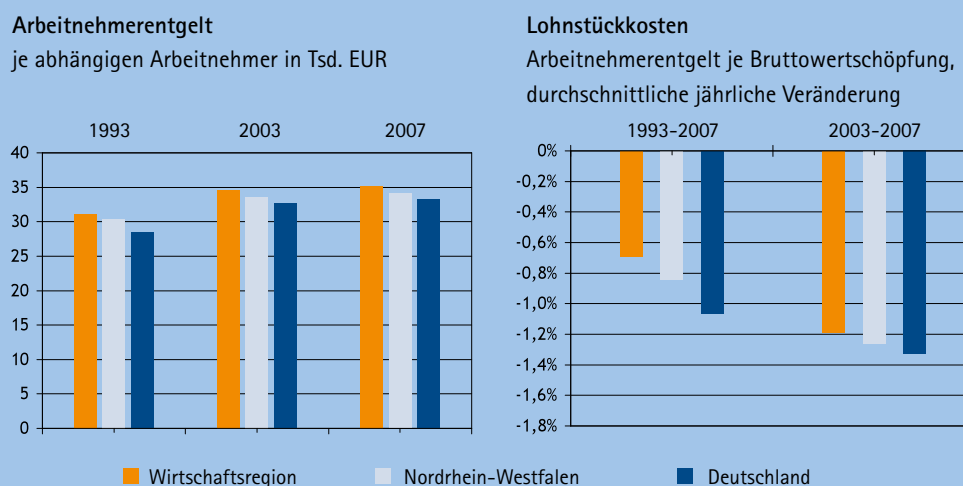
Obgleich sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Grundtendenz seit knapp zwei Jahren bis zum aktuellen Rand spürbar entspannt hat, bleibt die Arbeitslosenquote auf einem Niveau, das über den landes- und bundesweiten Durchschnittswerten liegt. Bedingt durch das geringe wirtschaftliche Wachstum ist die Arbeitslosenquote in der Region zwischen 1993 und 2007 um knapp ein Viertel (plus 25,6 Prozent) und damit rund 10 Prozentpunkte stärker als im Landesdurchschnitt gestiegen. Im Bund war die relative Veränderung noch größer als in der Region (plus 26,7 Prozent).

Arbeits- und Lohnstückkosten

Das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer lag im Jahr 2007 mit 35.200 Euro über den jeweiligen landes- und bundesweiten Durchschnittswerten. In den Verdichtungsräumen Deutschlands waren die Arbeitskosten indes noch etwas höher (36.100 Euro). Zwischen 1993 und 2007 hat sich das Pro-Kopf-Entgelt in der Region um 13,2 Prozent erhöht. Damit sind die Arbeitskosten in der Region um knapp 1,0 Prozentpunkte stärker gestiegen als im Landesdurchschnitt (Abbildung 3, links). Noch höher war das Wachstum der Arbeitskosten in Deutschland insgesamt (plus 16,7 Prozent).

Auch wenn die Zunahme der Arbeitskosten im Vergleich zu Deutschland insgesamt gering ausgefallen ist, so hat sich die regionale Wettbewerbsfähigkeit aufgrund des unterdurchschnittlichen Produktivitätszuwachses eher verschlechtert. Der Rückgang der Lohnstückkosten in der MEO-Region war mit minus 0,7 Prozent im Jahr schwächer als im Bundesmittel (minus 1,06 Prozent im Jahr). Auch auf Landesebene reduzierte sich der Anteil des Arbeitnehmerentgelts an der Bruttowertschöpfung stärker als in der Region (minus 0,84 Prozent im Jahr, Abbildung 3, rechts).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

In den letzten fünf Jahren hat sich nicht nur die Abnahme der Lohnstückkosten deutlich beschleunigt, sondern auch der Rückstand zum Landes- und Bundesdurchschnitt hat sich verringert.

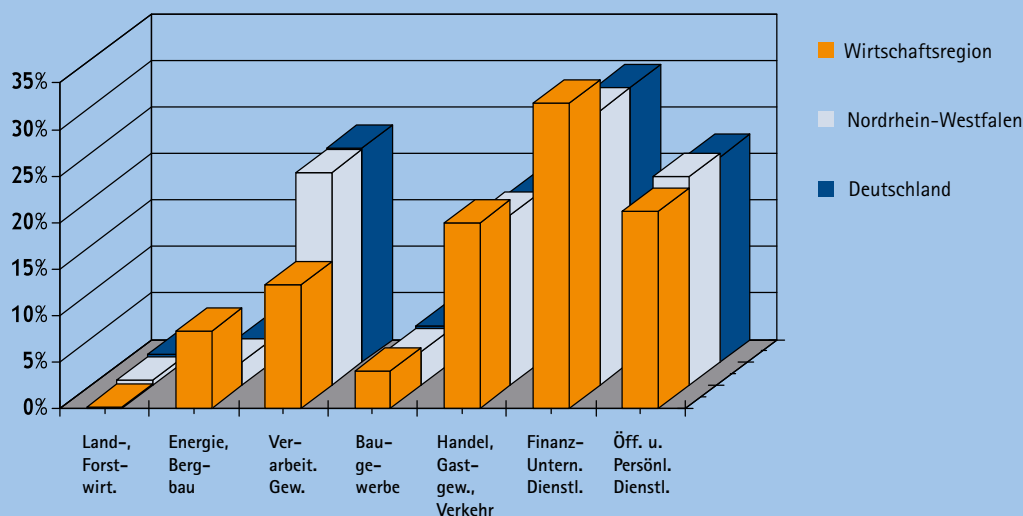
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Die drei Dienstleistungsabteilungen haben einen Anteil von 74,1 Prozent an der gesamten regionalen Wertschöpfung. Im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt (70,3 beziehungsweise 69,5 Prozent) ist der Dienstleistungssektor in der Region damit überrepräsentiert (Abbildung 4). Eine besonders hohe Bedeutung für die regionale Wirtschaftsstruktur geht von den Finanz- und Unternehmensdienstleistern aus, deren Gewicht an der Wertschöpfung mit 32,9 Prozent knapp 3,5 Prozentpunkte über dem jeweiligen Durchschnitt von NRW und Deutschland insgesamt liegt. Auch der Wirtschaftsbereich Energie und Bergbau ist vergleichsweise stark vertreten. Mit einem Anteil von 8,4 Prozent leistet er einen größeren Beitrag zur regionalen Wertschöpfung als in allen anderen nordrhein-westfälischen Regionen.

Unterrepräsentiert ist dagegen das Verarbeitende Gewerbe, dessen Gewicht (13,3 Prozent) an der Wertschöpfung der Region den landes- und den bundesweiten Mittelwert um etwas über 40 Prozent unterschreitet. Gemessen an der Erwerbstätigenzahl, fällt das Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes, wie in allen deutschen Regionen, auch in der MEO-Region niedriger aus (11,4 Prozent). Auch in der Wirtschaftsabteilung Finanz- und Unternehmensdienstleistungen liegt der Anteil der Zahl der Erwerbstätigen (23,2 Prozent) an der Gesamtbeschäftigung signifikant unter dem jeweiligen Anteilswert der Wertschöpfung. Umgekehrt sind in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr und Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen rund ein Drittel beziehungsweise sogar knapp die Hälfte mehr Erwerbstätige beschäftigt, als es der Wertschöpfung dieser beiden Dienstleistungsabteilungen entsprechen würde. In den zurückliegenden 15 Jahren verzeichneten die Finanz- und Unternehmensdienstleister den höchsten Zuwachs an Wertschöpfung (Abbildung 5). Auch im Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen überstieg die Zunahme der Wertschöpfung das Wachstum der Gesamtwirtschaft. Spür-

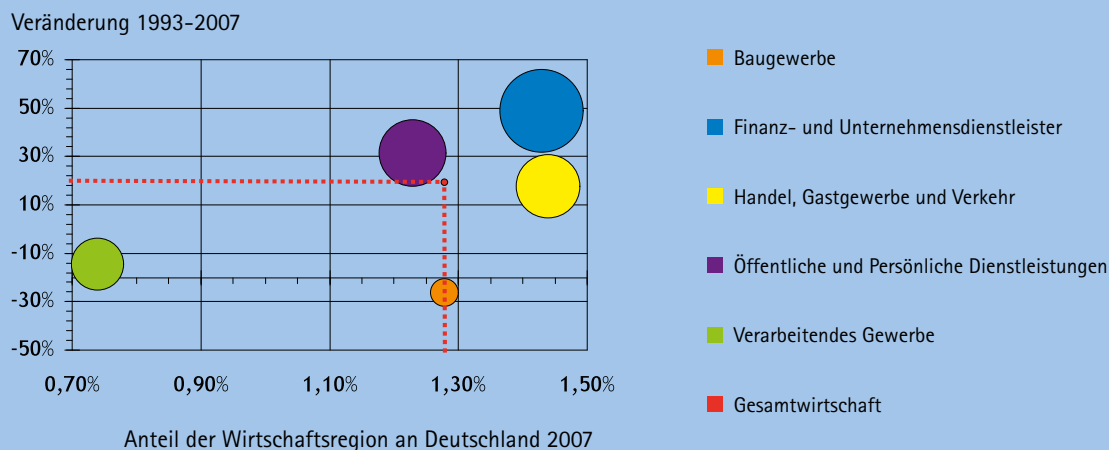
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



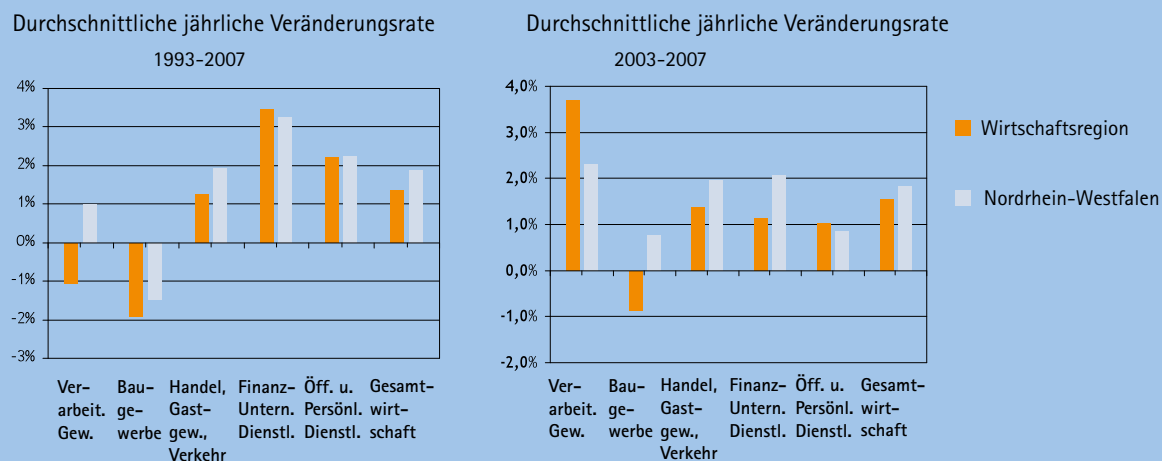
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

bar schwächer war die Veränderung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Weniger erfreulich als der Dienstleistungssektor entwickelten sich das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. Beide Wirtschaftsabteilungen büßten zwischen 1993 und 2007 an Wertschöpfung ein.

Die vergleichsweise schwache Gesamtentwicklung der Region im Analysezeitraum ist folglich darauf zurückzuführen, dass die Wirtschaft lediglich vom Dienstleistungssektor und dem Bereich Energie und Bergbau (Wachstum der Wertschöpfung plus 12,3 Prozent im Jahr) getragen wurde. Eher dämpfende Effekte auf die regionale Gesamtwirtschaft gingen vom Verarbeitenden Gewerbe und vom Baugewerbe aus. Der Rückgang der Wertschöpfung in diesen beiden Wirtschaftsbereichen entsprach ungefähr dem Zuwachs der Wertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr.

Auch wenn sich der Dienstleistungssektor in der Region auf den ersten Blick günstig entwickelt hat, so hat keine der drei Dienstleistungsabteilungen in der Region zwischen 1993 und 2007 höhere Wachstumsraten der Wertschöpfung erzielt als im Bund. Die Finanz- und Unternehmensdienstleister haben in den letzten 15 Jahren im landesweiten Vergleich eine erfreuliche Entwicklung gezeigt (Abbildung 6). Wesentlich schwächer als im Landes- und Bundesmittel fiel die Zunahme der Wertschöpfung im Bereich

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Handel, Gastgewerbe und Verkehr aus. Im Verarbeitenden Gewerbe reduzierte sich die Wertschöpfung durchschnittlich um minus 1,1 Prozent im Jahr, während sie in NRW in etwa gleicher Größenordnung anstieg (plus 1,0 Prozent im Jahr). Auch das Baugewerbe blieb mit einer durchschnittlichen jährlichen Veränderung der Wertschöpfung von minus 1,9 Prozent im Jahr knapp 0,5 Prozentpunkte hinter dem Landes- und Bundesdurchschnitt zurück. Ganz anders als im langfristigen Analysezeitraum präsentierte sich zuletzt das Verarbeitende Gewerbe der Region, das seine Wettbewerbsfähigkeit zwischen 2003 und 2007 deutlich steigern konnte. Mit einem durchschnittlichen Wachstum der Wertschöpfung in Höhe von 3,7 Prozent im Jahr war das Verarbeitende Gewerbe zuletzt eindeutig der maßgebliche Wachstumsträger der regionalen Wirtschaft.

Sowohl der Landes- als auch der Bundesdurchschnitt wurde zwischen 2003 und 2007 klar übertroffen. Die Wachstumsdifferenz zu Land und Bund betrug rund 1,5 beziehungsweise 1,0 Prozentpunkte im Jahr. Im Dienstleistungssektor konnte dagegen nur der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr den Zuwachs früherer Jahre halten. Er entwickelte sich aber dennoch schlechter als im Landes- und Bundesdurchschnitt. In den beiden anderen Dienstleistungsabteilungen wurden dagegen zuletzt deutliche Wachstumseinbußen verzeichnet.

Der durchschnittliche Zuwachs der Wertschöpfung der Finanz- und Unternehmensdienstleister lag in der Region knapp 1,0 Prozentpunkte unter den jeweiligen Mittelwerten für NRW und Deutschland insgesamt. Die Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr konnte indes ihre Wettbewerbsposition gegenüber der Bundes- und Landesebene in den letzten Jahren geringfügig verbessern. Auch weiterhin unterdurchschnittlich war die Zunahme der Wertschöpfung im Baugewerbe. •

Die Region in Kürze

Mit 970.000 Einwohnern besitzt die Region Mülheim an der Ruhr/Eszen/Oberhausen (MEO-Region) im Landesvergleich eine durchschnittliche Größe. Gemessen an ihrer Fläche von rund 380 Quadratkilometern, gehört sie allerdings zu den drei kleinsten Regionen in NRW. Entsprechend hoch ist mit rund 2.564 Einwohnern je Quadratkilometer die Bevölkerungsdichte. In NRW liegt die Region damit an der Spitze und wird bundesweit nur noch von Berlin übertroffen.



- Das Bruttoinlandsprodukt der Wirtschaftsregion ist zwischen 1993 und 2007 im Vergleich zu Land und Bund unterdurchschnittlich stark gestiegen. In den letzten fünf Jahren legte die Wirtschaftsleistung etwas stärker zu als davor. Die Erwerbstätigenproduktivität hat sich in den letzten 15 Jahren weniger erhöht als in Land und Bund.
- Das Wachstum der Erwerbstätigkeit blieb im Analysezeitraum hinter den jeweiligen Veränderungsraten in Land und Bund zurück. In der Wirtschaftsregion wird weiterhin eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote verzeichnet.
- Die Arbeitskosten nahmen in den zurückliegenden 15 Jahren durchschnittlich zu. Die Erwerbstätigenproduktivität ist vergleichsweise schwach gestiegen. Gemessen an den Lohnstückkosten, hat sich die Wettbewerbsposition der Region also eher verschlechtert.

- Der Dienstleistungssektor hat einen vergleichsweise großen Anteil an der gesamten Wertschöpfung. In den letzten 15 Jahren konnten die Finanz- und Unternehmensdienstleister am stärksten expandieren. Ganz anders verlief die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe. Dessen Wertschöpfung lag im Jahr 2007 unter dem entsprechenden Wert des Jahres 1993. Zwischen 1993 und 2007 erhöhte sich die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor in gleicher Größenordnung wie im Landesdurchschnitt.
- Das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe entwickelten sich dagegen schlechter als in Land und Bund. In den letzten fünf Jahren wurde die Wirtschaft der Wirtschaftsregion vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe getragen, das seine Wettbewerbsposition gegenüber Land und Bund in diesem Zeitraum klar steigern konnte.



Nord Westfalen zählte zwischen 1993 bis 2007 zu den drei wachstumsstärksten Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen.

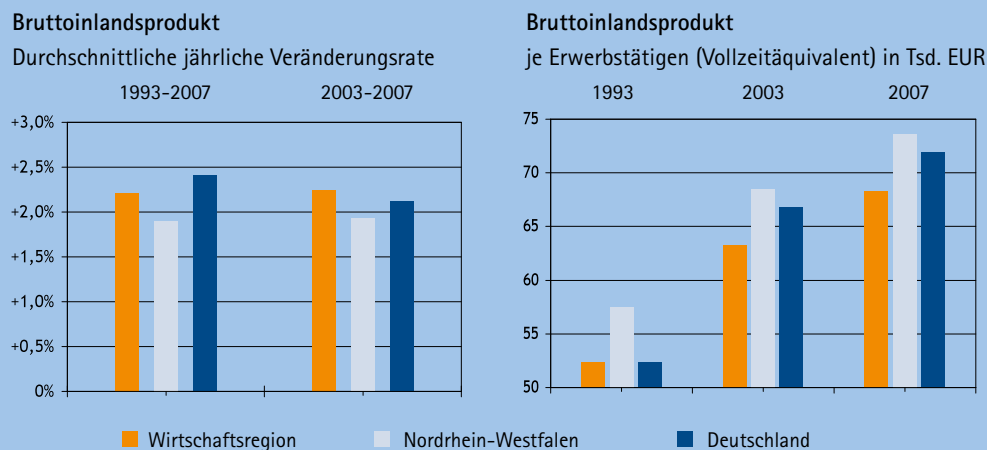
Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Nord Westfalen

Von
Prof. Dr. Franz-Josef Bade
Dipl.-Volksw. Bastian Alm
Dipl.-Ing. Anke Bergmann
Dipl.-Ing. Eike Lürig
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou
TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 wurde in der Region mit einem Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 63,1 Milliarden Euro knapp ein Achtel der gesamten Wirtschaftsleistung Nordrhein-Westfalens erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft der Region ist vergleichsweise unterdurchschnittlich. Wie in Abbildung 1 ersichtlich, wird die Erwerbstätigenproduktivität (Bruttoinlandsprodukt je Vollzeitäquivalent) der Region in Höhe von 68.300 Euro im Landes- und Bundesmittel um knapp 7 beziehungsweise 5 Prozent überschritten. In den zurückliegenden 15 Jahren hat sich die Wirtschaft der Region günstig entwickelt. Mit einem Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 2,2 Prozent im Jahr zählt Nord Westfalen neben dem Mittleren Niederrhein und Siegen zu den drei wachstumsstärksten Regionen in NRW. Im Bundesvergleich (plus 2,4 Prozent im Jahr) war die Veränderungsrate der Wirtschaftsleistung leicht unterdurchschnittlich.

In den letzten fünf Jahren setzte sich die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung fort. Analog zum langfristigen Analysezeitraum betrug die positive Wachstumsdifferenz zum Landesdurchschnitt knapp 0,3 Prozent im Jahr. Auch die bun-

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft

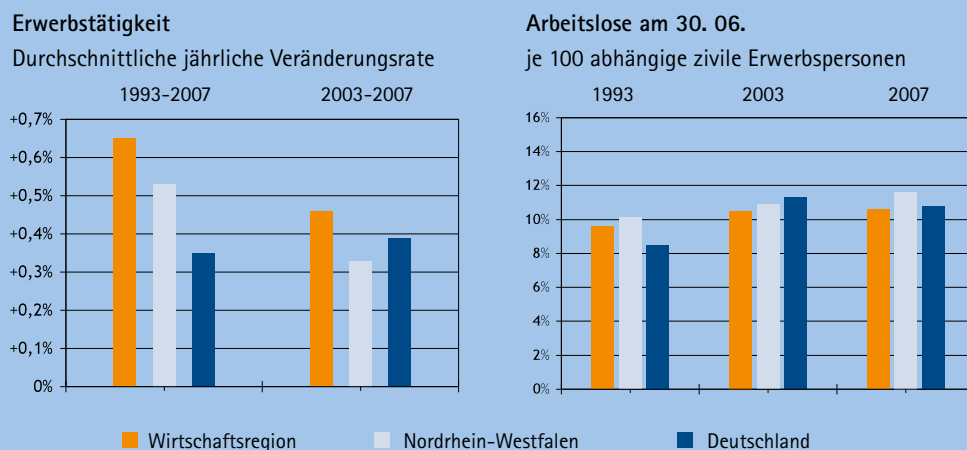


desweite Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts wurde in Nord Westfalen zuletzt leicht übertroffen. Der Anstieg der Erwerbstätigenproduktivität verlief infolge der sich in den letzten 15 Jahren leicht erhöhenden Zahl der Erwerbstätigen etwas schwächer als das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. Das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt der Region ist wie die Wirtschaftsleistung auch stärker als im landes-, aber schwächer als im bundesweiten Mittel gestiegen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wurde auch die bundesdurchschnittliche Veränderungsrate der Erwerbstätigenproduktivität übertroffen.

Arbeitsmarkt

Die wirtschaftliche Expansion der Region hat sich positiv auf die Beschäftigungssituation in der Region ausgewirkt. Zwischen 1993 und 2007 ist die Zahl der Erwerbstätigen merklich gestiegen. Mit einer Wachstumsrate in Höhe von 0,65 Prozent im Jahr lag die Region über dem Landes- und deutlich über dem Bundesdurchschnitt (Abbildung 2). Etwas schwächer, aber immer noch besser als auf Landes- und

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Bundesebene, war die Zunahme der Erwerbstätigkeit in den letzten fünf Jahren (plus 0,46 Prozent im Jahr). Auch in der Region Nord Westfalen war die Veränderung des Arbeitsvolumens (gemessen in Vollzeitäquivalenten) aufgrund der erhöhten Zahl von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen geringer als der Zuwachs der Erwerbstätigkeit. Doch obgleich die Zahl der Erwerbstätigen-Vollzeitäquivalente zwischen 1993 und 2007 in der Region stagnierte (plus 0,04 Prozent im Jahr), hat sich Nord Westfalen im Vergleich zu NRW (minus 0,07 Prozent im Jahr) und Deutschland insgesamt (minus 0,20 Prozent im Jahr) positiv entwickelt. Die Arbeitslosenquote Nord Westfalens lag im Jahr 2007 etwa 1,0 Prozentpunkte unter dem landesweiten Durchschnittswert. Ebenfalls unterschritten wurde im gleichen Jahr das bundesweite Mittel, obwohl das Niveau der Arbeitslosigkeit in der Region im Jahr 1993 noch spürbar höher als in Deutschland war.

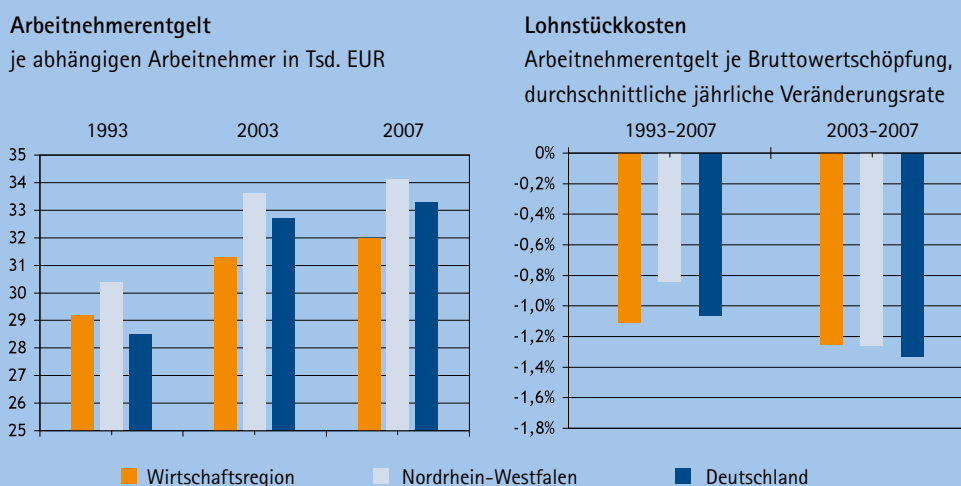
Arbeits- und Lohnstückkosten

Das durchschnittliche Arbeitnehmerentgelt je erwerbstätigen Arbeitnehmer blieb im Jahr 2007 mit 32.000 Euro unter den jeweiligen Mittelwerten für NRW und Deutschland insgesamt zurück (34.100 beziehungsweise 33.300 Euro, Abbildung 3, links). In den letzten 15 Jahren hat sich das Pro-Kopf-Entgelt in der Region um 9,6 Prozent erhöht. Der Anstieg der Arbeitskosten ist damit in der Region moderater ausgefallen als im landes- und bundesweiten Durchschnitt (plus 12,3 beziehungsweise plus 16,7 Prozent).

Die Wettbewerbsposition der Region hat sich im Analysezeitraum eher verbessert. Ein Beleg dafür ist der überdurchschnittliche Rückgang der Lohnstückkosten. Deren Abnahme fiel mit minus 1,11 Prozent im Jahr stärker aus als in Land und Bund (minus 0,84 beziehungsweise minus 1,06 Prozent im Jahr, Abbildung 3, rechts).

Zuletzt hat sich das Verhältnis der Produktivität zu den Arbeitskosten in den anderen Regionen Nordrhein-Westfalens und Deutschlands allerdings etwas günstiger entwickelt als in Nord Westfalen.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

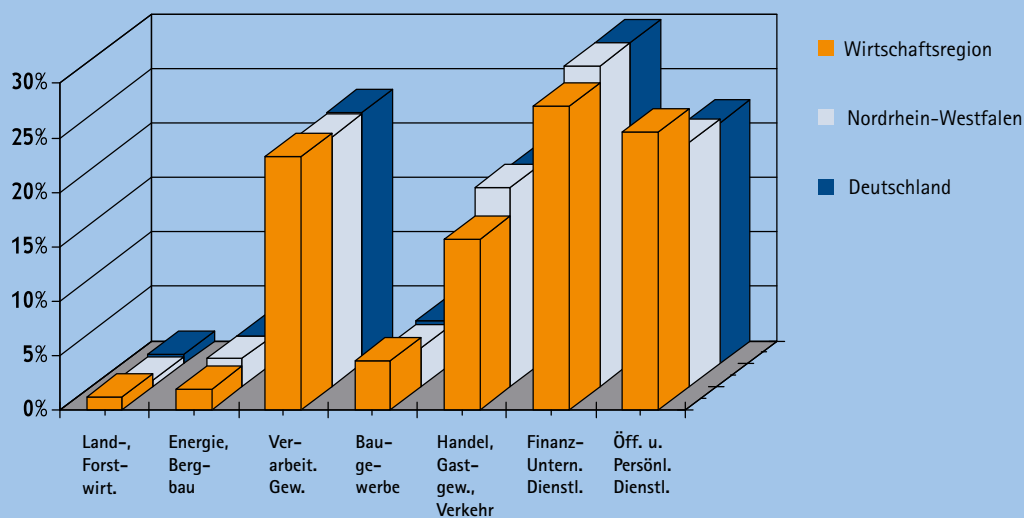
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Das Verarbeitende Gewerbe in der Region ist mit einem Anteil von 23,3 Prozent an der regionalen Wertschöpfung im Vergleich zu NRW und Deutschland insgesamt leicht überrepräsentiert (Abbildung 4). Ein überdurchschnittlich hohes Gewicht an der Wertschöpfung der Region wird auch im Bereich der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen verzeichnet (25,5 Prozent), während die Bedeutung der beiden Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr vergleichsweise gering ist (27,9 beziehungsweise 15,7 Prozent). Insgesamt entspricht der Anteil des Dienstleistungssektors an der regionalen Wertschöpfung (69,1 Prozent) in Nord Westfalen fast exakt dem Landes- und Bundesdurchschnitt (jeweils knapp 70 Prozent). Deutlich niedriger als sein Anteil an der Wertschöpfung ist das Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung. Lediglich 17,5 Prozent aller Erwerbstätigen sind in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigt.

Der Anteil aller drei Dienstleistungsbereiche an der Erwerbstätigkeit (72,7 Prozent) liegt zwar leicht über der Wertschöpfung, aufgrund der gestiegenen Zahl von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen entspricht der Anteil der Vollzeitäquivalente aber mit 69,1 Prozent exakt dem Gewicht an der Wertschöpfung. Das höchste Wachstum der Wertschöpfung wurde zwischen 1993 bis 2007 in der Wirtschaftsabteilung Finanz- und Unternehmensdienstleister erreicht (plus 53,8 Prozent, Abbildung 5). Auch in den Dienstleistungsabteilungen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen wurden hohe Zuwachsraten verzeichnet (plus 37,9 beziehungsweise plus 32,2 Prozent). Dies trifft auch für das Verarbeitende Gewerbe in der Region zu, dessen Wertschöpfung im Jahr 2007

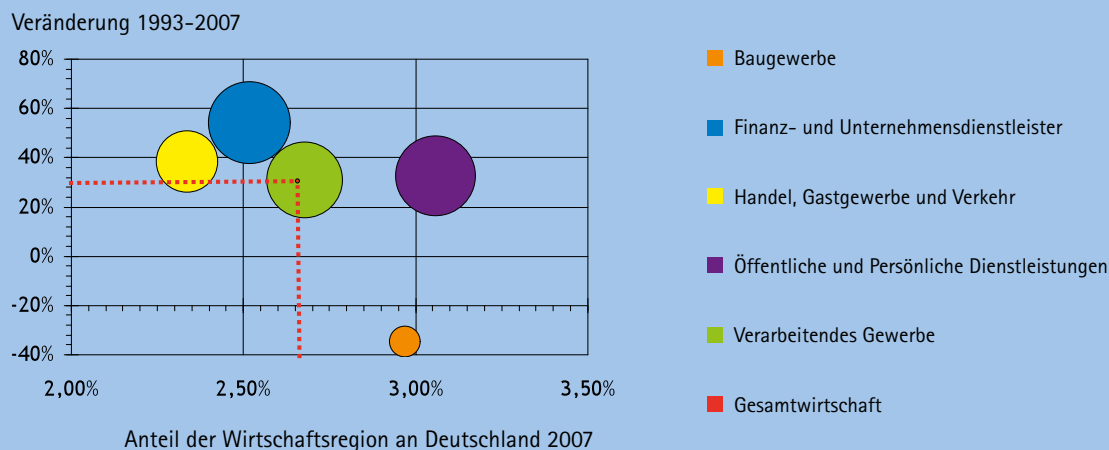
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



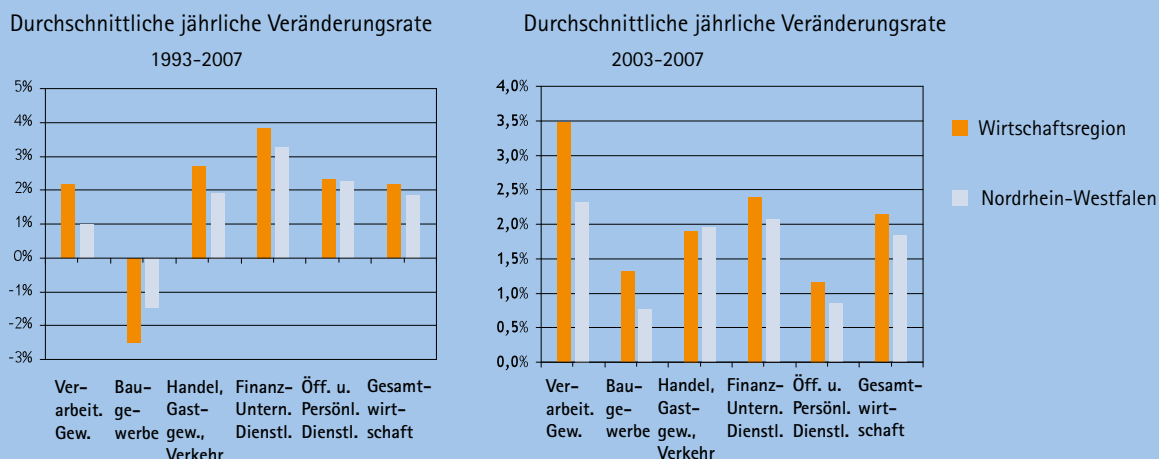
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

knapp ein Drittel höher war als 15 Jahre zuvor (plus 30,4 Prozent). Ganz anders verlief die Entwicklung im Baugewerbe. Seit 1993 verringerte sich die Wertschöpfung kontinuierlich und lag zuletzt deutlich unter ihrem Ausgangsniveau (minus 35,2 Prozent).

Die günstige Entwicklung der Wirtschaft in der Region beruht auf dem robusten Wachstum der drei Dienstleistungsabteilungen und des Verarbeitenden Gewerbes. Zwischen 1993 bis 2007 entfielen annähernd zwei Drittel (65,2 Prozent) des Zuwachses der gesamten Wertschöpfung in Nord Westfalen auf die beiden Wirtschaftsabteilungen Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Verarbeitendes Gewerbe. Als maßgeblicher Wachstumstreiber der regionalen Gesamtwirtschaft konnte sich auch der in der Region stark präsente Bereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen erweisen.

In den zurückliegenden 15 Jahren hat sich vor allem die Wettbewerbsfähigkeit des Verarbeitenden Gewerbes erhöht, das sich in der Region besser als in NRW entwickelte. Mit einer durchschnittlichen Veränderungsrate von plus 2,2 Prozent im Jahr wurde der Landesdurchschnitt (plus 1,0 Prozent im Jahr) deutlich übertroffen (Abbildung 6). Auf Bundesebene war die Zunahme der Wertschöpfung dagegen noch etwas höher als in der Region (plus 2,4 Prozent im Jahr). Die drei Dienstleistungsabteilungen waren in Nord Westfalen ebenfalls erfolgreicher als im Durchschnitt aller Regionen in NRW. Die größte Wachs-

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

tumsdifferenz in NRW wurde im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr erreicht (plus 0,8 Prozent im Jahr). Auch im Vergleich zur Bundesebene hat sich die Wettbewerbsposition des Dienstleistungssektors in den letzten 15 Jahren leicht verbessert. Lediglich das Baugewerbe entwickelte sich ungünstiger als in NRW (minus 2,5 Prozent zu minus 1,5 Prozent im Jahr). Auch auf Bundesebene fiel die Abnahme der Wertschöpfung um 1,0 Prozentpunkte im Jahr geringer aus als in Nord Westfalen.

Zwischen 2003 und 2007 hat sich das Verarbeitende Gewerbe der Region noch dynamischer entwickelt als zuvor. Das durchschnittliche Wachstum der Wertschöpfung stieg auf knapp 3,5 Prozent im Jahr und lag damit über dem Landesdurchschnitt.

Auch gegenüber der Bundesebene (minus 2,8 Prozent im Jahr) verbesserte sich die Wettbewerbsstärke dieses Wirtschaftsbereichs. Im Dienstleistungssektor konnte das starke Wachstum zwar nicht ganz gehalten werden, mit Ausnahme der Wirtschaftsabteilung Handel, Gastgewerbe und Verkehr blieb der Anstieg der Wertschöpfung jedoch auch in den letzten Jahren über den landes- und bundesweiten Durchschnittswerten. Vom Baugewerbe gingen zuletzt ebenfalls positive Impulse auf die Entwicklung der regionalen Wirtschaft aus. Das Wachstum der Wertschöpfung fiel kräftiger aus als in NRW und Deutschland (plus 1,3 Prozent im Vergleich zu plus 0,8 beziehungsweise plus 0,4 Prozent im Jahr). •

Die Region in Kürze

Mit 2,62 Millionen Einwohnern ist die Region Nord Westfalen die größte Region, nicht nur in NRW. Auch im übrigen Bundesgebiet gibt es nur vier Regionen, die sie an Einwohnern übertreffen. Wegen seiner ebenfalls großen Fläche zählt Nord Westfalen mit rund 380 Einwohnern je Quadratkilometer zu den geringer verdichteten nordrhein-westfälischen Regionen. Die Siedlungsstruktur ist geprägt durch das gering verdichtete Münsterland mit der Stadt Münster als Mittelpunkt auf der einen Seite. Auf der anderen Seite umfasst die Region mit den Städten Bottrop und Gelsenkirchen und dem Landkreis Recklinghausen auch Teile des nördlichen Ruhrgebietes. Trotz ihrer verhältnismäßig kleinen Fläche leben dort rund 34 Prozent



aller Einwohner der Region. Der Anteil an allen Erwerbstätigen ist mit 29 Prozent etwas geringer.

- Nord Westfalen zählte im Analysezeitraum 1993 bis 2007 zu den drei wachstumsstärksten Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Die Erwerbstätigenproduktivität ist im gleichen Zeitraum stärker gestiegen als im Landesdurchschnitt. Dennoch blieb das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auch im Jahr 2007 im Vergleich zum Landesdurchschnitt zurück.
- Die Erwerbstätigkeit hat in den zurückliegenden 15 Jahren stärker zugenommen als auf Landes- und Bundesebene. Im Vergleich zu Land und Bund wird in der Wirtschaftsregion auch weiterhin eine unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote verzeichnet.
- Die Arbeitskosten sind in der Wirtschaftsregion zwischen 1993 und 2007 relativ schwach gestiegen. Da sich gleichzeitig die Erwerbstätigenproduktivität erfreulich entwickelte, sind die Lohnstückkosten stärker gesunken als im Landes- und Bundesdurchschnitt, so dass sich die Wettbewerbsposition Nord Westfa-

lens im Analysezeitraum eher verbessert hat.

- Im Vergleich zur Landes- und Bundesebene, sind die beiden Wirtschaftsabteilungen Verarbeitendes Gewerbe sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen in der Wirtschaftsregion überdurchschnittlich stark vertreten. Dagegen haben die beiden Dienstleistungsbereiche Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr einen verhältnismäßig geringen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. Neben dem Dienstleistungssektor verzeichnete auch das Verarbeitende Gewerbe im Analysezeitraum ein hohes Wachstum bei der Wertschöpfung. Im Analysezeitraum 1993 bis 2007 waren in der Wirtschaftsregion das Verarbeitende Gewerbe sowie die Finanz- und Unternehmensdienstleister im Vergleich zu Land und Bund besonders erfolgreich. In den letzten fünf Jahren hat sich die Wettbewerbsstärke des Verarbeitenden Gewerbes weiter erhöht.



Gewerbegebiet Haaren, Bad Wünnenberg, am Autobahnkreuz A 44/A 33.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Ostwestfalen

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

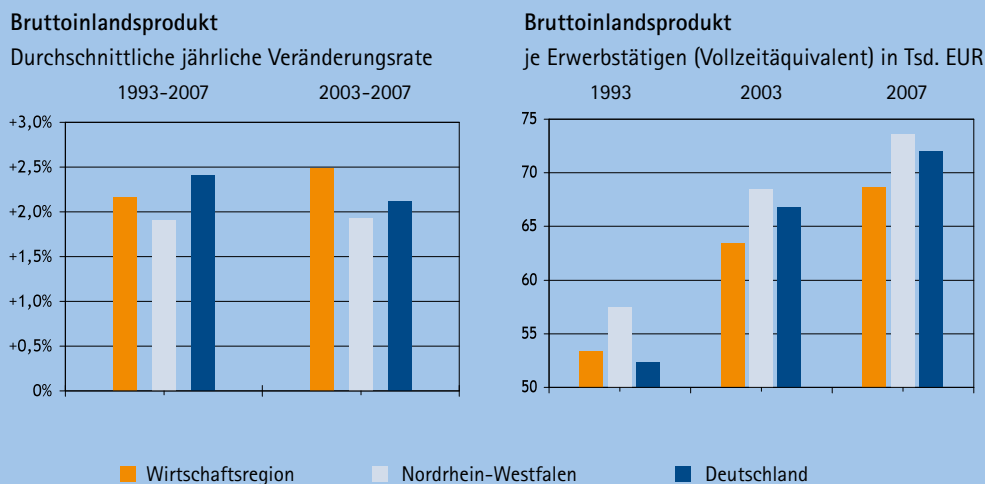
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Mit einem Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 48,5 Milliarden Euro gehörte Ostwestfalen 2007 auch in Bezug auf die absolute Wirtschaftsleistung zu den großen Regionen in NRW und Deutschland. Gemessen am Arbeitseinsatz ist die Wirtschaftskraft unterdurchschnittlich. Wird das Bruttoinlandsprodukt auf die Erwerbstätigen (in Vollzeitäquivalenten) bezogen, erzielt Ostwestfalen mit 68.700 Euro ein geringeres Ergebnis als in NRW und in Deutschland insgesamt erzielt wird. Auch im Vergleich zu anderen, geringer verdichteten Regionen in Deutschland ist die Pro-Kopf-Produktivität eher niedrig.

Ostwestfalen gehört zu den wachstumsstarken Regionen Nordrhein-Westfalens. Die Wirtschaftsleistung ist in den letzten 15 Jahren um 2,2 Prozent im Jahr gewachsen (Abbildung 1), nur einige wenige Regionen in NRW hatten einen höheren Zuwachs. Der Zuwachs liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt (plus 2,4 Prozent im Jahr). In den letzten fünf Jahren hat sich die Dynamik verstärkt. Zwischen 2003 und 2007 ist das Bruttoinlandsprodukt in Ostwestfalen eindeutig stärker als im Bundesdurchschnitt gestiegen. Innerhalb von NRW wurde nur in der Wirtschaftsregion Siegen ein höheres Wachstum erzielt.

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



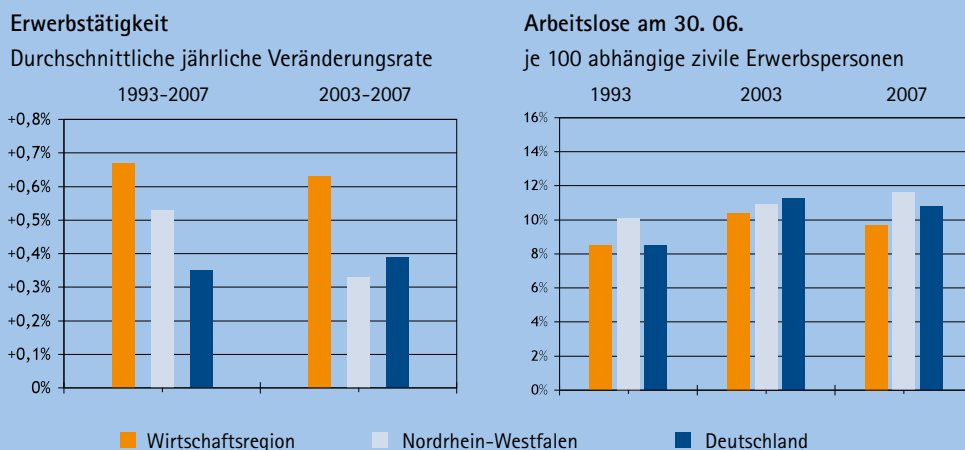
Die Erwerbstätigenproduktivität ist infolge des wirtschaftlichen Wachstums zwar ebenfalls angestiegen, die Zunahme reichte aber nicht aus, um den Rückstand in der Pro-Kopf-Produktivität gegenüber dem Landesdurchschnitt auszugleichen. Zum Bund hat sich das Verhältnis sogar umgedreht: Bestand 1993 noch ein leichter Vorsprung, so liegt Ostwestfalen seit Anfang 2000 unter dem Bundesdurchschnitt.

Der Grund für die gemessen am wirtschaftlichen Wachstum relativ schwache Zunahme der Pro-Kopf-Produktivität liegt in der günstigen Entwicklung der Erwerbstätigkeit. In den letzten fünf Jahren ist die Entwicklung der Erwerbstätigenproduktivität günstiger verlaufen. Das überdurchschnittliche Wachstum seit 2003 reichte aber nicht aus, um den Rückstand gegenüber Land und Bund auszugleichen.

Arbeitsmarkt

Zwischen 1993 und 2007 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in Ostwestfalen durchschnittlich um fast 0,7 Prozent im Jahr erhöht (Abbildung 2). Damit liegt Ostwestfalen eindeutig über dem Landes- und Bun-

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



desdurchschnitt. Deutschlandweit konnte nur jede fünfte Region noch höhere Zuwachsraten erreichen. In den letzten fünf Jahren hat sich die günstige Entwicklung der Erwerbstätigkeit kaum verändert – im Gegensatz zum Land, wo sich die Zunahme stärker abgeschwächt hat. Ostwestfalen bleibt damit weiterhin in der Spitzengruppe aller NRW-Regionen.

Das Arbeitsvolumen, gemessen in Vollzeitäquivalenten, hat sich wegen des Anstiegs von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen in den letzten 15 Jahren zwar schwächer entwickelt, im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet zeigt sich Ostwestfalen jedoch auch hier besonders dynamisch. Als eine von wenigen Regionen konnte Ostwestfalen seine in Vollzeitäquivalenten gemessene Erwerbstätigkeit noch (leicht) steigern. Landes- und bundesweit ist sie stattdessen zurückgegangen.

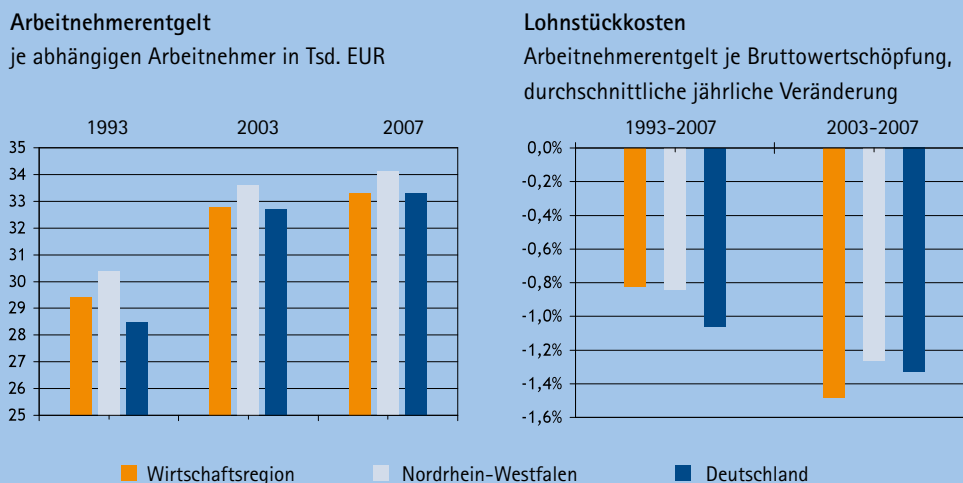
Die Arbeitslosigkeit bietet ein ähnliches Bild wie die Erwerbstätigkeit. Ostwestfalen wies 2007 eine der geringsten Arbeitslosenquoten in NRW aus und lag selbst bundesweit noch unter dem Durchschnitt. Dabei erreichte die Arbeitslosigkeit in Ostwestfalen 1993 noch das Bundesniveau.

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten fünf Jahren noch verstärkt. In Ostwestfalen ist die Arbeitslosenquote seit 2003 noch stärker als im Bundesdurchschnitt gesunken, während sie im Landesdurchschnitt noch anstieg.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Mit 33.300 Euro im Jahr 2007 entsprechen die Arbeitskosten in Ostwestfalen dem Bundesdurchschnitt und sind damit niedriger als in NRW insgesamt (Abbildung 3, links). Das Pro-Kopf-Entgelt lag 1993 noch über dem bundesweiten Pro-Kopf-Entgelt, inzwischen liegt es leicht darunter. Der relativ geringe Anstieg der Arbeitskosten hat sich zwischen 2003 und 2007 fortgesetzt. Sowohl im Vergleich zu Deutschland als auch zu NRW insgesamt ist die Zunahme aber relativ schwach ausgefallen. Trotz der günstigen Veränderung der (Pro-Kopf-) Arbeitskosten hat sich die Wettbewerbsposition der Region im Vergleich zu den anderen Regionen im Zeitraum 1993 bis 2007 nur wenig verbessert. Die Lohnstückkosten haben sich in Ostwestfalen weniger als im Landes- und Bundesdurchschnitt verringert (Abbildung 3, rechts).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Die Ursache liegt in der überdurchschnittlichen Zunahme des Arbeitsvolumens und der Arbeitskosten. Bezogen auf die regionale Zunahme der Wertschöpfung, sind sie in Ostwestfalen stärker gestiegen als im Landes- und Bundesdurchschnitt.

In den letzten fünf Jahren hat sich Ostwestfalen allerdings erheblich verbessert. Seit 2003 sind, bedingt vor allem durch die Steigerung der Wertschöpfung, die Lohnstückkosten in der Region eindeutig stärker als im Land und im Bund gesunken.

Wirtschaftlicher Strukturwandel

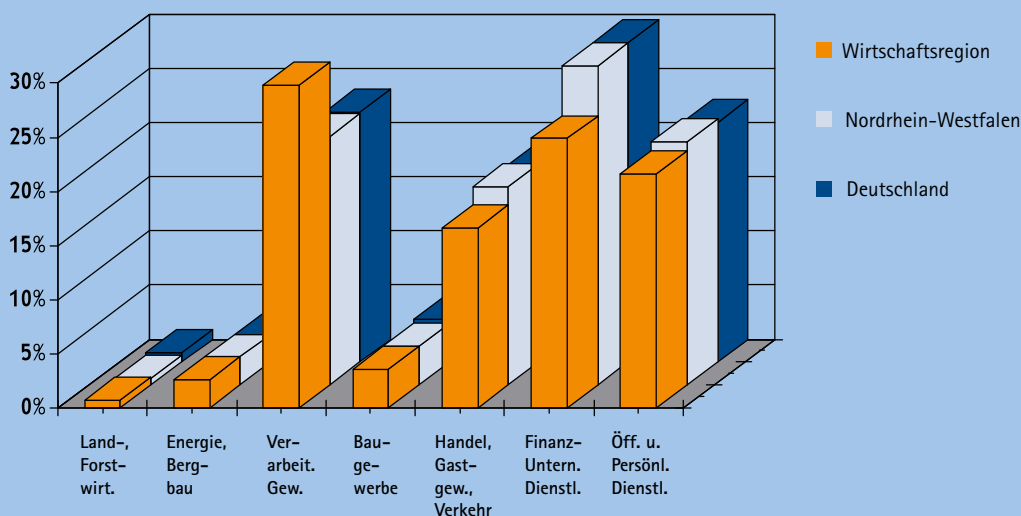
Charakteristisch für die Wirtschaftsstruktur Ostwestfalens ist das relativ große Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes (Abbildung 4). Sein Anteil an der gesamten Wertschöpfung lag im Jahr 2007 bei annähernd 30 Prozent und damit weit über dem Landes- und Bundesdurchschnitt (jeweils rund 23 Prozent). Alle anderen Wirtschaftsabteilungen sind lediglich unterdurchschnittlich bis durchschnittlich vertreten. Besonders gering ist der Anteil der Finanz- und Unternehmensdienstleister (24,9 Prozent), der um 5,0 Prozentpunkte unter dem Anteil in NRW und Deutschland insgesamt liegt.

Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann verschieben sich in Ostwestfalen, wie überall in Deutschland, die Gewichte vor allem zugunsten der beiden Dienstleistungsbereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen. Der ohnehin schon relativ schwache Anteil der Finanz- und Unternehmensdienstleister sinkt bei dieser Betrachtungsweise von 24,9 Prozent auf 14,5 Prozent.

Die Wirtschaftsbereiche Finanz- und Unternehmensdienstleister, Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr erzielten im Zeitraum 1993 bis 2007 die

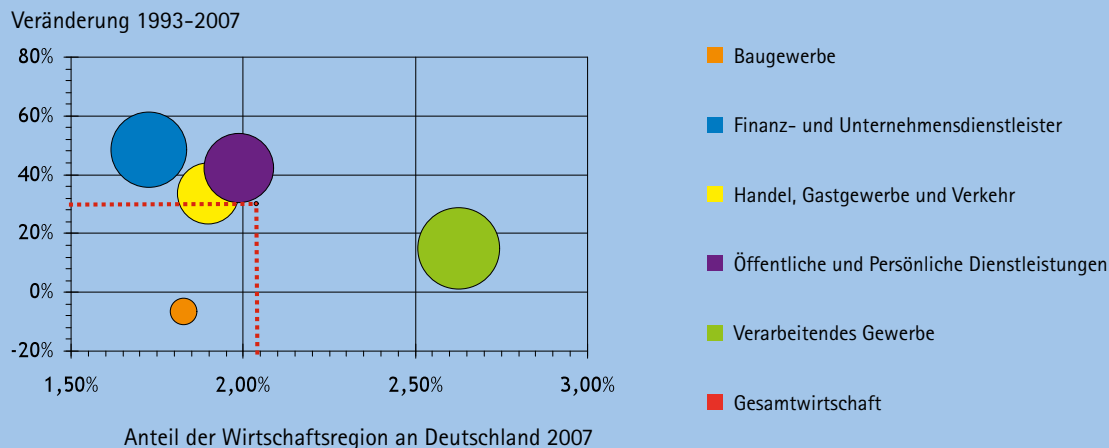
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006-2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen



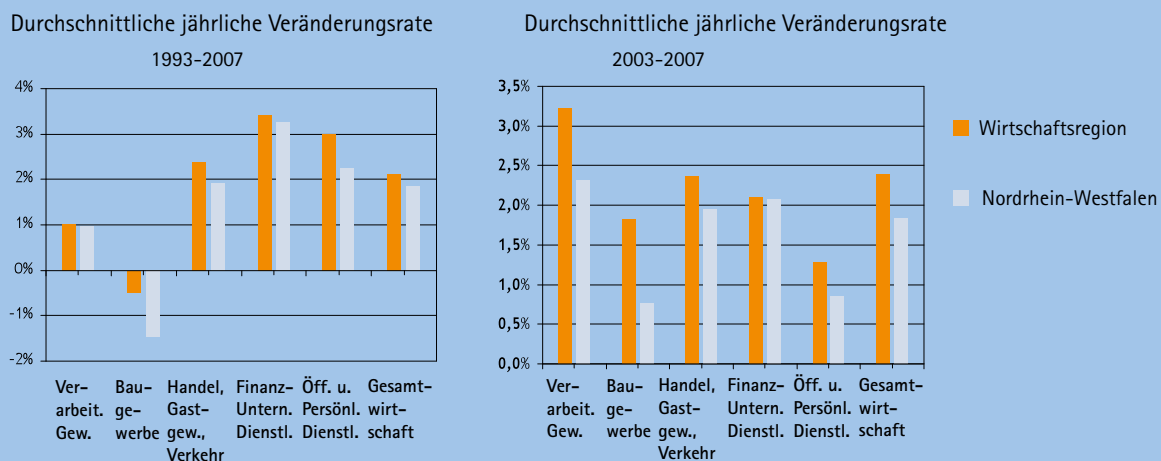
Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

höchsten Zuwachsraten der Wertschöpfung (Abbildung 5). Das Verarbeitende Gewerbe entwickelte sich merklich ungünstiger. Im Baugewerbe hat sich die Wertschöpfung seit 1993 sogar verringert.

Gemessen an seinem regionalen Gewicht, hat das Verarbeitende Gewerbe demnach nur einen relativ geringen Beitrag zum Gesamtwachstum der Region geleistet. Getragen wurde das wirtschaftliche Wachstum vor allem vom Dienstleistungssektor, der mehr als 80 Prozent der gesamten Wertschöpfungszunahme erwirtschaftet hat.

Der besondere Erfolg des Dienstleistungssektors in Ostwestfalen zeigt sich auch im landesweiten Vergleich. So war das Wachstum der Wertschöpfung zwischen 1993 und 2007 in allen drei Wirtschaftsabteilungen höher als im Durchschnitt aller nordrhein-westfälischen Regionen (Abbildung 6). Besonders erfolgreich war der Wirtschaftsbereich Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen, der sowohl den Landes- als auch den Bundeszuwachs übertroffen hat. Obwohl aus regionaler Sicht die Entwicklung ungünstig war, haben das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe in Ostwestfalen dennoch besser

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

abgeschnitten als in NRW insgesamt. Damit ist Ostwestfalen die einzige Region in NRW, die in allen Wirtschaftsabteilungen zwischen 1993 und 2007 erfolgreicher als der Landesdurchschnitt gewesen ist.

In den letzten fünf Jahren hat sich insbesondere die Wettbewerbsstärke des Verarbeitenden Gewerbes spürbar erhöht. Die jährliche Zuwachsrate ist von 1,0 Prozent auf 3,2 Prozent im Jahr gestiegen. Die Rate liegt damit nicht nur eindeutig über dem landesweiten, sondern auch dem bundesweiten Zuwachs. Ebenfalls wesentlich verbessert hat sich das Baugewerbe, das seine Wertschöpfung zuletzt um 1,8 Prozent im Jahr steigern konnte und damit den landes- und bundesweiten Zuwachs klar übertrifft. Die drei Dienstleistungsabteilungen konnten ihre gute Wettbewerbsposition halten. •

Die Region in Kürze

Die Region Ostwestfalen zählt mit 1,7 Millionen Einwohnern und 5.274 Quadratkilometern zu den größten Wirtschaftsregionen, nicht nur in NRW, sondern auch in Deutschland. Mit einer Bevölkerungsdichte von 324 Einwohnern je Quadratkilometer gehört Ostwestfalen insgesamt zu den geringer besiedelten Regionen Nordrhein-Westfalens. Die Siedlungsstruktur der Region ist zum einen durch die beiden Stadtregionen Bielefeld und Paderborn geprägt. Zum anderen gehören zur Region auch geringer verdichtete Gebiete, die insbesondere im Süden und Südosten der Region liegen. Von den 1,7 Millionen Einwohnern leben etwas mehr als die Hälfte in den Kern-



gebieten der beiden Stadtregionen. Einschließlich ihres Umlandes beträgt der Anteil rund 80 Prozent.

- Die Wirtschaftsleistung Ostwestfalens ist zwischen 1993 und 2007 stärker als im landesweiten Durchschnitt gestiegen. In den letzten fünf Jahren wurden auch höhere Zuwachsraten als auf Bundesebene verzeichnet. Gleiches gilt für das Wachstum der Erwerbstätigenproduktivität. Dennoch blieb das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auch im Jahr 2007 hinter dem Landes- und Bundesdurchschnitt zurück.
- Seit 2003 haben sich die Arbeitskosten nur mäßig erhöht. Die Erwerbstätigenproduktivität ist im gleichen Zeitraum überdurchschnittlich gestiegen. Damit hat sich die Wettbewerbsposition der Wirtschaftsregion in den zurückliegenden 15 Jahren verbessert.
- Nur in drei nordrhein-westfälischen Wirtschaftsregionen war das Wachstum der Erwerbstätigenzahl zwischen 1993 und 2007 höher als in Ostwestfalen.

Die Arbeitslosenquote lag auch im Jahr 2007 deutlich unter dem landesweiten Mittelwert. In den letzten fünf Jahren hat sich die Arbeitslosigkeit in der Wirtschaftsregion spürbar reduziert.

- Das Verarbeitende Gewerbe hat ein hohes Gewicht an der regionalen Wertschöpfung. Dagegen sind die drei Dienstleistungsabteilungen weiter unterrepräsentiert, konnten aber in den letzten 15 Jahren ihren Anteil an der regionalen Wertschöpfung deutlich ausweiten. Im Dienstleistungssektor wurden die höchsten Wachstumsraten der Wertschöpfung erreicht. In Ostwestfalen entwickelte sich die Wertschöpfung zwischen 1993 und 2007 in allen Wirtschaftsabteilungen besser als im landesweiten Durchschnitt. In den letzten fünf Jahren konnte vor allem das Verarbeitende Gewerbe seine Wettbewerbsposition verbessern.



Knapp 50 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Wirtschaftsregion sind im Sektor Produzierendes Gewerbe tätig.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Siegen

Von

Prof. Dr. Franz-Josef Bade

Dipl.-Volksw. Bastian Alm

Dipl.-Ing. Anke Bergmann

Dipl.-Ing. Eike Lürig

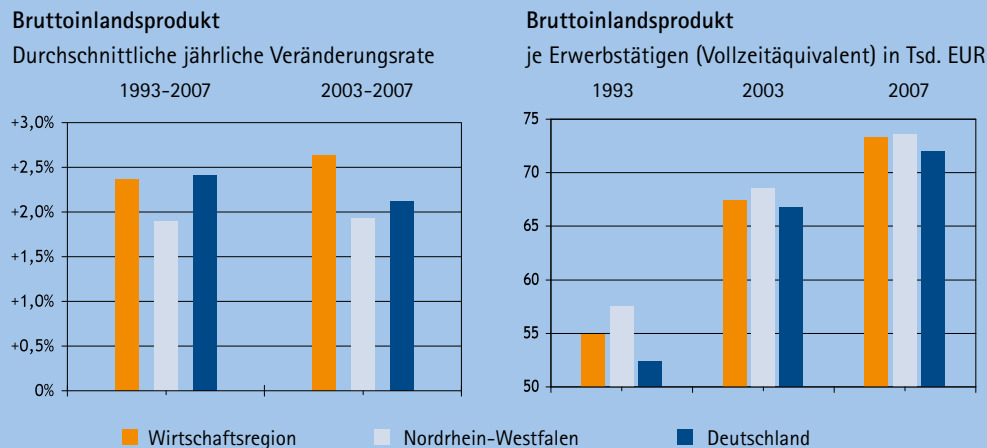
Dipl.-Ing. Georgios Papanikolaou

TU Dortmund, Fakultät Raumplanung

Im Jahr 2007 wurde in der Region ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 13 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Wirtschaftskraft ist eher positiv zu bewerten. Bezogen auf den Arbeitseinsatz (Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten), beträgt das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt 73.300 Euro. Damit liegt Siegen zwar im Mittelfeld aller NRW-Regionen, aber doch klar über dem Wert, der in der Regel in den weniger verdichteten Regionen Deutschlands außerhalb der großen Verdichtungsräume erzielt wird (71.000 Euro).

Siegen gehört zu den wachstumsstärksten Regionen in NRW (Abbildung 1). Die Zunahme des Bruttoinlandsproduktes im Zeitraum 1993 bis 2007 wird nur noch von einer anderen Region (Mittlerer Niederrhein) übertroffen. Deutschlandweit gesehen ist das Wachstum allerdings nur durchschnittlich. In den letzten Jahren hat sich die Dynamik noch verstärkt. Seit 2003 übertrifft die Region mit plus 2,6 Prozent im Jahr auch das Bundeswachstum (plus 2,1 Prozent im Jahr). Innerhalb von NRW liegt Siegen an der Spitze. Ein ähnliches Bild bietet die Entwicklung der Erwerbstätigen-Produktivität. Sie entspricht weitgehend dem Wachstum des BIP

Abb. 1: Entwicklung der Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft



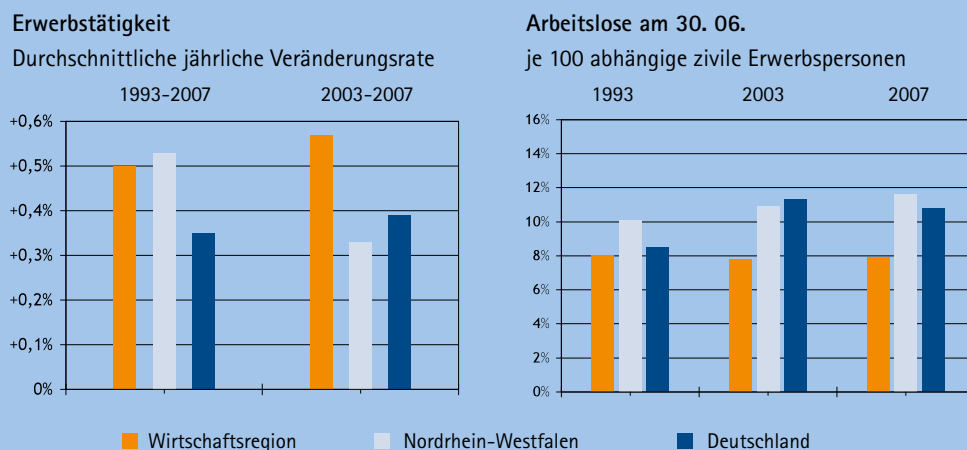
wegen der vergleichsweise geringen Veränderung der Erwerbstätigenzahl (gemessen in Vollzeitäquivalenten). Die Zunahme lag in den zurückliegenden 15 Jahren deutlich über dem Durchschnittswert für NRW (plus 2,4 Prozent zu plus 2,0 Prozent im Jahr) und übertrifft in den letzten fünf Jahren auch die bundesweite Zuwachsrate (2,1 Prozent).

Arbeitsmarkt

Die Zahl der Erwerbstätigen hat in den letzten 15 Jahren durchschnittlich um 0,5 Prozent im Jahr zugenommen (Abbildung 2). Mit dieser Zunahme liegt Siegen zwar knapp unter dem Landes-, aber dennoch klar über dem Bundesdurchschnitt (plus 0,53 beziehungsweise plus 0,36 Prozent im Jahr).

Bedingt durch die noch dynamischere Wirtschaftsentwicklung seit 2003 verstärkte sich die Zunahme der Erwerbstätigkeit sogar noch (plus 0,57 Prozent im Jahr), während sie sich in NRW abschwächte (plus 0,33 Prozent im Jahr) und im Bund kaum veränderte (plus 0,39 Prozent im Jahr).

Abb. 2: Entwicklung des Arbeitsmarktes



Allerdings ist der Zuwachs der Erwerbstätigkeit insbesondere auf die Teilzeitarbeit zurückzuführen, die erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Das Arbeitsvolumen insgesamt (gemessen in Vollzeitäquivalenten) stagnierte in der Region zwischen 1993 und 2007 (minus 0,03 Prozent im Jahr). Damit war die Entwicklung in der Region aber immer noch besser als im Durchschnitt aller Regionen auf Landes- und Bundesebene (minus 0,07 beziehungsweise minus 0,2 Prozent im Jahr).

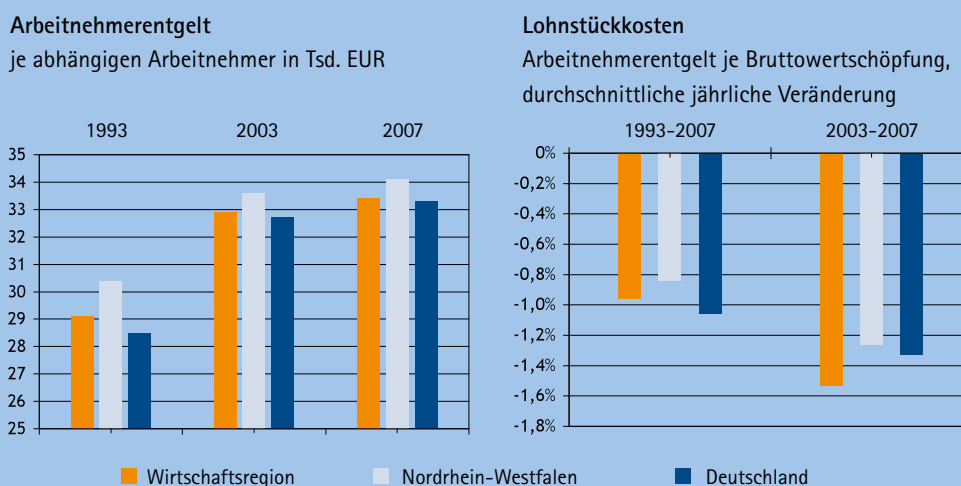
Im Einklang mit der günstigen Entwicklung der Erwerbstätigkeit zeichnete sich die Region im Jahr 2007 durch die niedrigste Arbeitslosenquote unter allen Wirtschaftsregionen in NRW aus. Im Gegensatz zur landes- und bundesweiten Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist es der Region gelungen, das niedrige Ausgangsniveau der frühen 90er Jahren langfristig zu halten. In Deutschland ist die Arbeitslosenquote dagegen um 27 Prozent und in NRW um 14 Prozent gestiegen.

Arbeits- und Lohnstückkosten

Das durchschnittliche Arbeitnehmer-Entgelt je abhängigen Arbeitnehmer lag in der Region Siegen in 2007 mit 33.400 Euro etwas unter dem landesweiten Mittelwert. Auf Bundesebene sind Arbeitskosten in gleicher Größenordnung festzustellen.

Bedingt durch die günstige Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung, haben sich die Arbeitskosten in der Region langfristig zwar erhöht, im Vergleich zu Deutschland insgesamt fällt der Anstieg aber relativ schwach aus. Der Abstand zum Bundesdurchschnitt hat sich seit den 90er Jahren kontinuierlich verringert (Abbildung 3, links). Allerdings ist in NRW das Pro-Kopf-Entgelt noch schwächer angestiegen. Der Vorsprung gegenüber dem Landesniveau hat sich also etwas verringert. Gemessen an den Lohnstückkosten, konnte Siegen seine Wettbewerbsposition leicht verstärken (Abbildung 3, rechts).

Abb. 3: Entwicklung der Arbeits- und Lohnstückkosten



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Der moderate Anstieg der Arbeitskosten in Kombination mit dem starken Wirtschaftswachstum führte zu einem Rückgang der Lohnstückkosten, der mit knapp minus 1,0 Prozent im Jahr etwas stärker als auf der Landesebene ausfiel. In den letzten fünf Jahren hat sich die Abnahme der Lohnstückkosten in der Region noch verstärkt und übertrifft sogar den Bundesdurchschnitt.

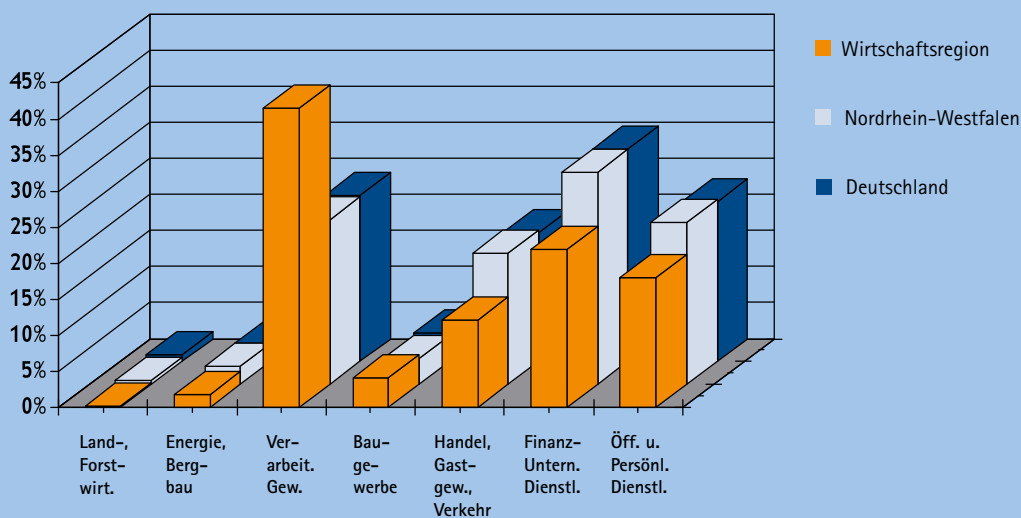
Wirtschaftlicher Strukturwandel

Die Wirtschaftsstruktur der Region Siegen ist durch einen außerordentlich hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der regionalen Wertschöpfung gekennzeichnet (41,9 Prozent), der bundesweit nur noch von einigen wenigen Regionen in Baden-Württemberg übertroffen wird (Abbildung 4). Auf Landesebene ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Wertschöpfung durchschnittlich um fast 20 Prozentpunkte niedriger. Abgesehen vom Baugewerbe sind alle anderen Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu NRW beziehungsweise Deutschland insgesamt deutlich unterrepräsentiert.

Legt man die Zahl der Erwerbstätigen statt der Wertschöpfung zugrunde, dann verschieben sich in der Region, wie überall in Deutschland, die Gewichte vor allem zugunsten der beiden Dienstleistungsbereiche Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen (25,2 Prozent) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (23,1 Prozent). Trotzdem bleibt das Verarbeitende Gewerbe auch gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen die größte Abteilung (32,3 Prozent). Der ohnehin schon relativ geringe Anteil der Finanz- und Unternehmensdienstleister sinkt von 22 Prozent auf 11,9 Prozent. Zwischen 1993 und 2007 sind die

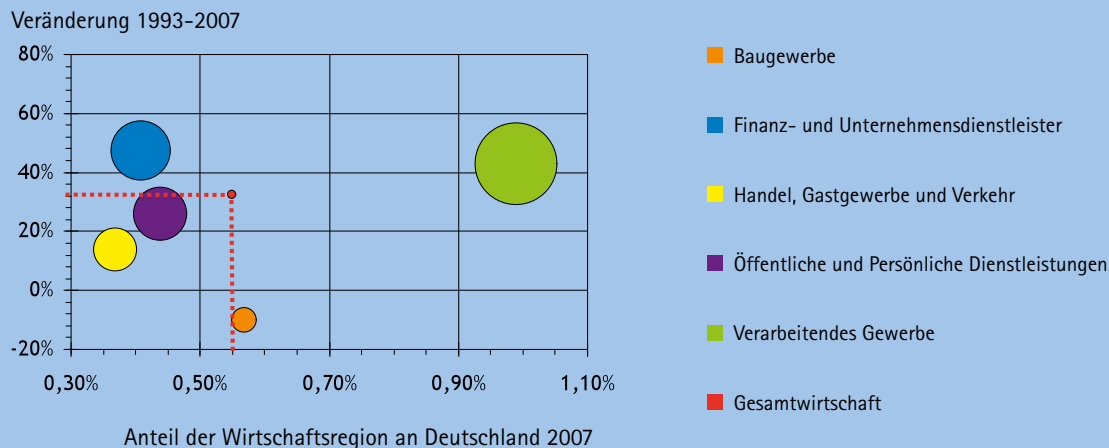
Abb. 4: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

Anteil an der Gesamtwirtschaft
Durchschnitt 2006–2007



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

Abb. 5: Bedeutung und Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen

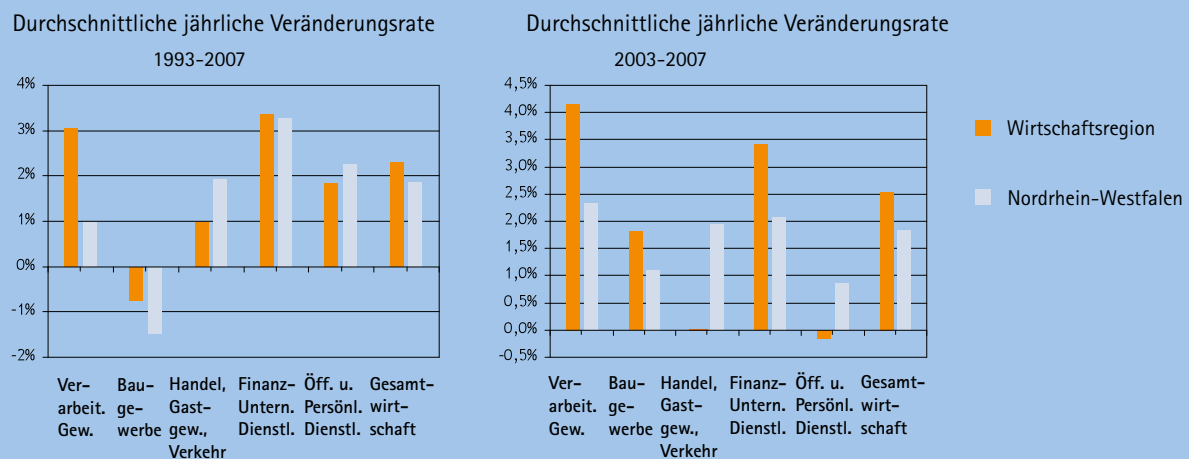


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

beiden Wirtschaftsabteilungen Verarbeitendes Gewerbe sowie Finanz- und Unternehmensdienstleister mit plus 42,5 beziehungsweise plus 47,0 Prozent am stärksten gewachsen (Abbildung 5). In den beiden Dienstleistungsabteilungen Öffentliche und Persönliche Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr hat die Wertschöpfung zwar zugenommen, die Veränderung fällt aber schwächer aus als das Wachstum der Gesamtwirtschaft. Am ungünstigsten war die Entwicklung im Baugewerbe, dessen Wertschöpfung sogar gesunken ist.

Getragen wurde das starke wirtschaftliche Wachstum der Region somit vor allem von zwei Wirtschaftsabteilungen. Zum einen vom Verarbeitenden Gewerbe, das über die Hälfte der gesamten Wertschöpfungszunahme erwirtschaftet hat. Zum anderen von den Finanz- und Unternehmensdienstleistern, deren Beitrag zum Gesamtwachstum wegen ihres geringeren Gewichts etwas schwächer ausgefallen ist. Auch beim landes- und bundesweiten Vergleich wird die besondere Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes für die Region erkennbar (Abbildung 6).

Abb. 6: Entwicklung der Wirtschaftsabteilungen im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen



Quelle: Volkswirtschaftl. Gesamtrechnung der Länder; eigene Schätzung. Alle Werte sind als Durchschnittswerte aus dem jeweiligen Jahres- und Vorjahreswert berechnet.

In der Region war diese Wirtschaftsabteilung mit einer durchschnittlichen Veränderungsrate von plus 3,0 Prozent im Jahr wesentlich erfolgreicher als im Landes- und Bundesdurchschnitt (plus 1,0 beziehungsweise plus 2,4 Prozent im Jahr). Ebenfalls besser als im Landesdurchschnitt entwickelte sich neben den Finanz- und Unternehmensdienstleistern vor allem das Baugewerbe. Obgleich seine Wertschöpfung um minus 0,7 Prozent im Jahr gesunken ist, hat sich das Baugewerbe gegenüber Land und Bund (beide minus 1,5 Prozent im Jahr) relativ erfolgreich behaupten können.

Am wenigsten erfolgreich ist der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr gewesen. Er hat zwar seine Wertschöpfung in Siegen um 1,0 Prozent im Jahr steigern können, im Vergleich aber zum Landes- oder Bundesdurchschnitt (plus 1,9 beziehungsweise plus 2,3 Prozent im Jahr) bleibt er jedoch klar zurück. Ähnlich, aber etwas schwächer, ist der Rückstand Siegens beim Wachstum der Öffentlichen und Persönlichen Dienstleistungen.

In den letzten fünf Jahren entwickelte sich das Verarbeitende Gewerbe der Region noch besser als zuvor. Mit einem Zuwachs der Wertschöpfung in Höhe von rund 4,2 Prozent im Jahr wurde das landesweite Wachstum (plus 2,3 Prozent im Jahr) weiter klar übertroffen. Ähnlich erfolgreich erweisen sich die Finanz- und Unternehmensdienstleister, die ihren Vorsprung gegenüber dem Landes- und Bundesdurchschnitt ausgebaut haben. Der Zuwachs von 3,4 Prozent im Jahr wird nur von wenigen Regionen in Deutschland übertroffen. •

Die Region in Kürze

Die Region Siegen gehört mit rund 430.000 Einwohnern zu den kleineren Wirtschaftsregionen in NRW. Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 234 Einwohner je Quadratkilometer. Damit zählt die Region zu den am geringsten verdichteten Gebieten in Nordrhein-Westfalen. Den räumlichen Schwerpunkt bildet die Stadtregion Siegen, in der rund ein Viertel der Bevölkerung lebt.



- Die Wirtschaftsregion Siegen zählt zu den wachstumsstärksten Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Der Rückstand der Erwerbstätigenproduktivität gegenüber dem Landesdurchschnitt hat sich im Analysezeitraum 1993 bis 2007 verringert.
- Langfristig ist die Zahl der Erwerbstätigen stärker gestiegen als im Bundesdurchschnitt. In den letzten fünf Jahren wurde sogar ein höheres Wachstum als auf Landesebene erzielt. Auch im Jahr 2007 wurde in der Region Siegen die niedrigste Arbeitslosenquote aller Wirtschaftsregionen in NRW verzeichnet.
- Der Anstieg der Arbeitskosten war in der Wirtschaftsregion zwischen 1993 und 2007 etwas höher als im landes- und bundesweiten Durchschnitt. Die Erwerbstätigenproduktivität ist vergleichsweise stark gewachsen. Damit hat sich die Wettbewerbsposition

der Region durch eine überdurchschnittliche Senkung der Lohnstückkosten im Analysezeitraum eindeutig verbessert.

- Das Verarbeitende Gewerbe hat weiterhin einen sehr hohen Anteil an der regionalen Wertschöpfung. Die wachstumsstärksten Wirtschaftsabteilungen Siegens sind das Verarbeitende Gewerbe und die Finanz- und Unternehmensdienstleister. Das Verarbeitende Gewerbe ist im Vergleich zum jeweiligen Landes- und Bundesdurchschnitt besonders erfolgreich. Der Rückgang der Wertschöpfung im Baugewerbe fiel in der Wirtschaftsregion Siegen schwächer aus als in Land und Bund insgesamt. In den letzten Jahren haben sich zusätzlich die Finanz- und Unternehmensdienstleister erheblich verbessern und den landesweiten Zuwachs klar übertreffen können.

- S. 6, Foto: Andreas Herrmann
- S. 12, Foto: Wuppertal Marketing GmbH
- S. 18, Foto: Presseamt Stadt Bonn/Michael Sondermann
- S. 24, Foto: Günther Goldstein
- S. 30, Foto: Niederrheinische IHK
- S. 36, Foto: Neuss-Düsseldorfer Häfen
- S. 42, Foto: Marketing Handwerk GmbH
- S. 48, Foto: Automotive Südwestfalen
- S. 54, Foto: Koelnmesse GmbH
- S. 60, Foto: Phoenix Contact GmbH & Co. KG
- S. 66, Foto: Rheinhafen Krefeld
- S. 72, Foto: Ruhr-Universität Bochum
- S. 78, Foto: pixelio.de/Maclatz
- S. 84, Foto: Geba Kunststoffcompounds GmbH
- S. 90, Foto: Argos-Luftbild/D.Kupfernagel
- S. 96, Foto: Carsten Schmale

HERAUSGEBER:

Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW e. V.
Goltsteinstraße 31 | 40211 Düsseldorf

www.ihk-nrw.de

Westdeutscher Handwerkskammertag
Sternwartstraße 27-29 | 40223 Düsseldorf

www.handwerk-nrw.de

„Die volkswirtschaftliche Analyse der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen dokumentiert, wie in den letzten 20 Jahren regional und branchenspezifisch unterschiedliche Entwicklungen möglich waren, und dass sich in unterschiedlichen Regionen spezifische Stärken herausgebildet haben.“

Die Wirtschaft in NRW

LEP 2025

Überblick

Ausgehend von der These der Wirtschaft in NRW von der sehr differenzierten regionalwirtschaftlichen Entwicklung des Landes, fordert sie von dem künftigen Landesplanungsrecht größere Freiräume als bisher, um regionalspezifische Entwicklungen zu ermöglichen und zu fördern. Im Ergänzungsband des Fachbeitrags der Wirtschaft zur Landesplanung wird diese These wissenschaftlich unterlegt. Er enthält die volkswirtschaftlichen Analysen der 16 Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen in den Kategorien Wirtschaftsleistung und Wirtschaftskraft, Arbeitsmarkt, Arbeits- und Lohnstückkosten sowie wirtschaftlicher Strukturwandel.